Seitenzahl verdruckt
156 - 175

41

Coburger
Landes-
Bücherei

EMMA.

Das Weib
wie es ist.

von
Gustav Schilling,
dem
Verfasser des Guido
von Sohnsdom.

Pirna,
bey Arnold und Pinther,
1800.

HERZOGL. S. C. BIBLIOTHEK
COBURG

Das Weib
wie es ist.

Man ergründet die Weiber nicht, weil sie sich selbst nicht kennen lernen. Gelegenheit weckt ihre Gefühle und entscheidet über sie. Kleinigkeiten leiten ihre Entschlüße in Halssachen und das Auge ist immerdar der Rathgeber ihres Verstandes.

Ehestand, Wehestand! sprach Frau Wilsen und verließ das Zimmer.

Der Himmel auf Erden! rief Dorothee der weisern Schwester nach.

Den Ihr Geschlecht aufthut! sprach Herold, der junge Buchhalter und mit einem: So ists! griff die bejahrte Jungfrau zu dem Gesangbuche. Lauschend sah Emma jetzt von ihrem Stickrahmen auf. Sie hatte, um ein Muster verlegen, den Geübten aus dem Comtoir herbeigerufen und seine blizzenden Augen trafen, von Dorchens

Brille zurückkommend, auf die angenehmen Sterne des Mädchens. Betroffen sah die Holde, dem Blick entfliehend, in den Kelch der gelungenen Rose nieder, welcher Herold eben Stiel und Blätter gab.

Offenbar zu viel Dornen! lispelte sie, der Tante Andacht nicht zu stören, mit leiser Silberstimme, und ihre Augen wagten sich wieder an die seinen.

Wo blüht eine Rose ohne sie? erwiederte er seufzend, und vergebens suchte die Tadlerinn jetzt das Röllchen mit der grünen Seide.

Aber, mein Kind, rief, von ihrem Trostliede aufsehend, die Tante, Du hältst es ja schon in der Hand.

Das ist die blaue! entgegnete er lächelnd, um der Zerstreuten die Moral zu ersparen.

Röther als ihre Rose, strebte Emma jetzt, einzufädeln, da entfiel die Nadel ihren zitternden Fingern, und der rasche Diensteifer, mit dem sie Herold noch im Fall ergriff, drückte sie ihm durch die Hand. Ein Tropfen Blut fiel auf die Stickerey und unbeweglich stand die junge Wilsen. Dornen Ihrer Knospe! rief er mit verbissenem Schmerz, zog den Pfeil des kleinen Gottes aus der tiefen Wunde und reichte ihn ihr. Thränen fielen, als sie sich jetzt schweigend über den Stickrahmen neigte, neben den Blutstropfen hin.

Liebliche Sterne bei dem rothen Kometen! flisterte Herold, und seine Feueraugen brannten.

Ach Christus, die Kometen! seufzte Dorchen und legte schnell das moirne

Buchzeichen zwischen Kreuz und Trübsal, ein solcher wird ja einst auf die Erde fallen.

Er ist willkommen! rief Herold.

Gottloser! fiel die Tante ein und ward abgerufen.

Schweigend wand jetzt der junge Mann gefällige Astern um den Stab, emsiger stickte das bängliche Mädchen und sah, so oft es sich thun ließ, verstohlen nach der wunden Hand. Jetzt warf Herold die Bleyfeder hin, neigte sich auf den Stuhl zurück und versank in das Anschaun der Lieblichen, die sich ihm aufs neue innig verpflichtet fühlte.

Ein Cherubskopf! sprach sein Genius und verglich diesen goldnen Lockenschwarm dem Lichtkranz der Madonna, diese milden, himmelblauen

Augen den Wahrzeichen der Unschuld und des Seelenadels, dem Frühroth das reine Blut dieser Wangen, ihren jungen, gedeihenden Busen den Zwillingsquellen Aganippens.

Nach langem vergeblichen Sinnen auf ein schickliches Wort, sprach Emma jetzt mit halber Stimme:

Schmerzt die Wunde? und ihre Augen wiederhohlten im Ausdruck der innigsten Theilnahme diese leise Frage.

Nein, das Herz! erwiederte er, aus seinem Traume erwachend und führte ihre Hand an die Lippen.

Das Herz? erwiederte sie harmlos, fühlte jetzt erst, was er gesagt hatte, zog schnell die vielgeküßte, schöne Hand zurück und klagte, glühendroth, über die Schwierigkeiten ihrer Arbeit.

Fürchten Sie nichts! tröstete der Zeichner und rückte ihr näher, dieß eine Vergißmeinnicht reicht hin, Sie zu beruhigen. Zwanglos wie die Natur, schmiegt es sich an die herrliche Rose.

S. Ihr Werk; der Triumph Ihrer Kunst.

E. Ich strebe vergebens.

S. Das find' ich nicht!

E. Emma!

Sie erhob die milden Augen. Wieder so traurig? klagte sie, gewiß, das ist nicht gut.

Gut, sehr gut! wiederhohlte er und stand auf — O, könnt' ich ewig allein um Emma seyn; das Vergißmeinnicht bei dieser Rose!

Was wünschen Sie sich auch! sprach sie, kaum hörbar, und beugte sich tiefer als vorher zu der Arbeit nieder.

Den Himmel! fiel er ein — den Himmel auf Erden; die Tante sprach aus meiner Seele.

Ach! seufzte die Glühende und Frau Wilsen trat ins Zimmer.

Mein Mann vermißt Sie im Comtoir, sprach sie; schweigend schied er mit leichter Verbeugung. Emma wagte nicht aufzusehn und stickte sinnend fort.

Ich glaube, hob die Mutter an und trat zu ihr hin: ich glaube fast, daß es Herolden oben besser als unten gefällt.

Das wohl nicht! erwiederte Emma.

Aber, meine Tochter, schmälte jene, da ist nun gar ein Blutfleck mitten in der Zeichnung.

Das verstickt sich! tröstete diese. Der arme Herold stach sich, o so tief

in die Hand. Nun, was sagen Sie zu diesen Blumen?

M. Daß sie — von ihm sind.

T. Und meisterhaft?

M. Als Behelf wenigstens.

Mutter! bat Emma mit weichem Ton.

M. Der Zeichner führt den Liebhaber ein. Das gute Tantchen ist galant und geht; die grausame Mutter kehrt zurück und stört die Freude. Das ist so der Mütter Weise. War die Unterhaltung lebhaft?

T. Ach nein. Von dieser Rose sprachen wir.

Sie erröthete.

M. Deine Wangen verrathen, daß er dich ihr verglich. Gern erlaub' ich ihm das, mein Herzenskind, nur sorge Du, daß er sie ehren möge.

T. Gewiß, er ist ein guter Mensch. Sie sollten ihn hören, wenn wir allein sind.

M. Er liebt Dich, Emma.

Das Mädchen schwieg. Du hast Deinen Willen, fuhr die Mutter fort, ich für mein Theil bin ihm herzlich gut. Herold ist hübscher als hunderte, gebildeter als tausende seines Standes, und die Reinheit der Seele glänzt aus seinen herrlichen Augen. Es ist etwas in des Jünglings Wesen, das alle weibliche Herzen anspricht und die Mädchen nennen ihn nur den schönen Moriz.

O Mutter! rief Emma und warf sich an den Hals ihrer ältesten Freundinn.

M. Du weinst ja recht herzlich, liebes Kind? — So herzlich als Du lieben magst?

T. Ja, ich liebe ihn — unaussprechlich!

M. Weiß er darum?

T. Ich fürchte, nein! Heute wünschte er ewig um mich zu seyn; ach, da blieb ich ihm die Antwort schuldig. Je inniger er ward, je alberner ward ich und sehnte mich weit hinweg.

M. Sehr gut, mein Kind, bleibe auf diesem Fuße mit ihm, bis wir den Vater sondirt haben.

T. O, der wird täglich finsterer, härter, zurückstoßender. Ohnlängst äußerte er, den guten Herold in Compagnie nehmen zu wollen. Gestern verwarf er das geradezu und sprach dann mit ungewöhnlicher Wärme von unserm Hausgenossen Ewald.

M. Schwerlich wohl in Beziehung auf dich. Der Hauptmann ist ein edler, braver Mann, doch nah' an funfzig und stolz.

T. Mutter, ich werfe mich in Ihre Arme. Werden Sie der Engel unsrer Liebe.

M. O gern, gutes Kind, Deine vertrauende Offenheit thut meinem Herzen innig wohl. Ein ganz eigner Zauber liegt für Mütter, die aus einer unglücklichen Jugend zum freudelosen Alter übergingen, in dem Streben, ihren Töchtern zu bewahren, was sie aufopferten, die Blüthen des Lebens. Rechne auf mich, gutes Kind, und erhalte dich rein. Die Liebe führt zu Gott, die Wollust zum Verderben. In diesem Glauben mußt du handeln.

Ist's erlaubt? Mesdames? rief der Hauptmann ins Zimmer und saß schon auf dem Sopha. Das war ein schwüler Tag für ehrliche Leute! sprach er und küßte der Mutter die Hand, ich habe mir ein Gut gekauft und zehn Pferde.

Da wissen wir doch im Sommer, wohin! rief Emma und setzte sich wieder an ihren Rahm —

H. Bravissimo!

Sorgen Sie nur für Schatten! sprach die Mutter —

Und für gute Milch! rief die Tochter.

Ein Paradies wird etablirt, erwiederte Ewald und in die Mitte postire ich den Baum der Erkenntniß. Einen Apfelbaum, comme il faut, auf meine Ehre! Besuchen mich dann gewisse Leute, so führe ich ein gewisses Mäd-

chen unter den Baum und mache die Schlange.

Emma. Ganz unbedenklich würde wohl, dieser gegenüber, die Versuchte nach den Borstorfern langen.

H. Eh bien! so will ich Adam seyn und meine Eva selbst um Gottes Willen bitten, mich anzuführen.

Fr. W. Und Evens Mutter übernimmt dann die Rolle des Engels mit dem feurigen Schwerdt.

H. Gewehr in Arm, meine Gnädige, damit ist's nichts. Kömmt wohl Ihr Herr Gemahl bald herauf?

Er wollte ausgehen, sprach sie: ich sehe ins Comtoir hinab. Der Hauptmann stand, als sie den Rücken wandte, bei der Tochter, schob ihr eine Apfelsine in die Hand und sprach mit raschem Feuer: — vom Baume der Erkenntniß!

Großen Dank! erwiederte Emma und drückte sie in ihre glänzenden Zähne, die gute Schlange meint es redlich.

Redlich, hohl mich der — Engel! fiel er ein, sah der Arbeit ihres saugenden Rosenmundes zu und rief jetzt, respirirend:

Ach, wer doch — die Apfelsine wäre!

Ein China-Apfel vielmehr! verbesserte ihm Emma —

E. Um so — gespeist zu werden.

S. Dann flögen Sie eben aus dem Fenster.

E. Die Schale nur, Emma! die harte, die bittre möchten Sie immer hinauswerfen; der Inhalt ist edel.

Gewiß, das ist er! erwiederte sie mit Wärme und stickte fort.

Ich armseliger Prahler! rief er unwillig, warf einen Blick auf das Muster und sprach erstaunt: — Das zeichnete Emma?

S. Wie finden Sie's?

E. O es ist —

S. Herolds Kunst!

Passabel, recht passabel, sprach er mit fallendem Tone — ein wenig phantastisch zwar —

S. Idealisch wåre edler und treffender gesagt. Da stickt sich's mit Lust.

Wahrhaftig? fragte er und brummte den Todtenmarsch — Lachend sang Emma dazu: —

Ich habe meine Sache Gott heimgestellt 2c.

E. Der passende Text. Bald werden ihn die Pfeifer unter Ihrem Fenster zum besten geben.

S. Wie so?

E. Wenn ich sterbe.

Das sollen Sie nicht! rief das Mädchen mit Wärme, nein, edler Mann, das wär' ein Unglück für die Armen.

Mit weggewandtem Gesicht erwiederte er: Ich bin der Aermste!

S. O will denn niemand glücklich seyn? Das ist ungerecht, Herr von Ewald. Sie sind gesund, gut, Herr einer Tonne Goldes; und doch geliebt. Dieser Orden ist verdient; mit Begeisterung nennen die Soldaten, mit Wärme die Offiziere Ihren Nahmen, und Sie sich dennoch den Aermsten? Ein wenig Affektazion, wenn Sie erlauben, die den offenen Krieger nicht kleidet.

E. O Emma!

S. Glauben Sie denn, daß die Menschen schweigen können? Dankbarkeit ist redselig, guter Hauptmann. Daß die Wittwe Heimar ihren fünf Kindern erhalten ward, daß ein Engel diese Kinder dem Verderben entriß, ist bekannt; ich gehöre unter die wenigen, welche wissen, wie bitter diese Heimar in frühern Zeiten den großmüthigen Retter kränkte. Ein Herz, das so sich rächt, kann nicht unglücklich seyn. Selig preist sie das meine.

Sie exkusiren bestens! rief Herr Wilsen, Emma's Vater, und umarmte den Hauptmann. Emma verbeugte sich tief, nickte freundlich dem Hauptmanne und verließ das Zimmer.

Die Briefe, das Kommerzium! fuhr Wilsen fort und führte den Herrn von Ewald zum Sopha, wenn ist unser

einer wohl Herr seiner Zeit? Ich weiß denn auch schon um Ihre Befehle.

H. Das Gut ist endlich mein, lieber Wilsen, wünschen Sie mir Glück. Früher hätte Sie auch die Zahlung vielleicht beschwert, drum ließ ich's anstehen.

W. (sehr betroffen) Wie? schon richtig? Ich warnte vergebens? Nun, zu wohlfeil haben Sie gewiß nicht gekauft.

H. Funfzig tausend Thaler! Unser eins sieht auf Lage und Gegend; Euch Herren gefallen nur Prozente. — Doch zum Geschäft. Da die Zahlung der Capitale vor einigen Wochen schon fällig war, so habe ich den Verkäufer an Sie gewiesen. Er wird in diesen Tagen das Geld erheben. Convenzionssorten, dem Akkorde gemäß —

Um die ich eben sehr verlegen bin, stotterte Wilsen und nahm Prise auf Prise.

Das wird sich ja machen lassen, erwiederte Ewald.

Glauben Sie? rief dieser und saß wie die personifizirte Hülflosigkeit vor dem Gläubiger.

Ist Ihnen etwas? fragte dieser betreten —

Ich bin ein Bettler! rief Wilsen mit fürchterlicher, seltsamer Stimme, und ließ die Hände gefaltet in den Schooß sinken.

Ewald sprang auf.

Insolvent, so wahr mir Gott helfe! sprach der Wechsler, und um Ehre und Freiheit, wenn Sie mich drängen.

Gewehr in Arm! rief Ewald mit barschem Ton, da sey Gott vor. Aber

zum Teufel, Herr, warum sagten Sie mir das nicht früher? Ey, ey, Herr Wilsen, fuhr er mit gemilderter Stimme fort, das ist hart. Giebt es denn da kein Auskunftsmittel?

W. Der Krieg, unglückliche Spekulazionen, die verteufelten Engländer! mir kann nur Gott helfen oder Opium.

H. Opium? — Eines solchen Weibes Gatte, eines solchen Kindes Vater, Opium? So spricht kein ehrlicher Mann.

W. Herr von Ewald!

H. Sie sind ein Sünder!

W. Mein Herr Hauptmann!

H. Ein Wucherer. Ein liebloser Vater, ein tyrannischer Ehemann.

W. Das Unglück verdient wenigstens —

H. Gewehr in Arm! sag' ich. Mit Sentenzen prahlen kann wohl jeder. Den Kopf will ich Ihnen waschen, Herr, Sie dann festsetzen lassen und Vaterstelle vertreten bei den Schuldlosen, die Sie elend machten. Zahlung, Herr Wilsen. Dreißig tausend Thaler vertraute ich Ihnen an.

W. (mit Kälte) Gott helfe mir!

H. Wie hoch belaufen sich die Passiva?

W. Eigentlich hat nur die Justiz das Recht —

H. Was können Sie mir geben?

W. (rechnend) Höchstens zwanzig.

H. Tausend?

W. Ey behüte! Zwanzig Procent will ich sagen.

H. Das ist — schelmisch.

W. Kaufmännisch! Wir stehen in Gottes Hand!

H. In des Teufels Klauen!

W. Wenn er Geld hätte —

H. Das ging von Herzen.

W. Lassen Sie mit sich reden. Das Unglück macht offenherzig, und Sie sollen sehen, daß ich ein honnête homme bin.

H. Ein honnête homme, der meine Güte für Albernheit hält und verworfene Spekulazionen darauf wagt. Sie verrechnen sich.

W. Meine Tochter —

H. Wie, ich bitte Sie, wie kommen Sie zu einer solchen?

W. Das fragen Ew. Gnaden ihre Mutter. Meine Tochter will Ihnen wohl. Sie sind dem Kinde nicht gram —

H. Also auch das Kind ein Handlungsartikel?

W. Schlügen Sie ein, so träte ich Ihnen den Weinberg ab und stünde wieder fest.

H. Sie will mir wohl? Ich zweifle fast. Und wie dann, wenn sie mich verwürfe?

W. Pah! Sie kann das vierte Gebot.

H. Sklavenhändler!

W. Sollte mir lieb seyn! Ein firmer Artikel —

Heftig ging Ewald auf und nieder, trat dann vor ihn und sprach:

H. Ja, ich will die Goldstange aus der Hand des blinden Juden retten, der sie für Blei hält. Was ist der Weinberg werth?

W. Zwölf tausend Thaler im Reinen. Eigentlich meiner Frauen Eingebrachtes; doch cedirt die ihn gern, wenn's dem Herzblatte gilt.

Gewehr in Arm! donnerte Ewald und warf die Hand an den Degen. Fuchteln sollt' ich den Patron. Sein eignes Weib will er bestehlen.

Das ich nicht wüßte! fiel Wilsen ein, und fixirte die rollenden Augen des Hauptmanns, es war nur eine Idee und meine Frau hat ihren Willen.

H. Wenn hatte sie den? Immer nur den, welchen der Tyrann ihr aufzwang, an den sie, einem edlen Gewürze gleich, verhandelt ward. Der Krämer wußte nicht, was er an ihr hatte und warf sie — dem Confrater hin!

W. Lassen wir das, gnädiger Herr! Wie nun, wenn Sie — ich thue da bei Seele und Seligkeit das Aeußerste — wenn Sie über Bausch und Bogen zehntausend Thaler in Species akzeptirten, und nach wie vor der werthe Freund unsers Hauses blieben? Ihre stadtkundige Generosität — und das Mädchen inclinirt ja zu allem Guten. Was meinen Ew. Gnaden? Wie?

H. (sinnend) Nein — ja! — doch Nein. Von Emma kann hier die Rede nicht seyn.

W. Ein lockeres Christenthum, das Ja und Nein bei einander. Wohlan, so geh' ich in die Gerichte.

H. Wozu?

W. Mich insolvent zu erklären.

H. Immerhin.

W. Ein steinernes Herz! Sie ruiniren mich, Herr von Ewald.

H. Das sollte mir lieb seyn, wenn nicht Weib und Kind — Her mit dem Gelde, ich nehme den Akkord an —

W. Unvergleichlicher Menschenfreund —

H. Ruhe da! Packen Sie sich fort. — Wilsen verbeugte sich tief, trabte lächelnd nach dem Comtoir und sprach: —

Ein saurer Apfel, das liebe Kommerzium, wenn unser Herrgott nicht thäte. Somit wäre ich ja die Puppe los, hätte Dotazion und Ausstattung erspart und nebenbei ein angenehmes Sümmchen gewonnen. Den Korb fürchtet er? Meine Sorge, Herr von Ewald — Ich schlüge sie, glaub' ich, mit der Strazze tod.

Harmlos ging während dieser Szene die Bedrohte im Garten auf und nieder, pflückte Stiefmütterchen, sang: „Im Arm der Liebe ruht sich's wohl," schielte durch die dichten Blüthen der Jasminlaube nach den offenen Fenstern des Comtoirs, die in den Garten sahen und fuhr erschrocken zurück, als Herold jetzt, wie hergezaubert, vor sie trat.

Ich konnte, Dank sey Ihrer Nadel, die Feder nicht halten, sprach er, und ward deshalb so eben für heute dispensirt. Ihr Herr Vater ist heiterer, als ich ihn je gesehen zu haben mich erinnere.

Wohl dann jedem, der ein Anliegen hat. Er gewährt in dieser seltnen Laune oft, was er Jahre lang versagte.

E. Wahrhaftig?

S. Und leider ist sie so flüchtig, kehrt so selten wieder —

E. Darum würde ich mit gewagten Bitten mich immer nur an die gleichmüthigere, duldsamere Emma wenden —

S. Die, wie Sie wissen, so wenig gilt und nicht gewähren darf.

E. Ihre Fürsprache —

S. Bei meiner Ohnmacht —

E. Ein Wort im Vertrauen, Wertheste. Glauben Sie, daß Ihr Herr Vater mir wohl will?

S. Ich wage nicht zu entscheiden, ob Wohlwollen überhaupt unter seine Tugenden gehört. Ernst, streng, kalt, finster wie er ist —

E. Muß ich ihm gleichgültig seyn. Das ist mir traurig.

S. Beruhigt Sie vielleicht die Ueberzeugung, daß wir ein Schicksal theilen, sprach sie bewegt und legte schmerzvoll die schönen Zähne auf die rosigte Unterlippe.

O, theilen wir es! rief er und faßte stürmisch ihre Hände, dann möchten mich alle hassen, die mich lieben sollten.

Was ist Ihnen? stammelte, nur zu gut verstehend, das bebende Mädchen, denn seit Monaten schon sprach er aus diesem Tone.

E. Ich und Sie drei Jahre unter einem Dache — an einem Tische. Ich Ihnen überall gegenüber — o, es mußte so kommen! Immerhin möchten Sie das schönste Mädchen der Stadt seyn; daß Sie das beste, daß Sie das reinste sind, ist's, was mich

elend macht. Der Mann, dem diese Juwele wird —

Mein Vater! rief Emma und sprang auf; Herold trat verblassend hinter die Hecke.

Der Abend ist so schön, sprach er, mit Hut und Stock ausgerüstet, wir gingen, dächt' ich, um ein Thor. Hohl' deinen Fächer, Emmchen, und daß sie mir das Spanferkel nicht verbrennen. — Das Volk spart kein Holz, es macht mich noch zum armen Manne.

Promenaden mit Vätern dieses Geprägs, gehören an und für sich nicht unter die gesuchtesten Freuden der Töchter; die gegenwärtige hätte bei veränderten Prämissen vielleicht ihrer Seltenheit wegen ein Interesse für Emma gehabt; aber eben in diesem gold-

haltigen Augenblicke sich von des Lieblings Seite weggerissen zu sehen, um im Doppelschritt von einem Thore zum andern zu traben, das war ein Strich, vor dem das Verhängniß die richtigen wie die falschen Rechnungen meiner Leserinnen, bewahren wolle.

Der biedere Ewald hatte eine schlaflose Nacht. Der Verlust eines beträchtlichen Kapitals, die kalte Bosheit des Betrügers, griff ihm ans Herz, und innig bekümmerte ihn sein Verhältniß zu dem Engel, der diesen Satan Vater nannte. Man mußte lieben, wie er, um ihn neben jener zu übersehn.

Emma saß am folgenden Morgen, noch im Nachtkleide, mit ihrem Gott beschäftigt, am offenen Fenster, als er reisefertig, um zur Uebernahme des neuen Guts abzugehn, ins Zimmer sah.

O schließen Sie mich ein! rief er und faltete die Hände. Irgendwo betet ein Domherr mit dem Teufel das Vaterunser; *) hier versucht mich ein Engel dazu. Betend seyd ihr am schönsten, ihr reinen Sündelosen, das ist ein wahres Wort.

Sündelos? fragte sie und schlug das Buch zu — O wär' ich das!

Das läßt sich erfahren. Posito denn, ich sey ihr Beichtvater, Sie eine gute Katholikinn, dieß heimliche Stübchen die Kapelle. — Jetzt beichten Sie.

Wohlan! sprach die fröliche Emma, die ihm gegenüber immer laut und zwanglos war, vernehmen Sie mein Geständniß.

*) S. Thümmels Reisen 5. Theil S. 73.

In Amors Namen; das ist ja doch ein Gott, an den wir beide glauben.

E. Als Sie mich sündenlos nannten, Hochwürdiger Herr, ward ich für einen Augenblick zur Pharisäerinn —

H. Die schnelle Erkenntniß eines Fehlers ist schon Tugend.

E. So oft ein Mann mir schmeichelt — und leider ist das sehr oft der Fall — fühlt sich mein fehlervolles Herz versucht, für den Triumph meiner Vorzüge zu halten, was am Ende nur Erguß seiner Laune, oder seines bösen Willens, oder seiner Geistesarmuth und Verbildung ist.

H. Bescheidenheit! Was man Ihnen auch sagen möge, Gutes und Schönes, man sagt zu wenig. Vive la verité!

E. Ich bin eitel — gefalle gern.

H. Das heißt — ich bin ein Mädchen! Die nicht gefallen will, verachtet sich selbst, und vor Selbstverächterinnen behüte uns Gott.

E. Ich thue lieber was ich will, als was ich soll.

H. Charakterstärke. Frei ist das Weib; es lerne seine Rechte kennen und behaupte sie. Sie schützt ihr Zartgefühl vor Anarchie.

E. Ich bin ganz Ohr, wenn Sie aus einem Werke unsers Lafontaine vorlesen, und habe neulich, schon im Eingange der Predigt des Herrn Pastor Hangers gegähnt.

H. Folge des guten Geschmacks. Dafür belohne Sie ein Dichterkuß. Ich wollte' ihn dem Ehrenmann gönnen, von dieser Lippe.

E. Endlich bin ich Ihnen von Herzen gram.

Gewehr in Arm! rief er und zog sie an sein Herz, das glaub' ich Dir nimmer, Du Herzenskind — Aber bläst nicht der Kerl von Postillon, als sollten die Toden auferstehn?

Lachend machte sich Emma von ihm los; als aber ihre schalkhaften Augen den seinen begegneten, als er mit halber Stimme und gesunkenen Armen „Leben Sie wohl!“ sprach, da trat sie, schnell ernst werdend, wieder näher, und nahm duldsam den feurigen Kuß hin, den er ihren rosigten Lippen vermälte. Leben Sie wohl! rief er wieder, und mit einem Brief in der Hand, stand sie jetzt, bis zur Beängstigung verlegen, mitten im Zimmer.

Sie wußte kaum, wie er in diese Hand gekommen war, wollte ihn bald unerbrochen zu der Mutter tragen, sich bald gar — so rathlos war sie, bei Herolden Raths erhohlen. Jetzt sprang das Siegel, weit öffnete sie die blauen Augen und las: —

Wertheste!

Mein Fähndrichspatent und Ihr Geburtstag haben ein Datum. Ich fühle lebhaft, wie traurig das ist; aber mindestens eben so lebhaft: daß der verblühte Hauptmann Sie in gewisser Hinsicht glücklicher als der blühendste Fähnrich machen würde. — Glücklich? Was schwatze ich da. Morgen werden wir ja fünf und vierzig.

d'Ewald.

Hast Du ihn gesehen? rief das eintretende Dorchen und eilte schnell ans Fenster. Emma verbarg den kleinen Rapport und seufzte tief: — Ich habe!

Schon um die Ecke! fiel diese ein und nahm am Arbeitstische Platz, der könnte mir dienen.

E. Ein wenig veraltet —

D. Gott stärke meine Augen, ich möchte nicht jünger seyn. — Und so schön feuergelb.

E. Warum nicht gar. Sein Teint ist frisch.

Der Lack, willst Du wohl sagen? verbesserte Dorchen, das von Ewalds neuem Phaeton sprach —

Ich meine den Hauptmann! seufzte diese, und die Tante lachte sich satt.

Vor ihren Spiegel trat, um sich anzukleiden, Emma jetzt, und Dorothee,

deren Puppe das blühende, liebliche Mädchen war, legte geschäftig ungebeten Hand an.

Das war als flöge Elias gen Himmel! erzählte sie und schlang ihr das Tuch um die blendende Brust; aber Du wirst mir unter den Händen stark, Emmchen.

Dächten Sie? fiel diese lächelnd ein, sah mit Wohlgefallen auf sich nieder und vergaß für einen Augenblick Ewalden, Herolden und ihren Kummer.

Noch auf der Treppe küßte er mir die Hand! fuhr die Tante fort, und bat mich, sein Andenken bei meiner schönen Nichte zu erhalten. Damit hat es keine Noth! tröstete ich, wir freuen uns alle, Ew. Gnaden bald wieder zu sehn.

E. O liebe Tante!

D. Hast Du was dagegen?

E. Ewald ist ein guter Mann.

D. Ein reicher, moderater, galanter Mann — und sein schöner Orden und die preziose Uniform. Das prangt, das glänzt, das tritt einher, wie König Salomo in seiner Herrlichkeit. —

E. Das macht nicht glücklich, gute Tante!

D. Was denn, Herzchen? Sitze Du nur erst in dem feuergelben Wagen und laß Dich „Ihro Gnaden" tituliren und „meine Frau Hauptmannin" — Kind, ich wüßte nicht, was unser Herrgott für ein größeres Heil an mir hätte offenbaren können. Denke nur, wirst Cassinofähig, Emmchen, hast bei Gouverneurs Zutritt und fragt etwa, wenn anders mein Stündlein noch fern ist, mich nach zehn Jahren

eine und die andere: — Wie geht es denn der Frau Nichte? so werd' ich in aller Demuth erwiedern müssen: „Ach, die gute Generalin" und so weiter. Ehre dem Ehre gebührt!

Der Tante Reden lauschend, stand sich Emma in ihrer bezaubernden Anmuth gegenüber, und verließ jetzt den Spiegel, um der eintretenden Mutter die Hand zu küssen. Dorothee zog sich nach einem kalten: Bon jour, Frau Schwester! in die Küche zurück.

Die Heiterkeit deines Vaters hält noch an! sprach die Mutter, vielleicht könnte Herold jetzt mit dem besten Erfolg für seinen Zweck arbeiten.

E. (freudig) Wie, wenn ich selbst —

M. Du weißt, wie selten er Dir Rede steht —

Oder Sie? bat Emma und drückte die mütterliche Hand ans Herz.

M. Ich überlegte reiflich und fand, daß ich nur verderben würde —

E. Aber, wie ist Herold, ohne daß ich mich kompromittire, dahin zu führen?

M. Noch ist ja dein Dessin nicht fertig. Der Vater ging aus, ich bitte Herolden selbst, die gestrige Arbeit zu vollenden. Ist er ein Mann, so benutzt er den Zeitpunkt und das übrige leitest Du ein. Mutterpflicht gebietet mir, die Sache schnell zur Entscheidung zu führen, und Dich vor den Gefahren eines zweideutigen Verhältnisses zu schützen, das mich beunruhiget. Ich fürchte die verstohlnen Freier.

Bänglich ging Emma, ihn erwartend, auf und nieder. Mit keinem

Worte hatte sie des Briefs gegen die Mutter erwähnt, denn wie leicht hätte diese in ihrem Diensteifer irre werden und eine Entwickelung, die sie beschleunigt wünschte, in Hinsicht auf das glänzendere Glück, aufschieben können. Mit dem Hauptmanne, dessen Herz sie als das beste kannte, glaubte sie, durch Verweisung auf Herolds ältere Rechte, leicht fertig werden und sich obendrein einen Verehrer an ihm erhalten zu können, denn nach jenem, gestand sich ihr Herz, wüßte ich nicht, wer mir lieber wäre.

Herold hatte dem mütterlichen Befehle schnelle Folge geleistet; feierlich grüßte Emma, erstaunte, ihn so früh zu sehn, und erwiederte auf die Versicherung: daß Madam ihm eben selbst

befohlen habe, ihr beizustehn, nur ein leises: — Das ist ja schön!

Man arbeitete schweigend. — Die Striche seines Bleistifts und das Pikken ihrer Sticknadel waren vernehmbar. Sie sah Blume auf Blume entstehen, die Arbeit schleunig vorrücken, jetzt fast am Ziele und kein Mittel zum Zwecke. Dem Taubstummen ähnlich saß er da, und was Sie vorzubringen versuchte, erstarb in der Kehle.

Mamsell hatten heute einen noch frühern Besuch? sprach er endlich ohne aufzusehn.

Pour prendre congé! erwiederte sie schnell, und unwillkührlich schlich ihre Hand nach der Tasche, um das bewußte Billet in den tiefsten Winkel zu drücken.

E. Er kömmt bald wieder?

S. Ich fragte nicht, wenn?

E. Ein eigner Mann, der sich entetirt hat, mein Glück zu machen.

Wie so? fragte sie lauschend.

E. Die Regiments-Quartiermeisterstelle ist vakant. Ich soll mich darum bewerben.

Charmant! rief Emma, die ihren Herold schon in der geschmackvollen Uniform sah, die Idee ist nicht übel.

E. Er drang mit Feuereifer in mich, sie zu aggreiren; für Kauzion, Empfehlung, für alles will er sorgen.

S. Sehr brav von ihm. O, ich sehe schon die Grenadier-Post gegenüber vor Ihnen angreifen.

E. Gewehr in Arm! möcht' ich da mit dem Hauptmann rufen.

S. Sie wollen nicht?

E. Ich bin mehr als ich werden kann. Frei.

S. Das Militair hat doch viel anziehendes —

E. Für Damen besonders. Es ist eine Eigenheit Ihres Geschlechts, sich lebhafter für die Farbe als für den Stoff zu interessiren. Schnell besticht die glänzende Außenseite das weibliche Herz. Bei Ihnen gilt die Schönheit, bei uns die Wahrheit. — Aber wünschten Sie ernstlich, daß ich in den Plan des Herrn von Ewald einginge? Sie schwieg um die Antwort verlegen. — Bekam Ihnen die gestrige Bewegung wohl? fuhr er fort, um die Verlegenheit von ihr zu nehmen, der Abend ward göttlich schön.

Schön! lispelte sie seufzend.

E. Er hätte verdient, genossen zu werden. Ich ward unterbrochen, meine Freundinn! und um eine Stunde gebracht, die vielleicht nimmer wieder so günstig erscheint. Mein Herz trat gestern auf die Zunge. — Sie schwieg. Was ich Ihnen mittheilen wollte, das haben Ihrem Geschlechte schon Millionen Männer gesagt, und mit sehr verschiedenem Erfolge.

Warum fliegt er Dir nicht ans Herz und erlöst es von der Qual? dachte sie.

Herr Wilsen ist noch in der gestrigen Stimmung, fuhr er mit kürzern Odemzügen fort — würde seine edle Tochter mir wohl erlauben, ihn um Ihre Hand anzusprechen?

Ich glaube! stammelte sie und ein himmlisches Lächeln floß von ihrem Antlitz aus.

Ihre Frau Mutter — sprach er und drückte Emmas Hand zärtlich an sein Herz —

Will nur mein Glück! fiel Emma ein, und mit einer gewaltigen Melone trat Dorchen ins Zimmer. Nun so bitt' ich Dich doch! rief sie dem glühenden Mädchen zu, und hielt ihr die schön bestrickte Frucht mit beiden Händen entgegen, riech' nur ein einziges mal daran. Wie Ananas, Emmchen, aber das Schandvolk verlangt einen Thaler. Unbemerkt strich Herold neben ihr weg und stand noch sinnend vor dem Pulte, als Herr Wilsen ins Comtoir zurückkam. Stunde schlug auf Stunde, vergebens strebte der Jüngling, Mittel, Worte, Ausdrücke zu finden; und zu seinem Troste pfiff unausgesetzt der Alte, was er nur in

den besten Tagen, wenn ein mißliches Geschäft glückte, oder eine verlohrne Schuld einging, zu thun pflegte.

Es war fast Mittag; Wilsen schloß die Kasse ab, Herold den letzten Geschäftsbrief, legte den Haufen seinem Prinzipal zur Unterschrift vor und sprach:

Fast hätte ich selbst an Sie geschrieben, Herr Wilsen — ein Anliegen von Wichtigkeit bedrückt mein Herz.

Der Prinzipal brach schnell den Zigeunermarsch ab, sah dem Jünglinge starr ins Gesicht, unterzeichnete schweigend die Briefe und fragte dann mit barschem Tone:

Doch kein Geld?

Verneinend erwiederte Herold: Erlaubten Sie mir doch zu Ihnen, wie zu einem liebenden Vater sprechen und

für einen Augenblick in die Rechte des Sohns treten zu dürfen —

W. Oder gar in die Handlung? Wie? Ohne Blume, was will der Herr? — Ich kann das hochtrabende Geschwätz nicht leiden. Auf diesen meinen Solawechsel — das klingt — kurz und bündig muß der Kaufmann sein, in Rede und Handel.

H. Sind Sie mit mir zufrieden?

W. Hm — ja!

H. Ich bin es auch mit mir. Mehrere lächelnde Aussichten, selbst Etablissements wies ich von der Hand, um Ihnen zu dienen. Die Zeit vergeht. —

W. Da hinaus? Ein höheres Salair also?

H. Das höchste was Sie geben können.

W. Oha!

H. Ich schweige.

W. Nun, nun. Man muß doch hören. Sie wissen, Herr, daß ich erkenntlich bin — So weit es christlich ist —

H. Ersparen Sie mir die Fehlbitte, sich das Versagen. Für edle Menschen ist beides gleich schmerzlich und ich finde Sie ungeneigter, als nach mir gegebenen Hoffnungen zu fürchten stand.

W. Mit Anträgen lauf ich denn so leicht keinem entgegen, die kommen ja wohl ohn' unser Gebet.

H. Geben Sie mir —

W. Geben und kein Ende! Ich möchte wissen, wie viel ihrer schon zu mir sagten — Geben Sie! das Nehmen Sie hab' ich noch aus keines

Menschen Munde gehört. Kurz und gut, der Herr wird mein Compagnon; taliter qualiter wie sich versteht. Ein pro Cent des Gewinnstes auf Lebenszeit, nebenbei die Wohnung, und was mir Gott an Speise und Trank bescheert. Das läßt sich hören? Wie? Bin ich nicht ein christlicher Mann?

H. Vollenden Sie mein Glück. Legen Sie der Tochter Hand in die meine. Das edle Mädchen will mir wohl.

Hat der Herr Geld? schrie Wilsen und runzelte die Stirn.

H. Mittel dazu. Ich übte sie seit drey Jahren auf diesem Platze, und wie ich hoffen darf, zu Ihrem Vortheil.

W. Mit dem Mädel ist's nichts.

H. Herr Wilsen!

W. So wahr ich Herr Wilsen bin, nichts!

H. Sie sprechen mein Unglück aus. Die Bitte —

W. Wird nicht honorirt; läuft mit Protest zurück an die Behörde — Subito, subito!

H. Hören Sie mich —

W. Kein Wort, oder wir sind geschiedene Leute.

H. So entsage ich Ihren Offerten —

Wilsen stand auf, öffnete schnell beide Thürflügel, setzte sich wieder und siegelte. Herold warf den Huth auf den Kopf, ging durch die offene Thüre und aus dem Hause, Wilsen die Treppe hinauf und in der Frauen Zimmer, an der er seit zwanzig Jahren allen Unmuth seines bösen Herzens

auszulassen pflegte; ein Schicksal, das nur innige Mutterliebe und lange Gewohnheit — denn woran gewöhnt sich nicht ein Weib? — ihr erträglich gemacht hatte. Er nannte den jungen Herold einen Undankbaren, einen Treulosen, einen Böswicht, den er stehenden Fußes aus dem Hause gejagt habe, den Hauptmann seinen Schwiegersohn und das bebende Mädchen einen mannsüchtigen Affen.

Dorothee focht wie eine Löwinn mit scharfen Worten gegen ihn, die Mutter schwieg, Emma schluchzte und Herold irrte, brütend über stürmischen Planen, von Straße zu Straße. Als Wilsen nach dem Essen, welches dießmal ausser ihm nur schweigende Zuschauer hatte, die gewöhnliche Mittagsruhe hielt, winkte die Mutter dem

Mädchen und verschloß sich mit ihr in ihrem Zimmer. Emma warf sich laut-weinend an die Brust ihrer zärtlichen Freundinn und stammelte: — Jezt rathen Sie mir, meine Mutter.

Kind, rief diese im Ausdruck des innigsten Mitgefühls und küßte des Mädchens brennende Wange: lieben um zu leiden ist ja hienieden unser Loos.

Alles ist verlohren! seufzte Emma, ich bin die Elendeste! Da, lesen Sie, heut am Morgen empfing ich dieß.

Die Mutter überflog des Hauptmanns Billet und sprach mit weicher Stimme: Du braver Mann!

Gewiß, das ist er! erwiederte die Weinende und setzte dann mit Zuversicht hinzu: Ein Wort von mir und

er gäbe seine Hoffnung auf und arbeitete für mein Glück.

M. Und möchtest Du dieß Wort sprechen, Emma?

T. Ich sehe sonst kein Rettungsmittel.

M. Fühlst Du wohl das Gewicht Deiner Bitte?

T. Wie die Fähigkeit, in einer ähnlichen Lage, mit gleicher Großmuth aufzugeben.

M. Wohl Dir, mein Kind! so versuche nicht ihn, versuche Dich selbst — Gieb Deinen Herold auf!

T. Mutter!

O, meine Geliebte! rief diese und brach in Thränen aus, vielmehr mußt' ich dahin geben, um Deines Vaters Weib zu werden — Ich hatte keine Mutter, die mich verstand und keinen

Ewald zum Ersatze; ich stand zwischen Aelternfluch und diesem Manne, mein Herz brach und ich ward die Seine.

Ach, wo er sein mag! rief Emma, die nur mit ihm beschäftigt, die Rede der Trösterinn überhört hatte. Noch hält mich die Hoffnung seiner Unentbehrlichkeit. Der Vater wird ihn um jeden Preis versöhnen müssen.

Täusche Dich nicht! erwiederte die Mutter und faßte ihre Hand, ihr müßt ihn beide entbehren lernen. Hier ist er länger nicht an seinem Platze. Was wär' er ferner unserm Hause? Ein Friedenstörer, elend selbst und darum elend machend. Noch lange wird Dein Vater leben und so lange er lebt, setzte sie seufzend hinzu, wird er versagen, ich kenne sein Herz. Im Kranze, nicht in der Dornenkrone

will ich mein blühendes Mädchen sehn und nur diese kann Herold Dir reichen. Er würde Dich verfolgen mit seinem glühenden, ziellosen Streben, mit seiner Eifersucht und seinem Mißtrauen.

T. Er würde mein Genius seyn.

M. Dein Dämon, Tochter und alle Freuden von Dir scheuchen und alle Freier. Nein, solche Liebe vernichtet nur und am Ziele lauert die Schmach — Mein Grab!

Wie hart sind Sie! rief Emma und warf sich zu der Mutter Füssen, ich bin ja tugendhaft.

Die Mutter sorgt für des Kindes Heil! erwiederte diese und hob sie an ihr Herz, Du bist Gottes Eigenthum, er legte Dich in meine Hand. Der Liebende wird endlich zum Verführer,

des Mädchens Unschuld zu Fleisch und Blut. Leiden ist besser als sündigen.

T. Ist Liebe Sünde?

M. Frage nicht so. Der verdämmte Strom zerstört und die Natur bekämpft nach ewigen Gesetzen die bessre Kraft. Werd' ein Engel, Emma, und entsage!

Dorchen trat ein. Ich soll ihn nicht wieder sehn! klagte die Liebende und warf sich an den Hals der Tante, soll ohne ihn leben, ohne ihn sterben. Bitterlich weinend umfing Dorothee ihr Herzblatt und sprach —

Befiehl Du Deine Wege
Und was Dein Herzchen kränkt,
Der allertreusten Pflege
Deß, der den Himmel lenkt!

Bleich wie der Tod saß indeß Herr Wilsen im Comtoir, vor der offenen,

schon hundertmal durchstörten Depesche der schnell richtenden Nemesis. Ein großes Haus in H. war, wie ihm sein dortiger Kommissionair durch Staffette gemeldet hatte, dem Umsturz nahe und er in diesem Falle, was er dem Hauptmanne gegenüber nur scheinen wollte, ein Bettler. Jetzt trat Herold mit der Heerschaar der Packknechte und Markthelfer, die Wilsen in alle Winde nach ihm ausgesandt hatte, in die Thüre. Mit beiden Händen faßte ihn der Prinzipal am Kragen, zog den Erstaunten ins Allerheiligste des Mammons, schloß hinter sich ab und sprach mit weinerlicher Stimme: plagt Sie denn der Teufel, goldnes Freundchen, mir so gegen alles Christenthum den Stuhl vor die Thüre zu setzen? Ich bin halbtod, ich

armer, geschlagener Mann, da, lesen Sie nur!

Herold vergaß über der Größe der Gefahr, die seine Emma aus einer reichen Erbinn zur hülflosen Waise zu machen drohte, allen seinen Groll, und rief zum Huthe greifend: Ich muß hin.

Das räth Ihnen Gott, fiel Wilsen ein: hin, sage ich, und retten was zu retten ist. Sacht anklopfen, Freundchen, hören Sie? nur hinhorchen, piano, pianissimo! Sind's faule Fische, Element! lautgeworden, grob geworden, aufgefahren, kujonirt, zugegriffen —

H. Wenn anders nicht die Menschlichkeit Rücksichten —

W. Menschlichkeit? Rücksichten? das wäre mein Casus. In den Spit-

tel führt die Menschlichkeit — Nix da. Geld, mein Geld, Büttel, Stockhaus, et caetera weiter haben Sie keine Silbe dort nöthig. Die Menschlichkeit und die Barmherzigkeit sind alberne Schwestern, die lassen Sie im Gasthofe —

H. Aber, Herr Wilsen —

Ich verstehe, rief dieser, ihn mißverstehend: Sie sollen mich, da sey Gott mein Zeuge, als einen christlichen Mann finden. Eisern bin ich nicht, wahrhaftig nicht. Hier meine Hand. Glückt das Geschäft, so bestell' ich's Aufgebot. Daß Sie dann Compagnon werden, versteht sich von selbst, und kömmt mein Stündlein, so nehm' ich ja doch nichts mit. Da sind Wechsel und die nöthigen Papiere. Nun, reisen Sie, fahren Sie, reiten Sie,

brechen Sie auf dem Hinwege den Hals nicht, aber subito, subito!

H. Darf ich mich oben beurlauben?

W. Oben und unten, beim ganzen Hause, nur in schnellster Kürze, will ich gebeten haben. Und Silentium — bis wir wissen, was Gott gefällt!

Vergebens flog Herold in Emmas Zimmer. Die Mutter war, um sie zu zerstreuen, mit ihr und Dorchen auf den Weinberg gefahren. Neue Hofnungen gingen vor ihm auf, und fröhlich sprang er in die Courier-Chaise. Wilsen umarmte ihn zum erstenmal in seinem Leben, rief ihm nach, sich nichts abgehen zu lassen, zog jetzt beruhigter die Feder hinter dem Ohre hervor und setzte sich, dem Hauptmanne Emmas Jawort, das er per hypothesin annahm, zu überschreiben, und

ihr nebenbey den Wunsch, bald die Seine zu sein, in den Mund zu legen; denn falle ich, seufzte er: so springt er ab, und ich habe die Nille auf dem Halse. Dem Monsieur Habenichts halte ich, wenn er wiederkommt, das neue Compagnie Petschaft entgegen und beklage. Gründe finden sich dann. Mein Mädchen schien ungeneigt, abgeneigt, malkontent, hatte eine heftige Inklinazion gegen den Herrn Hauptmann gefaßt — Es ist ein eitles Kind und sieht nur aufs Aeussere, et caetera. Wird er grob, ist nichts verlohren, als die werthe Person. Ich mache die Thüren wieder auf und es wird doch nicht alle Wochen ein Freund falliren? Mein Herrmann richtet sich indeß auch wohl ein. Da kann er gehen, der Gauch, wohin er will.

Herold ist nun fort! sprach er am Abend zu den Weibern und bemerkte Emmas Bläße nicht.

Auf immer? fiel halblaut die betroffene Mutter ein.

Wird sobald nicht retourniren! erwiederte Wilsen und murmelte etwas von Spanien und Portugall, wohin er Geschäfte machte.

Dorchen führte die Bebende, der eine Ohnmacht zuhing, auf ihre Kammer und entkleidete sie. Des Mädchens warme Thränen fielen auf die Hände der Dienstfertigen, die ihrem Lieblinge weinend ins Bett half, sich zu den Häupten setzte, und also sprach:

Als Du die Blattern hattest, mein Goldschatz, saß ich auch so an Deinem Bettchen, manche lange Schmerzens-

nacht und weinte oft bis zum hellen Morgen. Du warst gar ein liebes und geduldiges Kind.

O wäre ich das noch! seufzte Emma und küßte ihr die Hand.

Tante. Sieh, es währt ja alles nur eine kurze Zeit, das Weinen und das Lachen, Jubel und Jammer. Die Blatternarben sind nun auch verwachsen und Deine Haut ist glatt und rein — wie Sammt! spricht der gute Ewald.

E. Des Herzens Wunden vernarben nicht!

T. Lege Du das Kräutlein der Geduld darauf, das köstliche, Du sollst Wunder sehn. Ein frommes, duldsames Weib wird den Engeln gleich. Mein Sirach sagt „Ein schönes Weib, das fromm bleibt, ist wie die helle

Lampe auf dem heiligen Leuchter!“ Ich möchte hinzufügen: Mache den Hauptmann zu diesem Leuchter.

E. Nie werde ich heirathen.

T. Du thörichte Jungfrau. Willst schlafen, wenn der Bräutgam kömmt? Nach Gottes gutem Willen sind wir da, um gefreit zu werden und sollen nicht widerstreben. Aber Dir wohnt nur der junge; wilde Geselle im Herzen. Glaube mir, Kind, seines Gleichen sind schlimme Gäste. Sieh, so klein, wie da mein Fingerhut, kommen Sie heran, wie die Demuth und Einfältigkeit, man sieht sie kaum, und schmeicheln und beschwatzen das arme Herz mit hochtrabenden Floskeln, und haben sie es weg, so schiessen sie auf wie Gespenster und werden Plagegeister und Alpe —

E. O Tante!

T. Dein Heroldchen ist zwar ein feiner Schatz, von hübschen Aeltern und macht Verse — ich verstehe sie nicht, denn sie gehn hoch, doch möchte das schleichen — Aber die Augen, die Augen, die fahren durch das dickste Halstuch — und brennen, und rollen, und glühn —

T. Die Liebe glüht in ihnen.

T. Das sag ich ja! Nun aber stelle einmal den Zorn hinein, Emmchen, die Eifersucht und die Begierde nach fremden Götzen. Herzenstochter, das giebt dir dann ein Feuer, daß man sich ins Leichentuch wünschen möchte. Und treu? — Du mein Christus, treu sind sie nur vorm Schlafengehn. Aber daran denkt ihr nicht. Euch ist's gar eben, daß sie knieen statt zu sitzen,

verschlingen statt zu küssen, und wie Verrückte sich gebehrden, wenn ihr mehr als Ja und Nein zu dem Dritten sagt, und nicht immer wie ein brennender Pulverthurm auf sie losfliegt.

E. Nannten Sie nicht gestern noch die Ehe den Himmel auf Erden?

T. Zwischen gesetzten Leuten! Art mit Art, wie Noah thät, als er die Thierlein paarte in der Arche. Aber da hängt sich die Taube an den Marder, und das Lämmlein an den Wolf, es ist zum Weinen, und werden nicht klug, trotz aller Exempel. Sieh doch einmal den Hauptmann an, Emmchen. Da ist kein Tosen und kein Blitzen, und — sein Fluchen in Ehren, das ist nun so eine böse Gewohnheit — ist alles an ihm schlicht und gerade, schlecht und recht, und setzt mich nicht

hinten an, weil ich im siebenjährigen Kriege gebohren bin. Aber die jungen Herren, Gott sei's geklagt, die wären gar schön, wenn sie alle vier Wochen eine andere freyen könnten! Kommen, wedeln, kriechen, verderben, ruiniren ein schuldloses Blut nach dem andern und die sie heirathen, ist von allen noch die Gestrafteste.

E. Herold ist nicht von diesen.

T. Das bischen Leibesschönheit an unser einem? Du mein Herr, das nimmt ein Junge weg. Da sitzen wir. Gute Freundinnen treten herbey, und wie es so geht. Schöner Mann, schlimmer Mann! Ich lobe mir meinen Ewald, Herzchen, und ist der Erste zum Major. Das ist kein Bagatell! das bedenke. Herr Christus, wäre mir ein solcher Para-

diesvogel zu Gesichte gekommen in meiner Jugend! Eine Majorinn! ich glaube, Kind, ich wäre närrisch worden aus purer Dankbarkeit gegen unsern Herr-Gott. Oben sitzt er, wie die Perl im Golde. Kind, mach' uns doch das Herzleid nicht!

Emma wendete sich unmuthig nach der Wandseite, noch lange sprach die Tante in diesem Tone fort, und träumte dann von lauter Staabsoffizieren, die um sie anhielten.

Herold flog indeß von Stazion zu Stazion. Wilsens Behandlung hatte den stolzen, feurigen, sich dort unentbehrlich dünkenden Jüngling tief erschüttert. Er verachtete den Elenden, den niemand genauer kannte als er, aus allen Kräften seiner Seele, aber die sanften Bande, mit denen

ihn seit Jahr und Tag die schöne Emma umschlungen hielt, wogen die eisernen seiner Lage mehr als auf.

Liebe ist die vollziehende Gewalt des Schicksals, das die Zwerginn so oft zur Mutter des Riesen macht und sich in der Entwickelung des Bedeutenden und Gigantischen aus dem Bedeutungslosen und Nichtigen zu gefallen scheint; das so oft den unbändigen Geist des Jünglings mit einem Mädchenwimper, den Willen des Weisen mit dem Busenband einer Thörinn und unsern Buchhalter mit einem Faden von Emmas Stickseide an die Marterkammer des Seelenverkäufers band, welchen ihr dieß Schicksal zum Vater gab.

Schon zwey lange Wochen hatte Emma Wilsen unabläßig um den verlohrnen Geliebten getrauert, und Nacht für Nacht ihn im Traume gesehen. Aber das Einerley erschöpft, und die ergiebigsten Thränenquellen vertrocknen. Ihre Stimmung ging allmählig in die Stimmung der jungen Wittwe über, die jetzt zum erstenmale seit dem Begräbnißtage des Gatten bemerkt, daß das Kreppkleid ihr zu weit, die Kappe zu lang, der Flohr zu flüchtig gesäumt sey, und mit leisen Seufzern die fehlerhaften Stücke verbessert. Jetzt besuchte Frau von Bothmar, Ewalds schöne Schwester, die Liebende. Sophie war eine junge, rasche Brünette, voll Lebenskraft und Lebenslust, Wittwe, Wirthschafterinn ihres Bruders und hinter seinem Rük-

ken Chef des Regiments, das eigentlich Prinz Friedrich, der ihre Farben trug, commandirte.

Sophie war verreist gewesen und betheuerte, sie sey entzückt ihre Aimée so wohl zu sehn. Ist es möglich, dachte diese, schielte nach dem Spiegel, und überzeugte sich jetzt selbst, daß der herbe Kummer nichts an ihr verdorben, daß sie ihm vielmehr einen gewissen romantischen Ausdruck, eine neue, sprechende Nuance der Augen zu danken habe.

Ich komme dich zu einem Spaße einzuladen! fuhr Frau von Bothmar fort und umfing die Freundinn wieder: Du sollst ihn salzen helfen, meine Lose.

Zu einem Spaße? fiel diese kleinlaut aus und seufzte sehr.

S. Mein Bruder ist Major worden.

Major? schrie Dorothee, warf ihre Brille ab und verbeugte sich tief gegen Sophien — Hörst Du's, Emmchen? — Major! Oberstwachtmeister gleichermaßen! Das muß ich dem Thürhüter sagen, der kriegt nun gute Zeit — Offne Thüren bei Tag und Nacht, eine Post vor's Haus! das laß ich gelten.

S. Eben schickte der Prinz ein Paket ins Haus. Ich öffne es, fällt mir ein Patent in die Hand. Mein Bruder ahnt das gar nicht, denn es ist keine Vakanz und der König aggregirt ihn aus höchsteigner Bewegung.

Höchsteigner Bewegung! sprach ihr Dorothee andächtig nach, verbeugte sich wieder und verließ das Zimmer, um alle lebende Wesen im Hause für

den gerechten König und den verdienten Major zu begeistern.

E. Ich gratulire Dir herzlich, liebe Freundinn.

S. Großen Dank. Nun höre nur, meine Aimée! Jetzt setzest Du Dich her und schreibst an den Major —

E. (betroffen) Wie? gute Sophie — das — ich — Nein, das muthe mir nicht zu.

Sonderbar, sprach Sophie mit fallendem Tone — Er soll erfahren, daß ich Dich veranlaßte —

E. Ich schreibe — sehr schlecht.

S. O Lügnerinn!

E. Und nie — an Männer.

S. Aber necken darfst Du sie? Habt ihr nicht manchmal einen Lerm gemacht im Hause, daß alles zusammenlief, und ein ewiges Fest gehabt —

Warum brichst Du jetzt auf einmal das ehrbare Fremdthun vom Zaune?

Emma erröthete, denn Sophie sprach wahr. Manch Stündchen hatte sie mit dem Hauptmanne verplaudert und weggelacht. Vielleicht war es nicht immer der blinde Zufall, der sie ehedem bald auf der Treppe, bald im Vorsaal, bald im Garten mit dem verschmähten Ewald zusammenführte; nicht das Ohngefähr, welches sie, so oft er seine schöne Compagnie vor dem Hause stellte, ans Fenster lockte, wo Graf Incroyable, der schmachtende Fähndrich, als regierender Mädchenplaneet den probemäßigen Trabanten des Hauses verfinsterte, dessen begehrliche Augen, elektrischen Funken gleich von jedem visitirten Gewehre zu dem Fenster der lauschenden Emma über-

sprangen. So sind die Mädchen. Sie wissen mit ihrem Herzen voll unbestimmter Sehnsucht und Liebe nicht wohinaus; setzen, dankbar gegen die Gabe der Grazien, ihr Licht überall lieber auf als unter den Scheffel, neigen sich, so weit das Band der Schüchternheit nachgiebt, gern zu den Männern hin und ziehen sich, wenn wir nun mit ungeschickter Hand die zarten Tangenten berühren, schnell wieder in sich selbst, oder hinter ein Erröthen, oder im schlimmern Falle hinter den eifersüchtigen Vater zurück.

Ich hab' ihm aber nichts zu schreiben! sprach Emma wieder zu Sophien, und schlug, versagend, das mächtige Patent aus einander um den eigenhändigen Namenszug des Königs zu betrachten; die darinn als Motiven der

Beförderung mit größerer Schrift bezeichneten Worte, „wegen langjähriger bewährter Treue, thätigen Diensteifer und erprobter Tapferkeit" fixirten sie und Ewald stand wie der Kriegsgott, in seiner heroischen Gestalt, mit der edlen Stirne, mit den braunen, sprechenden Augen, mit der Adlernase und dem blauen Barte, und dem halbversteckten Ordenskreuz auf der vollen Brust vor ihrer Phantasie und einen Augenblick später im Original vor ihren himmelblauen Augen.

Sie schlug mit einem: Ach! das Patent zusammen und trat zurück, Sophie umarmte den Bruder, der um sein Schicksal in Emmas Augen zu lesen, ihr lässig nur die Wange bot.

Sie verstehen sich auf Uiberrasch-

ung! stotterte Emma und zwang sich zu lächeln.

Es steht bey Dir, fiel Sophie ein, und zeigte auf das Patent, ihm gleiches mit gleichen zu vergelten. Ewald der das Papier in ihrer Hand, für eine Beantwortung seines Briefs, und ihre bångliche, sprechende Verlegenheit für das Minus Zeichen seiner Hoffnung nahm, fragte mit halber Stimme: —

Mein Laufpaß, nicht wahr?

Ein Blatt in Ihren Lorber! erwiederte Emma und reichte ihm, der jüngsten Grazie gleich, das Patent.

Ewald warf einen Blick in den Bogen, den Huth auf Emmas Nähtisch, ging schweigend im Zimmer auf und nieder, und pfiff den Todtenmarsch. Emma setzte dieß Benehmen auf Rech-

nung des ihren, Sophie auf Rechnung seines geschmeichelten, überraschten Stolzes. Wieder gut zu machen, was sie verdarb, trat jene näher, ergriff seine Hand und sprach mit den weichsten Tönen ihrer Stimme:

Uiberzeugen Sie sich, Herr Major, daß es meinem Herzen wohlthat, Ihnen diesen glänzenden Bürgen des Verdiensts überreichen zu dürfen.

Rasch kehrte er sich zu der Sprecherinn, faßte ihre Hand, die er schnell wieder fallen ließ und rief mit unterdrückter Heftigkeit —

Schlag ab, Tambour!

Was hast Du aber? sprach Sophie und trat vor ihn.

Wir müßen ausziehn, Schwester! ausziehn, erwiederte er.

Sie thun mir weh, Herr von Ewald! stammelte Emma jetzt und zog ihr Tuch vor's Gesicht.

Gewehr in Arm! rief der Major, um Gotteswillen keine Szene. Es kann nicht seyn? was braucht es mehr— Schwester, geh doch und schließ oben auf, ich komme ja nach. Mit großen Augen maß Frau von Bothmar jetzt diese beiden, denn das hatte ihr nicht geahnt.

Hm! hm! sprach sie, legte das Köpfchen nach der rechten Seite, lächelte spöttisch und verließ das Zimmer.

Liebe und Eitelkeit, Wollen und Nichtwollen, Mitleid und Eigenliebe, Sehnsucht und Entsagung kämpften jetzt in Emmas Herzen und große Thränen fielen wie glänzende Perlen

auf ihren sammtnen, wolleweichen Arm. Das sind Feuerkugeln, sprach er und küßte sie weg, Bomben, die mein Herz zerdrücken. Ich habe noch kein Kind betrübt, rief er, schwankend zwischen Zorn und Rührung, da ist Gott Zeuge, und diese da, für die ich Sturm liefe, weint über mich.

Nur heftiger weinte sie, nur bänglicher ward ihm. Er sah den Thränen nach, fühlte jetzt das Feuer der seinigen, rief zu wiederhohlten Mahlen aus hellem Halse: Gewehr in Arm! und drückte, als die holden Augen der Dulderinn das Commando nicht achteten, bald auf dieses bald auf jenes mit stürmischer Hast seine Lippen. Sie wehrte ihm nicht.

M. So blicke doch auf, Du Heilige, Himmlische! sieh mich nur ein-

mal an — O Gott und Vater, Du erstickst mir ja — Emma! liebes goldnes — Sag nur aber, worüber weinst Du so?

Daß ich Ihrer unwerth bin! rief das Mädchen in hoher Bewegung. O Herr Major! Sie sind der Edelste von allen Menschen und wenn auch die Flamme der Leidenschaft mein Herz nicht bestürmte, so würde gewiß die höhere Freundschaft uns dauernder als jene beglücken, wenn nicht —

Sophie trat herein, ihrem Bruder einen Schlüßel abzufordern und drang in ihn, zu dem Prinzen zu eilen, der schon zweimal hergeschickt habe —

Plagegeister! Plageteufel! schalt er und sprach leiser zu Emmen — darf ich noch hoffen?

Zeit bringt Rosen! erwiederte sie

und lächelte zwischen Wehmuth und Dankbarkeit, als er sich in der Thüre noch einmal zu ihr kehrte: Engel! rief und ihr Küße zuwarf.

Einmal muß Sie es doch erfahren! rief Dorothee in der andern, trat vor das Mädchen; faltete ihre Hände und sprach mit Hiob:

„Der Herr hat uns zerbrochen um
„und um, und hat ausgerissen
„unsre Hoffnung wie einen Baum."

Emma nahm das Tuch von ihren Augen und sah sie zweifelhaft an —

Wer will Gott lehren, der auch die Hohen richtet? fuhr Dorchen fort, aber seine Kinder werden betteln gehn, seine Beine werden seine heimliche Sünde wohl bezahlen!

Was haben Sie Tantchen? Wessen Beine? wessen Sünde?

T. Ach Kind, Du dauerst mich — unser eins, Du mein Gott, das sieht in's nahe Grab, aber so ein junges Blut! —

E. Ich faße das nicht. Zur Sache beschwöre ich Sie —

T. Eine schöne Sache, eine herrliche Sache, die mir mein altes Herz vor die Füsse wirft. Bankerot sind wir!

Emma fuhr vom Sopha auf —

T. Geis und Sohn sind gefallen. So ein Haus! Dahin hat er Herolden geschickt —

E. (mit Hoffnung) Dahin? Nicht nach Spanien? Nicht übers Meer?

T. Und wie der hinkömmt, ist heller Tag, alles versiegelt, alles —

E. Das schreibt Herold?

T. Unten liegt der Brief vor des

Vaters Füssen. Sie haben ihm eine Ader geschlagen. Leben ist freilich da, aber das Leben am Bettelstabe, großer Gott, das ist wohl schlimmer als der Tod.

Eintrat die Mutter, nahm das Kind in ihre Arme und sprach mit ruhiger Zuversicht — des Herrn Nahme sei gebenedeit.

Du greifst nach dem Eingebrachten, Frau Schwester! tröstete Dorchen, das schützt uns ja doch vor dem Hunger, es ist mir nur um das Gerede von schlechten Leuten. Was werden die Neider jubeln, die Satans Brut.

Und der Vater? rief Emma.

Die Aerzte bestimmen nichts! erwiederte die Mutter, er ist bei vollem Bewußtsein, doch sprachlos —

E. O lassen Sie mich hinab!

Kind, er duldet uns nicht. Mir winkte er zu gehn und der Ausgeberinn, zu kommen.

E. Ich bin sein Kind.

M. Und ich sein Weib. Laß es so sein!

E. Herold wird doch bald zurückkehren? Wird das Ohnmögliche möglich machen?

M. O Schwärmerinn! Immer noch er und auch jetzt noch?

E. O eben jetzt.

M. Sei vernünftig. Was bist Du nun?

E. Ihm gewiß, was ich als reiche Erbinn war.

M. Und wovon leben?

E. Sein rascher, erfinderischer Geist wird Mittel und Wege finden —

M. Kind, diese Träume greifen mir schmerzlicher ans Herz, als der Fall unsers Hauses.

E. O Mutter!

M. Soll ich Dir das künftig seyn, so gieb ihn auf.

E. Ach, mein Schicksal ist doch schrecklich!

M. Das macht Dein eigensüchtiges, thörichtes Herz Dir glauben. Vielleicht, mein Kind, hätte sich eine Hand gefunden, unsere Thränen zu trocknen, Wohlstand und guten Nahmen uns zu retten, meinen Nächten Schlaf, meinem Herzen Ruhe zu geben — Das ist vorüber. Ich ehrte Deine Rechte, ehre Du jetzt Deine Pflichten. Soll ich Dich lieben, soll ich Dich segnen, so vergiß —

Die Mutter ward hinabgerufen,

Dorothee nahm das Wort und predigte sehr. Stunde schlug auf Stunde, noch immer sah Emma sinnend vor sich nieder. Sie fühlte jetzt, daß sie ihn verlohren habe. Die Vorwürfe der zärtlichen Mutter, die Schmach des Konkurses, Herolds Armuth, Ewalds Vorzüge und Dorchens Lamenten bestürmten Hand in Hand ihr Innerstes. Laut rief die Stimme der Pflicht, und wie ein schönes Meteor in dunkler Nacht, trat der Major vor ihre Seele. Seine glühende und doch bescheidne, ans Herz greifende und dieß Herz doch so zärtlich schonende Liebe hatte sie vorhin innig gerührt. Reichthum, Rang, Uiberfluß, die Aussicht auf den Händen getragen zu werden, das schmeichelnde Gefühl endlich, einen solchen Mann

gefesselt zu haben, unterstützte — leise zwar, doch nicht vergebens, den Ruf der Pflicht und erschüttert von der Gewalt des Augenblicks, ergriffen von dem Gedanken an die seligen Folgen des Opfers, faßte sie jetzt mit Heftigkeit die Hand der Tante und sprach: — Wollen Sie wohl den Major ersuchen lassen, daß er sich zu mir herab bemühe?

Mein Jesus, Seelengern! rief diese und chassirte mit verjüngter Kraft nach der Bedientenstube.

Wohlan, so entsage ich Dir, Moritz! rief Emma und allen Blüthenträumen meiner Jugend. Das Mädchen giebt den Himmel auf, um ihn der Tochter zu verdienen. Ach, es war ein Vorgefühl, daß Du meine Rose mit soviel Dornen umstricktest!

Bin schon da! rief Ewald im Vorsaal, sie sprang auf, warf einen Blick in den Spiegel, einen zweiten gen Himmel und ging nun mit Fassung, der Ausführung ihres raschen Wollens entgegen.

Nur nicht mehr weinen — bat er und streichelte ihr gutmüthig die brennende, noch feuchte Wange, ich kann's nun einmal nicht ersehn!

Herr Major! sprach sie, und zögerte —

Ich weiß schon! erwiederte er theilnehmend, dießmal ist's Ernst mit dem Fallimente — Wiedervergeltung! doch das geht Sie nichts an. Hermann meint ja doch, es werde sich so Null für Null aufheben und niemand viel einbüssen.

des Schicksals, und hört auf ein Gegenstand zu seyn für Ihres Gleichen.

M. Wie? nur das? Goldner Engel, wie kömmt das hierher? Bin ich ein Jude? Wie? Deine Tugenden, Mädchen, nicht Deine Geldsäcke entzückten mich. Der Teufel hohle den Mammon, Du bist goldhaltiger als die Bank of England.

E. Herr Major —

M. Dein Vater — Doch das geht Dich nichts an! Fallen soll er nicht! es gäb' ein schlechtes Beispiel, und einen Trost für drey Dutzend Spitzbuben, die's ihm auf Spekulation nachmachten. Auch Verbrechen begünstigt ja die heillose Mode.

E. Ewald —

M. Ich habe mir die Bücher zeigen lassen und stehe vor dem Riß. Mit

Herr Wilsen mag ich denn freilich in Zukunft nicht verkehren. Wird in Pension gesetzt und ein firmer Buchhalter führt die Geschäfte.

E. Ewald — Wie aber, wenn meine Hand — mein Herz —

M. Was Hand, was Herz? Ich hab' auch ein Herz, Freundinn, und das will retten. Ein Herz, Mädchen, das Sie gebrochen hätten, wenn es nicht noch höhere Freuden gäbe, als die der Liebe, ewigere Freuden, als die der Ehe. Donner und das Wetter, da zwingen sie mich nun zu pralen.

E. Ich stehe vor Ihnen wie vor meinem Engel. Sie sind ein höheres Wesen, an dem —

M. Gewehr in Arm! das sind blinde Rotten — leere Worte.

E. Kaum wage ich es jetzt mich in Ihre Arme zu werfen —

Wie? rief er und fixirte sie.

Mit Wehmuth sprach Emma: Sie liebten mich.

M. Ich hebe die Belagerung auf. Lieben und geliebt werden, das sind zwey Mann —

E. O guter Ewald —

M. Almosen!

E. Gewiß, Sie sind mir theuer!

M. Ein Segen auf den Weg!

E. Mein Herz ist —

M. Gut. Seelengut! Eben darum!

E. Diese seltne Großmuth — Ewald welch ein Mensch sind Sie — Und dieser Mann verschmäht mich jetzt.

M. Daß mir das Herz zittert! da fühlen Sie her — Teufelskind, was machst Du aus mir? Nimm sie weg,

nimm sie weg die kleine Hand — da, hierher, in die meine.

E. Gern!

M. Für ein Veilchen!

E. (in hoher Bewegung) Ich bin —

M. Dankbar, sehr dankbar —

E. (Ihm im Arme) Ewig die Ihrige.

M. Gewehr in Arm! Der Flügelmann fehlt. Die Liebe. Den hast Du weislich nicht verlesen.

E. (ihm schmeichelnd) Mein Genius!

M. Ich armer Sünder!

E. Sie sind ungerecht.

M. O liebe Seele — und das aus Ihrem Munde.

E. Meine Lage verdient Schonung. Ich habe viel erfahren und viel gelitten in einer Hand voll Tage.

M. Emma! schaff ihn herbei, den

Flügelmann und ich will für Freude weinen. (Mit Heftigkeit) Will kassirt seyn, wenn ich Dich nicht glücklich mache, so sehr Du's nur werden kannst, bei dem Fünf und vierziger — Und weinst Du nicht alle Deine Thränen der Freude und koste ich Dir nur eine schmerzliche, so soll sie mich brennen, wie ein glühender Zwölfpfünder!

E. Guter, großer Mensch!

M. Komm her, an mein Ohr — gieb mir die Parole. Leben oder Tod — Kind, Taube, Engel! bei Deinem Gewissen — bei allen Nächten Deines Lebens — bei dem Heile eines Biedermanns — Liebst Du mich?

Mein Wohlthäter, sprach sie begeistert: Schutzgott der Armen, Retter unserer Ehre, wer sollte Sie nicht lieben?

Herr Gott Dich loben wir!! rief Ewald; seine Thränen verdoppelten ihm ihr holdes, glühendes Antlitz, jauchzend verbarg er die funkelnden Augen an ihrer Brust und warf sich vor dem lieblichen Mädchen nieder, das sein hoher Werth ihm gewonnen hatte.

Dorchen jubelte, die Mutter weinte Freudenthränen, schloß sich dann in ihr Cabinet und schrieb an Herold:

„Ich hoffte, Sie Sohn nennen zu dürfen. Das Schicksal will es anders. Der edle Ewald — ich schreibe mit inniger Rührung seinen Nahmen — rettet unser Haus vom Verderben. Meine Dankbarkeit spricht ihm dafür die Hand des ein=

zigen Kindes, meines einzigen Reichthums zu. Vernunft und Lage rechtfertigen, wie ich glaube, diesen Schritt. Emma kennt ihre Pflichten, entsagt und belohnt. Ein so treflicher Jüngling als Sie, wird in diesem Gange des Schicksals die Hand des Himmels nicht verkennen und lebhaft fühlen, daß seine Gegenwart hier, nur verwirren und zerstören müßte. Nehmen Sie deshalb, guter Herold, neben dem Lebewohl meiner Emma, neben dem innigsten Danke für alle, unserm Hause geleistete Dienste, neben dem Segen des Himmels und Ihres Bewußtseins, beifolgenden Wechsel auf 1000 Thaler, als käme er von der liebenden Mutter, gütig auf, und überzeugen Sie sich, daß

die Vorsehung uns überall und allemal, wenn auch über Dornen, zum Heile führt. An dem Ihren wird immerdar den innigsten Antheil nehmen eine

dankbare Freundinn
Auguste Wilsen.

N. S. Mein Mann liegt noch sprachlos, von dem Schreck gelähmt, der einen Schlagfluß zur Folge hatte. Der biedere Herrmann tritt an Ihre Stelle. Er wird, hoffe ich, unsern, künftig durch das Unglück so beschränkten Geschäften, gewachsen seyn.

So hatte das Bataillon noch nie gegriffen, war noch nie so nach der Schnur marschirt, als am folgenden Morgen, wo es Ewald, Kraft seines

neuen Amts, zum erstenmal exercirte. Einmal über das andre rief er: Gewehr in Arm! ritt an der Front hinab, lobte die Leute, und führte es dann um eine Stunde früher als sonst üblich war, nach der Stadt zurück. Sein hoher Däne tanzte zu dem heroischen Marsche und als er jetzt, nur Soldat, mit feierlichem Ernste der lauschenden Emma salutirte, die im Erker seiner harrte, da sprach eine Stimme in ihrem Herzen: Welch ein Mann! und neben ihr rief Dorchen für Devozion vergehend — Ganz unterthänigste Dienerinn, mein Herr Oberstwachtmeister! und sprach dann zu der Braut: Daß mir die Augen dunkel wurden, auf dem blitzenden Degen, wie der Engel mit dem feurigen Schwert sah er aus. Die Offiziers an den Spitzen

der Züge, folgten dießmal gern dem Beispiele ihres Majors, Emma ward nicht fertig zu danken, und gleich den mobilen, gipsenen Ja-Herrn auf alten Kaminen, wiegte sich Dorchen, deren Gefühl an die Vergötterung grenzte, in rastlosen Verbeugungen und hatte für jeden der Salutirenden ein schmeichelhaftes Epitheton auf der Zunge.

Ehre, lauter Ehre! rief sie, als der letzte Zug um die Ecke schwenkte und umarmte ihre Emma heißer denn je: Kind, Du wirst uns noch alle zu Rang und Würden erheben.

Er imponirt! seufzte Emma, ich kann in jeder Hinsicht stolz auf ihn sein. Das Vorrecht weniger Weiber! Ein ganz horribles Glück machst Du! fiel Dorchen ein und schlich in den Kel-

ler, um die Arbeiter, welche jetzt eben das Schilderhaus vor der Thür absetzten und die Schildwacht, welche bereits singend vor ihr auf und nieder trabte, mit einer Flasche ihres besten Kochweins zu regaliren.

Das ist wohl ein herzens-braver Mann, sein Herr Major? sprach sie zu dem Schnurrbart und lüftete selbst, eigenhändig den Stöpsel —

Wie unser Herr Gott! erwiederte der Soldat, der freundlich nach der goldnen Bulle schielte.

Da muß er doch seine Gesundheit trinken! fiel Dorchen ein und hielt ihm das überlaufende Glas hin. Dieser zuckte bedeutend mit den Achseln, sah hin und her und als er's jetzt auf Dorchens zuredendes „Ich wills verantworten" zur Lippe führte, sprengte

der Major um die Ecke und war mit einem Satz im Hause.

Dorchen flüchtete sich, den Schimmel fürchtend, hinter die Thüre, und mit einem — „Kerl, Dich soll doch das" — sprang Ewald vom Pferde. Am Boden lagen die Scherben und begossen stand mit präsentirtem Gewehr der verführte Adam, schaamvoll und bleich, wie vor Gott dem Vater.

Gewehr in Arm! donnerte der Major, er säuft hier? Wie?

Da sey Gott vor! erwiederte der Soldat und schulterte, — das Weibsbild da, ließ mich nur riechen.

Mamsell, guter Freund! verbesserte Dorchen. Halten Sie zu Gnaden, Herr Major, ich habe —

Ey was Gnade! sprach dieser und warf ihr einen Blick zu, der ihr den

Mund verschloß — Riechst Du noch einmal so auf Deiner Post, Kerl, so sorge ich für Niesewurz.

Ganz wohl, mein Herr Oberstwachtmeister! erwiederte der Soldat —

Ich liebe das nicht! sprach er, sehr ernsthaft, zu der Tante, verbeugte sich und ging.

Ein schöner Herr Gott! wisperte Dorchen jetzt und trug ihr Grazial murrend in den Keller zurück; sieht er Emmchen künftig einmal so an, so glaub' ich, Gott verzeih mir's, es geht ihr auf der Stelle unrichtig. Da traue nun eine den Männern! Grimmige Löwen sind's und suchen, welche sie verschlingen —

Als der Soldat abgelöst war, ließ ihn Ewald durch die Ordonanz von der Wacht holen.

Will er mir doch noch auf's Fell steigen! brummte dieser, nannte Dorchen eine alte, verteufelte Hexe, und den Major einen höllischen Satan, bis er kleinlaut in dessen Vorsaale stand.

Das seh ich nun schon, sprach Emmas Held, Du hast den Geruch von vorhin noch in der Nase. Zwanzig — da sollte keiner fehlen. Ich bin zu gut! — Trinkst wohl selten Wein, armer Teufel? der Soldat zuckte die Achseln — Bier, wie?

Kömmt nicht an uns! seufzte dieser. Eine kranke Frau, vier kleine Broddiebe, einer hungriger als der andre, Du mein Herr und Gott, und die Löhnung dazu — Wir sind arme, geschlagene Leute!

Gewehr in Arm! Schweig, Halt's Maul! rief Ewald bewegt, und drückte

ihm schnell etwas in die Hand. Was und wieviel eigentlich, können wir um so weniger bestimmen, da seine eigne Linke nie erfuhr was die Rechte gab.

Trunkner als Dorchens Kochwein ihn gemacht haben würde, rannte der arme Teufel nach Hause, warf das glänzende Gold auf die Commisdecke der kranken Frau, und die Hülflosen lobten den Herrn.

Wollen nicht lange fackeln! sprach der Major zu Frau Wilsen, bey der er jetzt, mustermäßig adjustirt, um ihre schöne Tochter angehalten hatte, wer fünf und vierzig Jahr freyte, sehnt sich nach der Hochzeit.

Die Ausstattung liegt fertig seit Jahr und Tag! erwiederte sie und es hängt bloß von Ihnen ab, die Zeit zu bestimmen. —

Das möchten wir denn doch der Braut überlassen! fiel Ewald ein, die Mädchen haben unter den Tagen, wie unter den Männern, immer einen oder einige, die sie vor andern begünstigen. Da sehen Sie, sprach er und zog den Lizenzschein aus der Tasche, die Ordre zum Angriff ist schon in meiner Hand.

Der Mutter lag vor allem an Beschleunigung der Hochzeit, denn bleib ihre Zuschrift an Herold ohne Wirkung, kam er früher als Emma getraut war, zurück so liessen sich Szenen voraussehn, vor denen ihr schauerte und die, wenn sie auch in der Hauptsache nichts änderten, doch vielleicht das Glück einer Ehe zerstören konnten, die so versprechend war.

Emma entschied für den nächsten Sonntag. Ewald lud mit ihrer Er-

laubniß seine besten Kameraden dazu ein. Sie sahn, rief er mit funkelnden Augen, wie ich noch als ein loser Fähndrich, Anno 62. die feindliche Flügelredoute stürmte, es ist billig, daß sie sehn, was ich vor diesem Fort leisten werde. Wer mit mir blutete, soll auch mit mir jubeln! Kinder sorgt für Champagner!

Er saß jetzt tief zwischen Species-Thalern. Seine Compagnie, seine Armen mußten an diesem Tage bedacht werden, und als er die vielen, fertigen Päckchen, deren jedes dem dürftigen Empfänger einen Lebenstag versüßen sollte, spielend in Reih und Glied stellte, da fielen große Thränen auf die Klappen der Uniform und mit einem Blick gen Himmel rief er, heftig bewegt —

Bin ich ein Pharisäer? Wie? Will ich den Himmel verdienen mit dieser Lumpengabe? Nimm's, wie Du willst, lieber Herr Gott, ich kann mir nicht helfen! Gewehr in Arm! sage ich, solche Opfer gefallen Dir wohl.

Der Sonntag kam. Zu Emma trug der Bursche des Hofgärtners den bestellten Myrtenzweig, zum Major der Juwelier den fertigen Schmuck. Das weiße Atlaskleid, garnirt mit Rosen, beschäftigte Sie, ihn der Gedanke an Gott, der ihn in Schlachten und Stürmen diesem Mädchen aufgespart hatte.

Sie drückte dem Gärtner einen Sophiendukaten ihres Spargeldes in die Hand, vergaß für einen Augenblick die Garnitur, ließ das liebliche Emblem ihrer Unschuld durch die schö-

nen Hände laufen und seufzte — Moritz! o Moritz! — Er hielt oben die Brillanten gegen das Licht, rief mit freudiger Zuversicht: Ihre Thränen sind glänzender! und schlich mit dem Schmuckkästchen in der Hand zu der Braut. Eben hatte ein Standrecht, das wegen des Anzugs gehalten werden sollte, sie zu der Mutter vorgeführt.

Lächelnd breitete der Major die Juwelen auf dem Tische aus, besah, als ihm die Zeit nun lang ward, die niedlichen, flimmernden Schuhe, welche für eine Chineserin gemacht schienen, beseufzte die Tyranney der Mode und schielte sehnsüchtig nach dem einsamen Mädchenbette hin, von welchem sich in üppigen Faltenwürfen, das atlasne Brautkleid ausgoß. Emmas Nacht-

zeug lag daneben. Erröthend drückte er — ein alter Schwärmer — ihr weißes, niedliches Jäckchen, über dem er die prächtige Robe vergaß, an sein Herz, und tändelte dann mit der Myrte, die seine Phantasie, durch eine sehr natürliche Assoziazion von Ideen zum goldnen Zenith der hochzeitlichen Freude führte. Jetzt vernahm er ihre Tritte und sprang, um zu überraschen, schnell in die anstoßende Garderobe.

Emma trat ein, bleich, bebend, zerstört. — Herold folgte ihr auf dem Fuße.

Eben war er zurück und unbemerkt ins Haus gekommen. Sie trafen im Vorsaal auf einander. Emma schrie laut auf und entfloh, der Liebende nahm das, begeistert von der Freude des Wiedersehns, für Scherz und folgte

der Fliehenden. Die Thüre fiel aus ihrer Hand in die seine; sie vernahm das Wehen seines Odems und warf sich mit verhülltem Gesicht in das Sopha.

Lange stand er schweigend vor dem zitternden Mädchen und lispelte dann:

Welch ein Empfang?

O Gott! rief sie und rang die Hände.

Ich habe gethan was an mir war, fiel er ein, und wirkte nicht vergebens. Sie sind verdient!

S. O, geben Sie ihn auf, den schönen Traum; wir sind geschieden.

Geschieden? rief er, sie schnell umfassend.

Emma drückte weinend seine Hand an ihre Lippen und sprach im Ausdruck des innigstens Schmerzes: Dankbarkeit, Mutterthränen, Vaterfluch —

Ihre Entfernung, die ich für eine ewige hielt, machten mich zu Ewalds Braut.

Herold starrte sie an; Emma fühlte seine Hand in der ihrigen erkalten. Er lächelte.

Heute ist mein Hochzeittag, stammelte sie. Sie machen ihn zu dem elendesten meines Lebens.

Verblassend sank er ins Sopha, neben sie hin. Die Weinende drückte seine heftig zitternde Hand an ihren liebenden Busen und sprach:

Viel habe ich gelitten, Moritz! mein Gewissen spricht mich frei.

E. Du liebtest mich nie!

S. O, unaussprechlich. Aber das Unglück trat zwischen uns und die eiserne Pflicht. Dieß Herz brach und ich gab dich auf.

E. Mein Licht verlischt! Was bleibt mir noch?

S. Die Tugend, Gott, die Ewigkeit!

E. Darf ich dem Feste beiwohnen?

S. So fragt die Rache.

E. O, es muß Wollust seyn, diesen Giftkelch bis auf die Hefen zu leeren. Ich komme!

S. Immerhin. Vernichten Sie mich.

E. Nein. — Er soll nicht ahnen, daß Thränen der Verzweiflung in seinen Freudenwein fließen; aber diesen Becher muß ich leeren!

S. Soll ich vergehn.

E. Ich komme!

S. (flehend) Moritz!

E. Und wenn Dich Ewald zum Brautgemache führt, will ich zum

Spaßmacher werden und Euch jubelnd eine muthige, frohe Nacht wünschen. — Ich will — ich will — stammelte er und Blut trof von den zerbissenen Lippen. Heftig schlug der Stuhl, den des Jünglings Hand krampfhaft faßte, gegen den Boden und das gequälte Mädchen lag, der leidenden Madonna gleich, in Jammer aufgelöst, zu seinen Füßen.

Erbarme Dich, rief sie, erbarme Dich meiner! Ahme Gott nach und vergieb!

Lebe wohl! rief er, ergriffen von dem Gedanken des Todes und eilte fort.

Emma warf zagend einen Blick in sein Gesicht, das der Wahnsinn entstellte, faßte den Sträubenden und

glitt lautweinend in seine Arme. Unsanft wies er sie zurück.

Ich will mit Dir sterben! rief sie.

Er lächelte.

Ermorde mich, flehte sie, und er drückte die Jammernde an den glühenden Busen, und verschlang in wüthigen Küssen ihre Lippen.

Sie konnte nicht athmen. Ihr Herz wollte brechen. Moritz sah sie verbleichen; jetzt sank sie ohnmächtig ins Sopha zurück. — Bestürmt vom Drange seiner Leidenschaft, von unnennbarem Sehnen, von hoffnungsloser Liebe, von wilder Selbstsucht aufgewiegelt, hing er über ihr und bedeckte mit heißen Thränen ihren Busen. Nachtgeister flogen durch sein zerstörtes Gehirn. Nimm und flieh! sprach der Dämon, giebt es eine süs-

sere Rache? Da trat der Unschuld lichter Genius zwischen ihn und die Bedräute — Gott und die Ewigkeit! stammelte sie und öffnete die schönen Augen. Lautweinend wendete er sich ab und verließ, wie ein sterbender Held, die Verlohrne.

Es schlug fünf Uhr. Das Wilsensche Haus war hell erleuchtet. Emma hatte den Major, welcher Mittags bei seinem Chef speiste, nicht wieder gesehn. Er fuhr jetzt mit diesem vor. Zum Entsetzen geputzt empfing Dorchen an der untersten Stufe beide Männer. Des Prinzen Stern drückte sie fast auf die Knie nieder. Die Mutter bewillkommte sie im glänzenden Saale.

Wir haben ihr Zeit gelassen, sich zu schmücken! sprach der Major —

Auch wird sie gleich fertig seyn! fiel Frau Wilsen, schwer athmend, ein, durch ankommende Gäste unterbrochen.

Ich will eine bunte Reihe machen, von Tauben und Schlangen, sprach Ewald zu dem Prinzen, und führte jede Dame an ihren Stuhl; denn kommen die Lästermäuler zusammen, so gnade Gott dem armen Brautpaar.

Sophie trat zu ihm. Lächelnd wendete der Prinz die Lorgnette auf ihren üppigen, weit offenen Busen.

Pfuy Teufel! lispelte ihr der Major ins Ohr — Warum nicht lieber fasen nackend? Sieht das nicht aus, als sollte jeder einen Gulden hineinwerfen? Sage, seyd ihr schamhafte Weiber oder schamlose Affen?

Mon frere! entgegnete Sophie und biß in die Fächerspitze, selbst am Hochzeittage weicht der Grobian nicht von Ihnen — Sehn Sie die andern an.

Immerhin! fiel er ein. Tretet die Perl Eures Geschlechts mit Füßen, tauscht stille Verachtung gegen laute Frechheit ein —

Die Braut erwartet Sie! sprach Frau Wilsen — Er eilte schnell hinab, sie einzuführen.

Da stand sie, mitten im Zimmer, geschmückt, wie der Leichnam einer Königinn, fuhr zusammen, verbeugte sich tief, gab ihm schweigend die Hand und erwiederte auf seine zärtlichen Fragen mit leiser Klage:

Mir ist nicht wohl.

Ein vielstimmiges, unwillkührliches Ah! das die Damen ihrem Anzug,

die Herren dem Weibe selbst zollten, begrüßte sie. Sie fanden die Blässe der Braut zu dieser Stunde in der Regel. Greise bedauerten, Jünglinge beneideten den Major und die weibliche Hälfte folgte mit Falkenaugen der Geschmückten zum Traupult.

Segenfertig schlug der Prediger die weiten Ermel des geistlichen Matins zurück und sah betroffen dem Bräutigam nach, welcher jetzt Emmas Hand fallen ließ, mit blitzenden Augen durch den dichten Kreis der Zuschauer brach und stürmisch die Hand eines trostlosen Jünglings faßte, der fern hinter dem Pfeiler lehnte und seine fieberhaft brennende Wange an die kühlende Säule geschmiegt hatte.

Herold trat bebend zurück. Komm, junger Mensch! bat der Major und

zog ihn mit sich. Komm! donnerte er, als dieser zögerte, und riß den Betäubten zu dem sammtenen Traupult hin, vor dem die Braut wie vor dem Hochgericht stand und nicht aufzublikken wagte.

Staunend fuhren die Damen von ihren Stühlen auf, als Ewald mit dem Fremdling hervorstürzte, des Jünglings Hand in die Hand der Braut drückte und schwankend zwischen Lachen und Weinen ausrief:

Ich will unter Euch treten, wie ein leuchtender Engel, ich armer Sünder, ich! Du wolltest für ihn sterben, schöne Rose — da, stirb an seiner Brust! Du wolltest ins Grab hinab für sie, junger Mann — steig in ihr Bett, und der Herr — segne Euch. — Hier ist der Befehl! Trauen Sie zu, Pastor,

im Nahmen Gottes des Vaters und so weiter.

Todenstille erfüllte den Saal; wie ein höheres Wesen ragte Ewald im Helldunkel des Kerzenlichts, mit dem edlen, glühenden Antlitz, mit den stolzen Augen, die wie zwei Götterfunken brannten, über die Gruppe, und eben sank die Braut bewußtlos in des Küsters Arme, der sie respektvoll an den Busen der schluchzenden Mutter legte.

Ach Christus, was ficht Sie an? rief Dorchen, die alle ihre schönen Hoffnungen blitzschnell zerstört sah, und stieß den Major unsanft in die Seite. Gottlob! lispelte ein Dutzend Mädchenlippen, deren Besitzerinnen seit Jahren auf das Registerschiff Jagd machten und die nun wieder Hoffnung sahen, es zu entern. — O herrlicher

Mann! seufzten einige gute Seelen — Der Komödiant! dachte der Haufe.

Ein Wort! rief Herold, Besinnung gewinnend und sammelte den Odem in seiner zerstörten Brust. — Alles schwieg, Ewald stützte sich betroffen, mit gesenktem Blick und faltiger Stirn auf seinen Degen.

Diese romantische, heroische That, sprach der Jüngling: erhebt Sie hoch, seltner Mann, indem sie mich erniedrigt. Wehe jedem, der das Glück der Liebe, die Hand seines Weibes, das Heil seines Lebens, der Barmherzigkeit eines Dritten danken muß.

Gewehr in Arm! rief der Major und trat vor ihn, so meinte ich's nicht.

Mein Schicksal schien erschöpft, fiel Herold ein, ich hatte entsagt und sah mich am Ziele. Da fand Ihre Groß-

muth noch eine Demüthigung auf, und reichte sie — vor dem versammelten Adel — dem Bürger.

Ach, Gott steh' uns bei! murmelte Dorchen und verbeugte sich tief.

Auch mir, rief Herold, mit steigendem Selbstgefühl, gilt Ehre mehr als Liebe. Nehmen Sie Ihr Geschenk zurück. Das Mädchen ist frei. — Es trete zwischen uns und wähle.

Ewald öffnete vergebens die Lippen, biß in die gelähmte Zunge, rieb die Hände, schlug an den Degen, sprang auf das Traupult, wieder herab, zu der trostlosen Emma hin, die ihr bleiches Gesicht verhüllte, und trug sie mehr als er sie führte, zu ihrem Moritz.

Nun so wähle denn! rief er und zog ihr das Tuch vom Gesicht — In

des heiligen Herr-Gottes Nahmen, wähle!

Diese Unglückliche ist mein Kind! rief Frau Wilsen, und trat zwischen beide. — Lernen Sie mein Geschlecht ehren und — schonen!

Das sag' ich auch! fiel der Major ein und taumelte übermannt von Zorn und Wehmuth aus dem Saale, den jetzt ein lautes, vielstimmiges Gemurmel erfüllte. — Sophie folgte mit wüthenden Gebehrden dem Bruder. Die Männer winkten ihren Weibern, die Väter den Töchtern, sich schweigend zu empfehlen; aber diese saßen fest. Frau Wilsen führte, von dem scheltenden Dorchen unterstützt, die Braut in ihr Zimmer; Herold verbeugte sich tief gegen die Masse, sah mit leuchtenden Blicken stolz umher,

und folgte der Trostlosen. Die Augen der Damen, welche den schönen, geschmeidigen Jüngling längst fixirt hatten, gaben ihm das Geleite.

Quelle impertinence! rief die adeliche Oberstin überlaut, fuchteln sollte ihn der Major.

O, dem geschieht recht! fiel die Kammerherrinn ein, warum melirte er sich mit der Misere.

Ein göttlicher Junge! seufzte sehnsuchtsvoll die junge Gattinn des alten Hofpredigers.

Wär' ich doch seine Emma! wisperte eine begehrliche Stiftsdame der Freundinn in's Ohr.

Sie hat für ihn sterben wollen! erwiederte diese, mit der Miene, womit sie einst die Fabeln der Ma bonne rezitirte.

Das möcht' ich nicht! fiel jene ein, doch mit ihm leben.

Wer ist wohl unter diesen am unglücklichsten? fragte ein herzlich weinendes Fräulein die Gouvernante.

Die junge Wilsen! antwortete diese, denn sie nähme gern Beide und Beider Achtung hat sie verscherzt.

Zitternd und verstört kam Sophie jetzt von ihrem Bruder zurück, verbeugte sich tief gegen die Umstehenden und extemporirte, wie folgt;

Herr von Ewald rechnet auf ihre Nachsicht, meine Gnädigen, und das giebt uns einigen Trost. Erlauben Sie der Schwester zu entschuldigen, was sich nicht rechtfertigen läßt — Er liebte! Wer ein Herz hat, wird das verzeihn. Bedeutende Dienste, die er diesem Hause erwies, unterwarfen zum

gemeinsamen Unglück die Tochter des Hauses den Pflichten der Dankbarkeit. Herr Herold ward durch ein widriges Schicksal, und wie es schien, für immer entfernt. Mein lieber Bruder, ehrlicher als ihm gut ist, wähnt sich geliebt und spricht von Heirath. Heute erscheint der Aufgegebene plötzlich wieder, macht seine Rechte geltend, findet Eingang. Den Major führt ein wundersames Ohngefähr in die Nähe der Szene. Er hört, wovon ihm nie träumte, er sieht zwei verliebte Herzen brechen und das seine schwillt.

Sie weinte.

O, beruhigen Sie sich doch, ma chere! bat der Prinz.

Vergeben Sie mir diese Thränen! erwiederte sie, meines Bruders seltne Güte hätte einen schönern Lohn ver-

dient. Belogen und getäuscht, gekränkt und kompromittirt, vergißt er nicht, sich selbst zu ehren, eilt nach dem ersten Schrecken zu dem Consistorialpräsidenten, entdeckt sich ihm, verbürgt der Aeltern Einwilligung und wirkt den Befehl zur Trauung mit diesem Herold aus.

Bravo! riefen einige Stimmen.

Er kömmt nach Hause; ich ahne nichts. Er tritt vor mich, ich sehe in sein Gesicht und entsetze mich. Er wirft mir den Befehl in den Schooß, spricht mit halber Stimme: — Ein Entreebillet in's Paradies, und fällt mir um den Hals. Gott macht alles wohl! tröstete er mich nach seiner Weise, wie immer, wenn er Trost bedurfte; sprach mit der Ruhe eines höhern Wesens von der bevorstehenden

Szene, und nun setzt ihm, wie er eben sagte, der junge indiskrete Mann den Stuhl vor seine Himmelsthüre.

Der Undankbare! rief man wieder, und alles brach auf.

Mein armer Bruder ist zu erschüttert, sich Ihnen heute angenehm zu machen, fuhr Sophie fort, und wendete sich zu den Vornehmsten, erlauben Sie mir, seine Stelle zu vertreten. Die Spieltische sollen gleich da seyn.

Pardon! riefen einige Damen, wir würden nur lästig fallen, auch ist ja Oper —

O scharmant! sprachen andere, die willkommenste Zerstreuung auf solch ein Drama.

Sophie winkte dem Prinzen. Dieser gab, der Ordre gehorchend, durch seinen Aufbruch das Signal zur Re-

traite, und eben zog das letzte Paar davon, als der Major mit einem Sermon auf der Zunge in den Saal trat, wo er noch die Gäste zu finden hoffte, welche seine zärtliche Schwester, um ihn immer mehr gegen das Wilsensche Haus zu erbittern, auf eigne Rechnung entfernt hatte. Auch war ja mit diesem Streiche der Groll befriedigt, der im Gefolge seiner Aeusserungen, über des Prinzen Augäpfel, in diesen brannte. Sie warf den Shawl um, als er eintrat, rief über den Saal hin: Ich fahre in die Oper und gab seinem Adjutanten den Arm.

Da stand der trostlose, wie aus dem Himmel gefallene Mann, mit dem gebrochenen Herzen, mit der verlohrnen Hoffnung diesen Schmerzensabend zu einem Säefest für die Ewigkeit veredelt

zu sehn, unter den flammenden Lüstres und seufzte schwermüthig: Sind sie fort? alle fort? — Fort! hallte es aus dem öden Saale wieder. Wärst du doch auch fort, rief er und stimmte den Todenmarsch wieder an. Ihm war, als sollte er hier auf dem Paradebett ausgestellt werden, und in jedem Spiegel sah er den Leichnam des seligen Ewalds.

Großer Gott! sprach er, in seinem Wandel von dem Traupult aufgehalten: hier ward ich ja mißverstanden und beschimpft, als ich denen wohlthat, die mich verriethen und verkauften. Ich armer Mann, das hab' ich nicht um sie verdient, ich hätte ihn erstechen sollen, den Komplotmacher, und reiße das Mädchen aus meinem Herzen, pur um mitsprechen zu können,

wenn von Seelenstärke die Rede ist, und von steilen Bergen, bösen Abhängen und dergleichen. — Dafür tritt er her und macht mich vor Freunden und Feinden zu einem „Ich danke dir Gott" — — Ey, da schlage doch das Donnerwetter hinein und die höllische Pestilenz! — Fort, guter Kerl! fort du alter, ehrlicher Narr, ärgere dich, kränke dich, gräme dich und stirb! — Was? Nein! Gewehr in Arm! Weiber winseln! Zieh auf dein Gut. — Säe Undank nach wie vor — Laß dir ein schönes Weib in den Alkoven mahlen und ficht dich in einsamen Stunden die Lust an, es lebendig zu sehn, so nimm die Kohle und schreib flugs Satan über das Bild.

In keiner glücklichern Stimmung stand Herold jetzt an Emmas Bette.

Schweigend ging die Mutter im Zimmer auf und nieder, murrend saß Dorchen, noch im Glanze, wie die Patrona Bavariae auf den katholischen Speciebus am Nachttisch und bereitete der Kranken eine zuckerarme Limonade; denn wer der Welt Süßigkeit verschmäht, schalt ihr Herz, dem muß man's sauer machen. Habe ich mir's doch mein schönes Geld kosten lassen, und bin dem Schneider fast zu Füßen gefallen, nur um von dem vornehmen Gesindel blamirt zu werden, und wie am Pranger zu stehn. Ey, das wäre mein Ehrentag ꝛc.

Sie erhielten doch den Brief? sprach jetzt Frau Wilsen mit Heftigkeit.

Schrieben Sie mir? fragte Herold, und das Mädchen rief sie ab.

Kummervoll beugte er sich zu der Kranken nieder, faßte ihre brennende Hand und flisterte: — Ich will vergelten!

Das kann nur der Tod! erwiederte sie und kehrte sich, wie neulich, als Dorchen ihr zusetzte, nach der Wandseite.

Ja, ich schrieb Ihnen! sprach die Mutter zurückkommend; aber der Mensch denkt und Gott lenkt.

O Mutter! rief Herold, dem Emmas abstoßende Kälte das Herz zerriß, hätte ich die Centner voraussehen können, die sich an meine Rückkunft hingen, so schwämm' ich jetzt im Ozeane.

Sie sind ein Schwärmer, Herold, schalt die Mutter, und das macht unser aller Unglück. Wehe der Familie, in die ein solcher tritt, und dem Mäd-

chen, das sich an ihn hängt. Er duldet weder Gleichmuth noch Convenienz und die zarte Blume der Glückseligkeit verdorrt in seiner glühenden Hand.

Ihre Lage, Madam, fiel er heftig ein, entschuldigt Beleidigungen. Gern will ich diese Nacht dem Unmuth über schwer getäuschte Hoffnungen zum Ableiter dienen und Ihnen morgen mein ewiges Lebewohl sagen.

M. Nein, Sie sollen bleiben, Herr Herold, und wenn das Glück meiner Tochter verlohren ging, ihren Pflichten gemäß, die Ehre der Geschmähten retten. Mit Würde und Anstand warben Sie um Emma, und die schreckliche Szene von vorhin fällt größerntheils dem Major zur Last, dessen poetisches Herz die Gesetze der Schicklichkeit überhörte. — Nur hätten Sie ei-

nem so zartfühlenden Wesen gegenüber schonender handeln und als Ewald das große Opfer brachte, die Aufwallung eines Stolzes unterdrücken sollen, welcher höchstens die Reichen und Vornehmen kleiden mag. Was — ich frage Sie, was wird aus uns, wenn Ewald, empört durch Ihr abstoßendes Benehmen, die verhießene Hülfe versagt?

Er. Soll ich das Glück noch haben, Ihr Sohn zu werden, Frau Wilsen, so ist die entschiedene Zurückweisung dieses Beistands meine erste, meine einzige, meine unabwendbare Forderung. Ich kenne Ihre Lage und stehe für alles.

Dorchen, welche abgegangen war, kam mit einer Karte in der Hand, mit der Brille auf der Nase und großen

Augen hinter ihr zurück, reichte der Mutter das Blatt und flisterte: „Da siehe Du selbst zu, Frau Schwester!“

Emma winkte den Friedenstörer zu ihrem Bette und sprach leise zu ihm:

„Welch ein Benehmen gegen meine arme Mutter!“

Ich handle wie ich muß! fiel Herold ein; Du aber bist sehr lieblos gegen mich!

Frau Wilsen las indeß:

„Ist es erlaubt, einige Worte
„ohne Zeugen mit dem Mädchen zu
„sprechen? NB. Es soll kein un-
„schönes darunter seyn. Ich ver-
„ziehe mir das nicht. Morgen
„mit dem Tage reist ab

d'Ewald.

Darf ich Sie ersuchen, sprach nach langer Uiberlegung die Mutter zu dem künftigen Sohne, meine Schwester auf ihr Zimmer zu begleiten? ich komme gleich selbst nach.

Er verbeugte sich und bot der Tante den Arm, welche so unsäglich gern gehorcht hätte, und ihm mit einem abstossenden „Ich komme schon sofort" die Spindel der Parze versagte.

Emma, lispelte Frau Wilsen mit sanftem Tone und neigte sich zu ihr, der Major will Dich jetzt ohne Zeugen sprechen.

Um Gottes Willen nicht! rief sie auffahrend.

Unartiges Kind! schalt diese, willst auch Du die rettende Hand verwerfen? Ich bin Mutter, ich führe ihn selbst ein. Herold braucht davon nichts zu

wissen, Herr von Ewald ist ein reiner Geist.

Vergebens widersprach die Tochter mit Heftigkeit und hüllte sich, als jene ging, tief in die seidene Decke.

Nun, das ist doch brav, sprach er und schlich zu dem niedlichen Bettchen, in dem das niedlichere Mädchen bebte, brav und schön, daß Sie mir den letzten Wunsch gewähren.

Emma verbarg in Kissen ihr schaamrothes Antlitz.

Verdien' ich das? fragte er weinerlich, drückte sanft das Kissen nieder, sah ihr tief in die thränenvollen Augen und rief — O liebe Verlohrne!

Herr Major, flehte Emma, ich beschwöre Sie bei meiner Lage und Ihrer Ehre, kurz zu seyn.

Kurz! lispelte er — Es ist in drey

Worten abgethan; Sie heißen — Gott mit Dir!

Und die Erinnerung! seufzte Emma, und zog schnell die Hand, welche sie ihm bieten wollte, zurück.

E. Also keine Hand mehr?

S. Sie war nie werth in der Ihrigen zu liegen.

E. Pst!

S. Verachten Sie mich und werden Sie glücklich. Mein Elend räche Sie.

E. (für sich) Wie war das? Elend, nun sie diesen hat?

Gott, um welchen Preis? fiel Emma ein.

Gewehr in Arm! rief er, auf dergleichen bin ich nicht gefaßt. — Hören Sie doch! ich wollte nur bitten, daß Sie — von dem was Sie em-

zingen, versteht es sich ohnehin — Er legte eine Brieftasche auf ihre Decke —

Das ist vergebens, rief Emma, und hielt sie ihm hin, der, dem ich nun angehöre, erträgt keine Großmuth.

Maj. Rückständiger Hauszins, hochzeitliche Kosten, et caetera. Gieb sie Deiner Mutter, Kind — Morgen reise ich auf mein Gut. Es soll mich jederzeit freuen — wenn ich höre —

S. Meine Thränen folgen Ihnen, meine Schaamröthe und — meine Verehrung.

E. (mit unterdrückter Wehmuth) Seufze nicht, weine nicht, sey und mache glücklich! Und eins noch, das Wichtigste! Wehe Dir, Mädchen, wenn

ich höre, daß Du als Weib — versteh'st Du mich —

Sie bleiben mein Genius! seufzte Emma mit gehobenen Händen —

O Du höllischer, himmlischer Geist, rief der Major und beugte sich über Sie, noch manches Herz wird für Dich glühen, wenn das meine längst ein stiller Staub ist.

Ewald, theurer Mann! bat sie mit dem Flötenton, der im Innersten seines Innern wiedertönte, fest hielt er beide Ohren zu und eilte fort.

Dutzende von Einladungen empfing in den folgenden Tagen jede, die bei Ewalds versteinerter Hochzeit assedirt hatte. Zwistige Nattern umarmten sich wieder, neue, lange gemiedene Bekanntschaften wurden angeknüpft,

Schwesterschaften gestiftet, selbst ungewöhnliche Herablassungen nicht verschmäht, um die Wißbegierde des weiblichen Publikums zu sättigen. Herzinnig freuten sich die Damen und Fräuleins, über die Zerstörung des Mißbündnißes, wie über den Fall der Bürgerinn, und von Herzen die Weiber und Jungfern über die Demüthigung der hoffärtigen Frau Gevatter, und die Majorität beider Kasten vereinte sich in dem christlichen Wunsche: daß doch der schöne und angenehme Buchhalter, der eigentlich allen sehr wohl gefiel, dieses eitle, treulose, übermüthige Ding zur gerechten Strafe seines Wankelmuths sitzen lassen und die großen durchschauenden Augen auf ihre verkannten Paradiesäpfel richten möchte.

Der alte Wilsen vegetirte noch immer auf dem Weinberge: die Nachricht von dem Falle jenes Hauses hatte ihm im Gefolge wiederhohlter Schlagflüße, Gedächtniß und Sprache geraubt. Er sah in jedem männlichen Wesen einen Gläubiger oder Gerichtsdiener, und weinte bitterlich, wenn Frau oder Kind sich ihm nahte. Emma ward, um sie den Stadtgesichtern zu entziehn, am Morgen nach jener Katastrophe auf den Weinberg gebracht, Herold blieb, Hand an die Rettung des Hauses zu legen, im Comtoir, Frau Wilsen fuhr ab und zu. Sie hatte in der Brieftasche, die Ewald auf des Mädchens Bette zurücklies, die Summe, welche ihr Mann an ihn gezahlt hatte, und ein, den Banknoten angebogenes Billet gefunden, laut dessen er sich

zum Vorschuß der bedürftigen Unterstützung, im Gefolge seines frühern Versprechens erbot.

Sinnend saß Emma am Fenster, das nach der Stadt hinsah, als eine kriegerische Musik an ihr Ohr schlug. Es war das Bataillon, welches auf den Wiesen unter dem Berge exercirte. Ihre spähenden Blicke suchten vergebens den Schimmel des Majors — Die Soldaten vermißten ihn, wie sie.

Heute würde ich präsentirt, dachte sie, ließ die Arbeit in ihren Schooß fallen und sah sich im Geiste in des Majors neuem Wagen von einem Hause zum andern rollen, sah in weit offenen Fenstern die langen Hälse der neidischen Freundinnen, welche über dem prächtigen Anzug sie selbst vergaßen; sah wie der Prinz den ihr zu

Ehren angestellten Ball mit der jungen, wunderschönen Majorinn eröffnete, wie der dichte Kreis der Subalternen sie huldigend umgab, wie Ewald mit bänglicher Freude die schöne Tänzerinn bewachte, hörte wie er sich das Walzen verbat, fühlte, wie sie mitten in der Freude durch die wehmüthige Erinnerung an Herolds Zustand für einen Augenblick gestört ward, und vernahm jetzt, in's Gebiet der Wirklichkeit zurückgeschreckt, den harten Tritt des Bataillons, das unter ihrem Fenster weg nach der Stadt zurückzog. Erröthend beugte sich Emma hinter den Vorhang.

Sie verkriecht sich! rief der Adjutant! schämt sich! fiel ein andrer ein. Mich dauert sie! rief ein dritter. Ich möchte sie trösten! erwiederte jener,

und ein lautes Gelächter beschloß den herzangreifenden Dialog.

Der Major flog jetzt im feuergelben Phaeton seinem Gute zu und eben bei dem Jagdhaus vorüber, dessen Gipfel ein mächtiges Geweihe bezeichnete.

„Nach dir will ich stets blicken!“ brummte er und griff an den Huth, erst Nasen, dann Hörnlein — im Drehen sind sie firm und fix — Was meinst Du, Valentin?

Gott bewahre Ew. Gnaden vor dem Drillhäuschen! erwiederte der graue Diener. Mit dem Patent wollte sie zu Bette gehn, nicht mit dem Manne.

Halt das Maul! fiel er ein und hüllte sich mürrisch in den Mantel.

Emma sah vergebens acht Tage lang dem jungen Herold entgegen. Die Last der Geschäfte und der Entschluß,

sie erst dann wiederzusehn, wenn er ihr sagen könnte „Ich habe Wort gehalten, das Haus ist gerettet" hielten ihn im Comtoir und Frau Wilsen lag ihm täglich an, sich jetzt durch nichts zu zerstreuen. Das Mädchen nannte Kälte, was Pflicht; Abspannung was höchstes Streben für ihr Wohl war, und beantwortete seine feurigen Ergießungen mit trockner Kürze. Der Gläubiger, von dessen Nachsicht vorzüglich das Schicksal des Hauses abhing, ward indeß durch Herolds Gewandheit und Uiberredungskraft zu dem gewünschten Ziele geführt. Meine Tochter sieht Ihnen mit Sehnsucht entgegen, sprach Frau Wilsen nach Lesung des geschloßenen Akkords und Herold griff, so spät es auch war, schnell zum Huthe.

Sie sah ihn aus dem Fenster, unter den Pappeln her, dem Weinberge zueilen. Ihr Herz schlug mächtig. Diesem Ewalds Uniform, dachte sie, seinen Orden und sein Gutes, so wärst Du das glücklichste Weib im Lande. — Sehr heiter, mein Herr! O mich sollen Sie nicht lustig finden: sollen sehn, was ich litt, fühlen, welche Opfer ich brachte. Mir ziemt diese klagende Aussenseite. Es wird Ihnen Mühe kosten mich aufzuheitern. Sie warf einen Blick in den Spiegel, zog die goldnen, phantastischen Locken tiefer zur Stirn herab, sah, um durch Thränen zu schmollen, starr ins Abendroth, ließ, als sie seine Tritte hörte, das Köpfchen nach der linken Schulter, ihr Grazienkinn in die Spalte des Tuchs sinken, und setzte sich so, un-

eins mit sich selbst — denn ihr Selbstgefühl verwarf die Larve dieser Laune — wie ein personifizirter Mädchenseufzer mit dem Nähzeug in's Sopha.

Leise öffnete Herold die Thüre, trat schweigend ein, beantwortete ihr unfreundliches „Endlich einmal!" mit dem feurigsten Willkommen, faßte Emmas Hand, und sprach —

Wilsen und Compagnie stehn wieder fest!

Das ist ja schön! erwiederte sie mit halber Stimme, und verbarg ihre Freude.

E. Ich sah Dich im Fenster liegen und hoffte Du würdest mir entgegen kommen, aber die schöne Erscheinung verschwand. — Der Abend ist herrlich — Bist Du wohl?

S. In meiner Lage?

E. Die Mutter sendet mich heraus, Dich zu zerstreuen. — Früher verbat sie das —

S. Sie sind ein folgsamer Sohn —

E. Folgsame Söhne werden gute Männer! Verdirb uns diesen Abend nicht, Emma! Komm an mein Herz und küße Dich satt. Noch ward unserer Liebe keine Stunde wie diese.

Die Einladung war für ein fühlbares Mädchen, das bis dahin fast nie, und immer nur um Gottes willen geküßt hatte, sehr annehmbar. Sie bedauerte fast, sich in die Rolle der schmollenden Grazie geworfen zu haben, und lispelte jetzt, seine Arme zurückweisend:

Weinen ziemt mir besser als tändeln —

Weißt Du wohl, sprach er und faßte ihre Hand, daß ich seit jener Szene, bei der ich doch der leidendste Theil war, noch kein Lächeln von Dir sah, kein freundliches Wort empfing, keinen wohlwollenden Blick?

Sie sind stolz, erwiederte sie; ich bin es auch. Nicht dem Major, nicht Ihnen, nicht den Männern allein gilt Ehre mehr als Liebe. Die meine ward so bitter gekränkt —

Daß nur Liebe ihre Wunden heilen kann. Aber Dein Herz ist getheilt. Es hat andere Götter neben mir; ich hörte in jener unseligen Stunde auf, sein Ziel zu seyn.

S. Wie ungerecht! Wie undankbar!

E. Der Major —

S. Ist kein Jüngling mehr; ich gebe das zu. Aber gut, großmüthig,

brav genug, meiner steten Hochachtung gewiß zu bleiben. Ihre Eifersucht würde vergebens streben, mich für die Pflicht der Dankbarkeit zu betäuben —

E. Es ist unklug, diese Saite zu berühren, unedel den gröbsten Egoismus in mir vorauszusetzen. Eitelkeit, Sucht zu glänzen, Streben nach der leuchtenden Außenseite, spielt, wie aus diesem Benehmen hervorgeht, auch in Deinem Herzen die erste — Liebe nur eine untergeordnete Rolle. Ich erstaune! Gut genug zum traurigen Nothanker zu dienen, muß ich mir noch die Opfer vorrechnen lassen, die Du gebracht zu haben wähnst — Habe Dank, ich erwache!

Verdient, sprach Emma, als er schnell zum Huthe griff und faßte betroffen seine Hand, verdient ein Mäd-

chen nicht in solcher Lage duldsame Nachsicht und Schonung?

E. Der ewige Anspruch Ihres Geschlechts —

S. Gott weiß, daß ich Dich herzlich liebe!

E. O hätten Sie am Traupulte gewählt! Daß Sie da nicht nach Ihm griffen, macht uns vielleicht Beide elend.

S. Ihn ehrte ich nur — Dich liebte ich. Er hätte mich verworfen, Du drohtest mit dem Tode!

E. Und da weihten Sie mich lieber dem langsam wirkenden Gifte? der Aqua tofana einer unglücklichen Ehe?

S. Mein Opfer war rein —

E. Wieder Opfer — und wer brachte es denn, dieses Opfer? Ewald — nicht Sie. Heiter und

lächelnd, mit bräutlichem Gesicht kam Emma, als ich an jenem Morgen in den Vorsaal trat, aus der Mutter Zimmer. Mein Anblick wirkte drastisch wie der Tod, wenn er dem Reichen erscheint.

Moritz! rief sie und weinte, wollte ich nicht mit Dir sterben?

Du wolltest! fiel er mit Bewegung ein. Das war rein weiblich. Wieder gut zu machen scheut ihr kein Extrem. Was diese Nerven spannt, das überspannt sie. Euer vielseitiges Herz, immer durch rasche Erscheinungen gemeistert, fliegt mit wunderbarer Schnelle vom Jammer zur Lust, vom Haß zum Wohlwollen, von der schreiendsten Eigensucht zur höchsten Entäußerung über und vergißt so leicht als es auffaßt.

S. Glaube was Du willst; gern hätte ich an jenem Morgen den Giftbecher mit Dir geleert.

E. Ich fühle das!

Also! sprach sie mit dem weichsten Flötenton und schmiegte, durch Thränen lächelnd, ihr Haupt an seine Schulter. Das Abendroth verklärte ihr liebliches Antlitz. Lange sah er schweigend zu dem schönen Räthsel herab und sein Groll ging unter in diesen Augen.

Ihr gleicht den Zauberflaschen, sprach er, von dem Genuße des Anschauens entwaffnet, aus denen der Künstler nach Gefallen bald Essig, bald Wein schenkt. Uns fehlt die Fähigkeit, sie zu handhaben, und darum fließt so viel Essig in unser Leben. O Emma! ist in Dir das Gute bei dem

Schönen, so versage mir künftig den edlen Wein nicht.

Ich bin gut, und bin Dein! lispelte sie und bot ihm, nicht vergebens um Nektar beschworen, den Rosenmund. Schmeichelnd zog er die Duldsame an sein Herz — Du lieber, schöner Mann! seufzte sie, von zahllosen Küssen unterbrochen. Ihr mundete die neue, seltne Speise. Sie vergaß den Ball bei dem Prinzen, die Vorstellung bei der Noblesse, Ewalds an's Herz sprechende Zärtlichkeit, und lag mit feuchten, halb geschlossenen Augen, mit schwellendem Busen, entflammt von nie gefühlten Trieben, an seiner Brust.

Jetzt sah er auf. Mein Alles! stammelte die Berauschte, ihn fester umschlingend. Meine Wonne! rief er und wagte sich, nur leise von der

schönen Gärtnerinn gehalten, an manches Blümchen.

Mitternacht war vorüber, als sie, versöhnt mit dem Schicksale, den letzten, langen Kuß auf seine Lippen und dann die Weinbergsthüre hinter ihm zudrückte, noch lange seinem Schatten nachsah und bis zum hohen Morgen von den Mysterien träumte, deren Vorhang sie im Arme des stürmischen Führers nur eben gelüftet hatte.

Da stand er vor der verschlossenen Pforte des Wilsenschen Hauses. Ein leises, wohltönendes: Wer da? scholl aus dem obern Stocke herab.

Herold! erwiederte er kleinlaut und sann auf Beruhigungsgründe für die Mutter, als die Thüre sich öffnete und statt der Gefürchteten die schöne Sophie im tiefsten Nachtkleide, mit dem

verloschenen Licht in der Hand, ihn willkommen hieß.

Nie werde ich mir das vergeben! flisterte er betroffen.

Ich kehrte nicht längst vom Balle zurück, tröstete sie, und sah noch aus dem Fenster. Aber wie kommen wir wieder zu Licht? Mein Mädchen schläft bereits, und ich bin allein im Quartier und ohne Feuerzeug.

Um Brennstoff war ich nie verlegen! erwiederte er und bot ihr den Arm, erlauben mir Ew. Gnaden, Ihr Prometheus zu werden.

Herzlich gern, scharmanter Mann! lispelte Sophie und trat in sein Zimmer.

Wo steckt nun der Schwefel wieder einmahl? seufzte E r. Sie kommen vom Weinberge? fragte S i e.

E. Ich bin untröstlich, die gnädige Frau bemüht zu haben!

S. Und ich froh, doch etwas für Sie thun zu können.

Eigentlich, sprach Herold nach einer Pause, und tappte noch immer nach dem Schwefel herum, eigentlich rechnete ich, kraft der Schildwacht, auf ein offenes Haus.

Die fällt weg, fiel Sophie ein, sobald der Major Urlaub hat. Wir bewachen uns selbst, nicht wahr?

Sehr wahr! fiel er greifend ein, und seine Hände verirrten sich zufällig auf ihr Embonpoint. Pardon! rief er bestürzt; lächelnd faßte sie die Fühlhörner des Verlegenen und flisterte:

Zunder genug und doch kein Fünkchen; wie geht das zu, mein schöner Feuerwerker?

Ey, ganz unterthänigste Dienerin! sprach Dorchen, die alte Ueberal dieses Hauses, welche auf ihn gewartet hatte, und in einem weit reizlosern Nachtkleide, mit der Lampe in der Hand, eintrat: Menschen finden sich wohl eher zusammen, als Berg und Thal, wie ich sehe.

Diese Erfahrung kömmt Ihnen ziemlich spät, Mamsell, erwiederte Herold und zündete Sophiens Licht bei ihrem heiligen Feuer an. — Ich ward sein Petrus! fiel Sophie ein und nahm ihm hastig den Leuchter ab. Meine Petronelle vielmehr, sprach Herold, um die Falten auf Dorchens Wange wo möglich in ein Lächeln aufzulösen.

Ihro Gnaden könnten sich den hellen Tod hohlen! entgegnete Dorothee mit hämischen Seitenblicken auf das leichte,

lose Gewand — So vom Balle weg in den Zugwind hinabzutreten! Es war wohl ein herrliches Fest?

Liebes Tantchen, sprach Sophie und umarmte sie, mir gefällt es nirgends besser als bei Ihnen. Laßt mich's nicht entgelten, Kinder, daß mein Bruder in seiner Einfalt die große Sottise machte. Wir bleiben Freunde, Dorchen, nicht wahr?

Ach, das gute, gnädige Täubchen! wisperte diese, nein, ich trage niemanden nichts nach, und Sie wendeten uns ja gern die Sonne zu.

So werden Sie aus Dankbarkeit mein Mond, Herold, und leuchten Sie mir.

So leuchten Sie doch! sprach Dorothee, ich will hier warten.

Bon soir, mon ange! rief Sophie, und warf der Tante Küße zu.

Unterthänige gute Nacht! erwiederte diese und nehmen Sie mir ja das Tuch vorn zusammen — So — bis unter das liebe Kinn — ich kriege den Husten vom bloßen Ansehn.

Sie will warten, seufzte Sophie auf dem Wege. Was will sie denn?

Mich abkühlen! fiel er lachend ein.

Da hätte sie auf den Weinberg kommen müssen, erwiederte Sophie. Schlafen Sie wohl, Herold. Er neigte sich, ihr die Hand zu küssen; sie hielt ihm die Wange hin, und so wenig hatte Frau von Bothmar auf Dorchens Warnung geachtet, daß er sich auf der Rückkehr gestehn mußte, nie einen wunderlieblichern Hals gesehn zu haben.

Ein redliches Gemüth, das gute Fiekchen! rühmte Dorothee, die indeß Platz genommen hatte, sie ist recht gemein, gar nicht so hochtrabend, wie das vornehme Volk — Aber ich vergesse, daß es auf eins geht —

Wo Tantchen ist, vergeß' ich wohl mehr.

Schweigen Sie! Bei Nacht muß man keinem ehrbaren Frauenzimmer ein schönes Wort sagen. Dem widerstehet fest im Glauben. Warum ich so eigentlich noch komme — Meine Schwester —

E. Vermißte mich?

S. Wartete bis Mitternacht. Da unser Herr-Gott geholfen hat, so will sie doch gern dazu thun, mit der Hochzeit. Es wird nun einmahl nicht an-

ders, und will Euch zusammen geben, lieber heut als morgen.

Morgen denn, fiel Herold ein, oder heute vielmehr. Ich bitte um Ihren Segen. Das ist eine glückliche Idee von der Mutter.

S. Den schönen Befehl, welchen der Major löste, haben wir; mein Schwager wird täglich schlechter; und stürb' er plötzlich, so gäbe das neuen Aufschub, also —

E. Ist keine Zeit zu verlieren. Ich freue mich kindisch auf die Hochzeit.

S. Nun hab' ich noch so meine eignen Gedanken. Das Kind ist seelengut, Herr Herold, eine ächte Perl, möcht' ich, mit Respekt zu melden, sagen; aber es hat doch das große Glück verscherzt und hängt an der Welt. Wenn Sie die paar Thaler nicht ansähen und

und sich adeln ließen, versteht sich ohne der Schwester Mitwissen — Die gäbe sich dann wohl auch darein —

Mit nichten. Frau Wilsen ist eine vernünftige Frau, sie würde über den gemahlten Esel seufzen.

S. Hm! Es lassen sich wohl sehr honnette Leute mahlen — So trachten Sie wenigstens nach einem Prädikat. Höre, liebe Kammerräthinn, spräch' ich dann, wenn Leute bei uns wären — Glauben Sie mir, Emma verschmähte dergleichen sicher nicht.

E. Gern entbehre ich den Schmutztitel an diesem Romane.

Sie haben Ihren Willen, sprach Dorchen, und griff zur Lampe, aber Stempelpapier war mir mein Tage lieber als ordinaires. Man hat gleich

Respekt davor. Beschlafen Sie's, Heroldchen.

Was macht mein Mann? fragte ihn Frau Wilsen am folgenden Morgen —

Herold, der nach seinem Befinden zu fragen vergessen hatte, zuckte bedenklich die Achseln —

Der Arzt spricht von naher Auflösung, erwiederte diese und zerdrückte zwei kleine Thränen im Auge.

E. So lassen Sie mich eilen, theure Mutter, Ihr Sohn zu werden.

S. Wir begegnen uns auf einem Wunsche. Sie waren bis Mitternacht auf dem Weinberg?

E. Ich — verspätigte mich.

S. Das glaub' ich gern. Nach Jahr und Tag, Kinder, werdet ihr schlafen um diese Zeit —

E. Arm in Arm —

S. Das wolle Gott. — Ich stehe mit schwerem Herzen vor Ihnen, Herold. Die Mutter lebt in der Tochter wieder auf und der Tochter Unglück macht die Mutter elend. Beherzigen Sie das, junger Mann.

E. Immerdar, theure Frau.

S. Meine Forderungen sind bescheiden. Ich kenne die Ehe und rechne daher nur auf Erträglichkeit; aber wenn die schöne Blume an Ihrer Brust verduftet ist, so ehren Sie wenigstens in ihr ein Pfand der Erinnerung, die Wahl Ihrer Jugend oder die Mutter Ihrer Kinder. Wir Weiber sind als Mütter die Quellen Eurer reinsten, wie Eurer höchsten Genüsse. Unsre Liebe ist ein milder, sanfter Frühlingswind, der dem Manne schmeichelt, die männliche ein Sturm,

der unsre Blüthen pflückt und uns nicht selten ins Grab weht. O lernt Schonung, ihr Undankbaren!

Das will ich, gelobte er und drückte der Mutter Hand.

S. Die Frau ist des Mannes Herz, weich und folgsam dient es den Eindrücken, die er ihm giebt, seinen Leidenschaften, wie seinem Gleichmuth, seinen Tugenden, wie seinen Lastern. Erhalten Sie es rein um Ihrer selbst willen. Ehren Sie die Unschuld Ihrer Gattin. Ein Weib ist keine Maitresse und leicht dürften Sie an der sittlichen Frau die Gluth vermissen, welche Buhlerinnen gesucht macht. Nur an früh verdorbenen Mädchen haftet rohe Sinnlichkeit, und unter allen Plagen des Mannes ist ein wollüstiges

Weib vielleicht die seltenste, gewiß die schwerste.

Herold lächelte.

Sie vor der Einmischung der Mutter zu sichern, fuhr Frau Wilsen fort, werde ich auf den Weinberg ziehen. Ich hoffe, wenn ich meine Kinder sehe, ruhigen Herzen, heitern Mienen, frohen Blicken zu begegnen —

E. O bleiben Sie Zeuginn unsres Glückes!

S. Es gewinnt durch Entfernung. Kann die schmollende Frau nicht zu der Mutter flüchten, so kehrt sie schneller an des Mannes Herz zurück, überdem laß ich Ihnen in Dorchen eine natürliche Alliirte zurück — Wohlan denn, Herold — Sie werden heute noch mein Sohn. Ein großes, ach, das einzige Capital vertraue ich Ihnen ge-

gen ihr bloßes Wort. Handeln Sie als Mann von Ehre.

Meine theure Mutter soll sich reicher Zinnsen freuen! erwiederte er fröhlich und sie umarmte ihn. Er küßte die eingefallene, vom Jammer gebleichte Wange jetzt so herzlich, als die glühende der lieblichen Tochter. Vor dreissig Jahren, sprach Frau Wilsen, war ich vielleicht noch hübscher als mein Mädchen, und wenn noch dreissig vorüber sind, wird sie auch nur um der Tochter willen, geküßt werden. Sorgen Sie für den Wagen, wir fahren nach dem Essen hinaus und bringen ihr den Brautabend mit.

Emma ging strickend — eingedenk der gestrigen Blumenlese, mit rastlosem, herzlichem Verlangen unter den Pap-

peln hin, nahm ab, verzählte sich, verlohr eine Nadel um die andre, und aus dem Busche flog mit dem goldnen Becher ihres Freudenweins die leichte Chaise her. Sie sah eines Pastors fernhin leuchtende Amtsperücke, und schlich sich, noch scheu vor den lästernden Städtern, auf einem Fußpfade nach dem Weinberge zurück, wo Herold schon mit dem Geistlichen unter der Linde saß, und Dorchen wie eine erblindete Perl in verschoßenem Moir zwischen ihnen prangte. Die Mutter war zu ihrem Gatten hinaufgeeilt.

Emma verbeugte sich mit gesenkten Augen gegen den Mann Gottes, dann gegen seine fromme Nachbarinn, und hob nun die aufgehenden, leuchtenden Sterne zu dem Vertrauten empor, der sie in seine Arme nahm und in dem

einsamen Laubengange mit ihr verschwand.

Ich bitte Dich, klagte sie, was wird der Beichtvater denken und die Tante.

E. Er wird mich, sie Dich beneiden, und dann werden sie in schnöden Worten über die Jugend losziehn, und im Herzen doch die goldne Zeit zurück wünschen.

S. Was will denn der Pastor?

E. Kraft seines Amts, Deinem Vater zusprechen.

S. Und Dorchen? Sie schmollte ja seit dem — fatalen Tage.

E. Die Beeren reifen und sie ist genäschig. Auch Deine Beeren reifen, süße Emma!

Doch für Dorchen nicht? fiel sie lachend ein.

Was träumte Dir denn? fragte Herold und sah' ihr forschend in's Gesicht.

Geh', ich schäme mich, sprach sie, und bedeckte die Rosen ihrer Wangen mit dem schneeweißen Tuch.

Scherzend zog er es weg, und sie warf sich mit Heftigkeit an seine Brust.

Wie schön macht die Sehnsucht! rief er begeistert, auf Deinen Wangen glüht die liebliche Romanze dieser Nacht.

Heute müssen wir ehrbar seyn! flisterte sie, daß die Mutter nichts merkt; sonst darfst Du nicht wieder heraus.

O, ich habe schon Urlaub bis morgen! fiel er ein, sie erlaubt mir, hier zu schlafen.

Das ist nun eine feine Lüge! rief Emma mit glänzenden Augen und erhob

den drohenden, niedlichen Finger. Da kenne ich sie besser, die Mutter.

E. Bei dem Winzer soll ich Wohnung machen und dieser mich hermetisch sigilliren.

S. Wie war das? — Nein, mein Herr, daraus wird nichts, Richters Gretchen ist ein zudringliches, freches Ding. Sie fahren in die Stadt zurück.

E. Ich bleibe hier, das ist bestimmt. Es soll eine Mondenfinsterniß seyn, die will ich beobachten.

S. Alberne Streiche! Ich könnte kein Auge zuthun und sehn dürften wir uns doch nicht.

E. So sehn wir in den Mond. Er ist ja der Fokus sehnsüchtiger Liebe.

Wer heißt Fokus? fragte Dorchen, die ihnen an des Magisters Arm nach-

gezogen war und fröhlich wendeten sich die Mondbürger um.

So antworten Sie doch, Emma! sprach Herold.

Fokus, der Brennpunkt! übersetzte dienstfertig der Pastor.

Er glüht auf diesen Lippen! fiel der Bräutigam ein und bedeckte die sträubende Emma mit Küssen.

Das geht ins Weite! seufzte Dorchen.

Hanc veniam damus petimusque vicissim! predigte der lachende Beichtvater.

Mit verweinten Augen kam Frau Wilsen von ihrem Manne herab. Er ist heute so liebevoll, sprach sie zu diesen. Daß er es ehedem nicht war, vergeb' ihm Gott; könnt' ich nur dem

armen Manne noch den Abend dieses verlohrnen Lebens erheitern.

Deine Mutter ist eine edle Frau, sprach Herold zur Tochter und führte sie weiter. O ihr seid gut; ein Inbegriff der reinsten Humanität; immer bereit zu verzeihn und zu vergessen, immer geneigt, euern Quälern um den Hals zu fallen, und die Thränen und die Wunden und die Dornenkrone zu verbergen, wenn uns die Laune der Versöhnungslust anwandelt.

Kreuz und Trübsal führen dahin! erwiederte sie mit kläglichem Ton und drückte seine Hand an ihren Mund, schone Du des armen Veilchens.

Sie traten in den Salon. Die Sonne ging unter.

Noch schöner als gestern, sprach Herold, und erröthend steigt sie mor-

gen wieder aus dem Bette des greisi-
gen Gatten.

Da thut sie sehr wohl daran! er-
wiederte die launigte Emma.

Frau Wilsen kam mit den übrigen.
Man setzte sich zu dem frugalen Mahle.
Den Pastor führte eine Lobrede auf den
Wohlgeruch der duftenden Erdbeere zu
herben Klagen über die Abnahme des
Beichtgeldes; Dorchen wendete das
Gespräch auf die Familien, deren Haus-
freund er war; Frau Wilsen saß zwi-
schen ihren Kindern, und drückte, auf-
gelöst in stille Rührung, bald der Toch-
ter, bald dem Sohne die Hand, nannte
sie mit zärtlichen Nahmen und drang
dem fröhlichen Mädchen jetzt das dritte
Glas auf. Schnell verblaßte Herold,
die Mutter sah nach der Thüre hin,

die er anstarrte und in welcher Ewald beschauend stand.

Uiberfallen! rief er und sprang zu ihr hin, nehmt Pardon, Kinder, ich rathe Euch Gutes!

Welche Erscheinung? sprach diese kleinlaut und verbeugte sich. Dorchen schob ihm schweigend ihren eignen Stuhl unter.

Gut Freund! erwiederte er und herzte Frau Wilsen, ich bin in die königliche Suite versetzt, um meiner Sünden willen; nun darf ich doch Abschied nehmen? — Liebster Gott, kein Mensch war drinnen im Hause — Da mußte denn der Schimmel herbei, und das Beest lief, als lägen ihm die Szekler schon im Eisen.

Der Mutter fiel ein Stein vom Herzen. Seine Entfernung aus dieser

Stadt war einer ihrer Herzenswünsche gewesen, und freundlich erwiederte sie:

So nehmen Sie doch Platz, Herr Major —

Ewald. Oberstlieutenant, mit Respekt zu melden.

Das geht ja pfeilschnell dem Feldmarschall zu! wagte Dorchen zu äussern und zupfte ihn mit leisem Finger am Achselbande —

Den Krücken zu, dem Grabe zu! fiel Ewald ein und schüttelte ihr treuherzig die Hand — Wirst ja alle Tage jünger, Freundinn Lachesis. Aber wie harmlos ihr hier bei einander seid —

Art mit Art, mein verehrter Herr Oberstlieutenant! lispelte diese —

Wohl, wohl! Ach, so gut wird mir's ja doch nimmer werden. Und nun

vollends am Hofe — Da werd' ich mich schön ausnehmen!

Wahres Verdienst, sprach Frau Wilsen, ist überall von der öffentlichen Achtung umgeben. Kinder, auf das Wohl des edelsten Mannes! — Alle griffen zu den Gläsern.

Herr von Ewald! rief Herold und neigte sich über die schweigende Braut zu ihm hin —

Aha! fiel dieser lächelnd ein, da kömmt auch einer wieder — Seht ihr, so wird's drüben sein, über den Hügeln, alles eins, alles versöhnt, Kinder eines Vaters im Himmel. Mach mir das Herz nicht weich, guter Junge; aber das weinende Mädchen da, mache glücklich — Brüderchen, Du bist ein ganzer Kerl! Deine Gesundheit!

Herold lag in seinen Armen. Die Gläser klangen.

Seht ihr, sprach Ewald und schenkte rund um wieder ein, diesen Herzensschmaus haben wir den Weibern zu danken. Die guten Weiber alle, die uns sanft und menschlich machen, sie leben hoch!

Dorchen dankte im Nahmen des ganzen Geschlechts.

Emolliunt mores! rief der Pastor, um sein übersehenes Daseyn bemerkbar zu machen.

Ich habe sie geliebt, von Jugend auf, fuhr Ewald fort und wendete sich zu dem Vergessenen. In der Gasse, wo ich wohnte, mußte wenigstens ein hübsches Mädchen hausen, sonst zog ich aus, und fand ich ein solches vis a vis, so hatte sie an mir einen un-

sichtbaren Schutzengel; Vater und Mutter konnten sie nicht unablässiger beobachten. Das Spaßhafte von der Sache war meine Blödigkeit; denn selten kam es zwischen uns zu einer Bekanntschaft. Viel, viel bin ich diesen sonderbaren Liebschaften schuldig, und meine Inklinazion zu der schönen Tochter eines Einnehmers, mit der ich aus heißer Liebe nie ein Wort gewechselt habe, bewahrte mich in den Fähndrichsjahren vor allem Kräuterthee.

Die Männer lachten.

Sie starb! rief er, in Wehmuth übergehend: starb drey Tage ehe wir ins Feld rückten, ganz plötzlich. Das war seltsam; ich vergesse den Tag nicht. Lebenssatt suchte ich den Tod auf; er warf mir diesen Orden an die Brust und ließ mich laufen. Da seht ihr

nun, rief er, von der sichtbaren Rührung der lauschenden Emma begeistert, da seht ihr, was ein Mädchen noch im Sarge vermag.

Lichter kamen, man stand auf. Frau Wilsen sprach heimlich mit Ewald. Horchend biß er in die Lippen, arbeitete mit der Hand in der Degenquaste, rief den Pastor herbei, ging zu Herolden, der neben seinem Mädchen im Fenster stand und sprach —

Freund, darf ich heute der Brautführer seyn?

Mit Wärme drückte dieser seine Hand, da faßte er die schüchterne Emma und führte sie zu der harrenden Mutter, neben welcher, in dem schwarzen Buche blätternd, der Geistliche stand.

Willst Du getraut seyn! sprach

von süßen Thränen bedrängt die Mutter und ein leises, bebendes: Ja! schwebte auf des Mädchens Lippe.

Das walte Gott! rief Ewald und legte ihre zitternde Hand in die des Bräutigams, seid fruchtbar und mehrt Euch, und lebt in herzlicher Eintracht, heute bei Wein und morgen bei Wermuth, wie unser himmlischer Vater es fügt.

Der erste Mensch im Paradiese, hob der Pastor an und räusperte sich, lebte, wie Ihnen meine Hoch- und Wohl- auch Hochedelgebohrnen Zuhörer —

Gewehr in Arm! rief der neue Oberstlieutenant, das geht zu hoch. Haben Sie die Güte — nur so was eigentlich zur Sache gehört, verstehen Sie mich! Bejahend winkte, Dorchen

ausgenommen, das beifällige Publikum, welches der betroffene Pastor fragend ansah. Bald war, durch Abschneidung dieses geistlichen Bandwurmgehäuses die Ceremonie geendet, und in eine Gruppe verschmolzen, Wünsche gebend und empfangend, die gerührten Wesen; während dem die Tante den Pastor ins Fenster zog und ihm das Conzept zu der schönen, geistvollen Rede abschwatzte, um welche sie, laut ihrer Klage, so schändlich gekommen sei.

Herold war tief erschüttert. Luft zu schöpfen verließ er jetzt die Braut in der Mutter Armen. Der Pfarrherr entschuldigte gegen diese, seine ihm abgedrungene Kürze und Ewald zog die schöne Emma in ein Fenster,

faßte ihre beiden Hände, drückte sie gegen seine Augen und sprach —

Zwey Thränen, Kind, zwey schwere Thränen! Da nimm sie hin, zum Angebinde. Sie kommen vom Herzen, ich habe nichts besseres!

Großer, guter Mann, erwiederte die Gerührte, das sind Juwelen, die noch in jenem Leben glänzen. Möge die Edelste meines Geschlechts durch Sie belohnt werden. Ewig, ewig werd' ich Sie verehren!

Stürmisch drückte er sie an sein Herz, eilte schnell aus dem Zimmer, schwang sich auf den Schimmel, jagte, lauter als je den Todenmarsch brummend, im gestreckten Galoppe von dannen und war schon am Thor als man ihn auf dem Weinberge vermißte.

Hab' ich gelogen? fragte Herold als

er die Geliebte zu ihrem traulichen Stübchen geleitete, läßt mich die Mutter nicht auf dem Weinberge?

Wer hätte auch das geahnt! erwiederte sie und lehnte sich sinnend in das Fenster, das nach der Stadt hin sah.

Du bist die gestrige nicht, Emma! klagte er und neigte sich zu ihr.

E. Wie könnte ich auch, nach solchen Szenen? Ich möchte weinen, guter Moritz, in Deinen Armen, bis zum Morgen —

H. Zwar sieht dieß Fenster nach der Stadt, doch erreicht ihn dein Auge nicht mehr, er ist längst daheim.

Sei nicht grausam! bat sie und schlang den Arm um seinen Nacken — Er nahm Dich ja an seinen Busen, er nannte Dich ja Freund und Bruder —

H. Er nahm noch mehr — nahm Deinen Frohsinn mit.

E. O werde endlich gerecht —

H. Das will ich. Lebe wohl. Weih ihm diese Nacht, ich trete sie seinem Andenken ab.

Moritz! rief sie und warf sich um seinen Hals.

Eine liebliche Musik unterbrach in diesem Augenblicke ihren Zwist. Der großmüthige Brautführer hatte nach seiner Rückkehr einen Theil der, zum Zapfenstreich versammelten Spielleute in seinem Wagen nach dem Weinberge geschickt, um die holde Emma auf Flügeln der Harmonie nach dem Torus zu tragen. Töne rangen mit Tönen, und verschmolzen, wie oben die ergriffenen Herzen, zu lieblicher Eintracht.

Ewald ging am folgenden Morgen nach der Residenz ab. Ich nehme, sprach er in dieser schlaflosen Nacht zu Sophien, nehme vor der Hand nur meinen Kummer mit, und Du bleibst, bis ich dort rekognoszirt habe, wo Du bist. Laß mir das junge Paar nicht aus dem Auge, Sophie. Du sollst keinen Spion vorstellen, da sei Gott vor, einen Genius vielmehr, verstehst Du mich. Dem Adel brauchst Du die Frau nicht aufzudringen, aber auszeichnen wirst Du sie überall, wenn Du mich lieb hast. Und wollte irgend ein Teufel Unkraut säen unter diesen Waizen, so rapportire es durch Staffette.

Sophie weinte bitterlich ihn verlieren zu sollen, freute sich im Herzen aus dieser Corporalschaft zu kommen, versprach alles und fuhr, als der

Oberstlieutenant aus dem Thore war, in seinem besten Wagen auf den Weinberg, um das neue Paar nach der Stadt zurückzuholen.

Dorchen saß bereits neben der jungen Frau unter der Linde, betheuerte ihr, daß sie diese ganze Nacht für Schaam kein Auge habe schließen können, und schimpfte auf die Musikanten, daß sie lauter weltliche Lieder aufgespielt hätten. Mit Gebet sprach sie, und hohlte die Brille aus ihrem Busen,

Mit Gebet fang alles an
Wenn es soll gelingen,
Sei nicht ein vermeßner Mann
Bei so schweren Dingen.

Gilt das mir? fragte Herold der reisefertig herabkam. Lachend sprang ihm Emma entgegen, erröthend sah

die Tante auf ihren Strickstrumpf und dann mit heimlicher Neugierde in sein Gesicht, singend hüpfte Sophie aus dem Wagen, verbarg ihren Neid gegen Emma, ihre wilde Leidenschaft zu dem jungen Manne, wünschte dem Paar mit Thränen Glück, unterhielt die Tante von den Festlichkeiten ihres Hochzeittags, sprach mit Salbung von dem frühen Tode des Gatten, und erbat sich dann von Herolden die Erlaubniß, seine schöne Frau in der Stadt als solche präsentiren zu dürfen. Alle Damen meiner Bekanntschaft, setzte sie mit Wärme hinzu, haben es mir zur Pflicht gemacht, und als Bankier gehören Sie uns ja überdieß zu.

Ey, das wird uns die allerhöchste Ehre seyn! rief Dorothee, und bittend sah Emma ihren Moritz an.

Gnädige Frau, erwiederte dieser, wer sich, ohne Ihres Gleichen, oder ein Millionär zu seyn, an die Vornehmen hängt, ist der Demüthigungen werth, welche ihn früh oder spät in diesem Kreise erwarten. Nur Thoren schmeichelt die Gunst der Großen und ihre Herablassung. Mich würde sie demüthigen.

Unmuthig winkte die junge Frau ihrem Manne. Dorchen kochte.

Für was halten Sie uns? fragte Sophie, ohne sich stören zu lassen, sind wir etwa regierende Häupter? Glauben Sie nur, daß in jenem Zirkel nichts willkommener ist, als Bildung, Tugend, Talente; daß seit geraumer Zeit ein Wetteifer, den Mittelstand auszuzeichnen, unter dem Adel herrscht und daß selbst die rauhe Kälte des Bürger-

stolzes uns nicht abschreckt, ihn soviel an uns ist, mit der Laune des Zufalls zu versöhnen.

E. Es ist traurig, daß die Majorität der Menschheit im glücklichsten Fall nur ein Gegenstand ihres Mitleids seyn kann. Dem blinden Vorurtheil eines barbarischen Zeitalters entwachsen, ist dieser Bürgerstolz vielleicht nur eine Folge unserer Veredlung, das empörte Selbstgefühl der Nützlichen, die sich noch im hohen Mittag der Aufklärung an so vielen wesentlichen Ansprüchen bekränkt sehn.

Sie sind ein arger Demokrat, fiel Sophie lächelnd ein, doch soll mich das nicht hindern, unsern Damen die nähere Bekanntschaft der scharmanten Emma zu gönnen; Sie müßten denn, setzte

sie mit Bitterkeit hinzu, die arme Frau vermauern wollen. —

Der Kaffee kam. Emma sagte Sophien aus Erkenntlichkeit gegen ihren guten Willen, viel Schönes über den neuen Huth, über den gestickten Mousselin ihres Morgenkleides ꝛc. Zehn schönere Kleider gäbe ich hin für dieses Haar, sprach Herold, um ihr die etwas offenen Erklärungen von vorhin vergessen zu machen; deine dreyßig Wickel, Emma, erpressen keine Locke, wie diese. Die Natur selbst hat sie gekräuselt.

Sie giebt nicht Allen Alles! erwiederte Emma, ein wenig finster werdend, und lächelte schnell wieder, als Sophie bemerkte: daß sie nichts inniger wünsche, als mit ihr tauschen zu können,

und dieses weiche, goldne Haar ihrem männlichern braunen weit vorziehe.

Man fuhr nach der Stadt zurück. Es that der jungen Frau wohl, in Ewalds Wagen neben seiner Schwester, durch die Straßen zu fliegen. Freundlich grüßte sie in die Fenster der neugierigen Freundinnen.

Herold eilte nach dem Comtoir. Um vier Uhr hohle ich Dich ab! sprach Sophie hinter seinem Rücken.

Ach Gott, er will ja nicht! seufzte diese.

Will nicht? Am zweiten Tage der ersten Flitterwoche? Das ist mir neu. Bist Du seine Sklavinn?

E. Aber Du kennst ja die Männer.

S. Nahm er Dich aus Barmherzigkeit? Hat er nicht den dringendsten Beruf, Dich mit zärtlicher Nachsicht

und Schonung zu behandeln? O liebes Kind, ich bitte Dich, vergieb Dir nichts. Die Männer sind, wie wir sie gewöhnen. Schmeichle, Herzchen! bitte — weine verstohlen, wenn das nicht hilft — schmolle und trotze im schlimmsten Falle — so lange er Dich liebt, kannst Du auf diesem Wege alles erzwingen; denn junge, zärtliche Ehemänner sind weichem Wachse gleich. Erkalten sie endlich, so behalten sie doch die Form, die ihnen das Weib im Laufe der Flitterwochen gab, und lassen zuletzt, um nur Ruhe im Hause zu haben, sieben so grade als achte seyn. Glaube mir, das Schicksal Deiner ganzen Zukunft fließt aus Deinem jetzigen Benehmen, und je näher der Abend kömmt, je nachgiebiger wirst Du ihn finden. O, benutze den Rosen-Mond!

E. Liebe Sophie!

S. Jetzt ist er noch blind, nennt Deine Fehler noch Bedingungen der Weiblichkeit, findet noch Genuß in der Wonne, sich durch deine Schwächen beherrscht zu sehn, weiß noch seinem berauschten Herzen Dank, wenn es entschuldigend Deine Parthie nimmt, und Dir Vorzüge andichtet, die auch der Besten von uns mangeln.

E. Ich kenne ihn besser!

S. Er scheint Dich auf den Zirkel der hiesigen Krämerinnen beschränken zu wollen? Nur von Dir hängt es ab, in dem unsern eine Rolle zu spielen. Fährst Du mit?

E. Wenn ich's durchsetzen kann —

S. Sieh' in den Spiegel! sprach Sophie, und ging nach ihrem Zimmer.

Ein Geschäft von großer Bedeutung hielt Emmas Gatten bis zum Mittag am Schreibtisch. Er fand die zärtliche Mutter und die zärtlichere Frau ihn erwartend im Speisezimmer, theilte jener die neue, hoffnungsvolle Spekulazion mit, welche einen Gewinn von Tausenden verhieß, und Emma sann, indeß sich diese die frohe Hoffnung ausmahlten, auf ihren Anzug für den Nachmittag, und bat im Herzen den Himmel, ihren Mann in dieser Vergessenheit zu erhalten. Feurig umarmte sie dieser nach dem Grazias und eilte ins Comtoir zurück. Liebevoll küßte sie, als er fort war, der Mutter Hand, die erheitert durch den neuen Beweis von des Sohnes thätigem Geiste über ihre Blässe mit ihr scherzte, sie zärtlich ans Herz drückte und mit Be-

wegung sprach: Du machst mir Freude, Kind!

Liebe Mutter, erwiederte Emma, die gute Bothmar hat sich's von meinem Manne ausgebeten, mich diesen Nachmittag präsentiren zu dürfen.

Das ist schön von ihr! fiel Frau Wilsen ein und eine Art von Reparazion; ohnstreitig gab ihr Ewald den Auftrag dazu. Immer nahm man hier die Mutter gütig auf; Du wirst willkommen seyn.

E. Herold schien zu meinem Befremden ziemlich ungeneigt, und schwieg endlich, als sie ihn mit Gründen widerlegte —

M. So darfst Du nicht —

E. Wenn Sie nun selbst die Güte hätten, ihm —

M. Verschone mich. Geh' hinab, Du bist sein Weib. Meiner Feinde wegen wünsche ich, Dich unterschieden zu sehn. Emma ging, nach langem Sinnen, zu dem Manne.

Auch die Mutter wünscht herzlich, daß ich mit Sophien fahren möchte, flisterte sie, sich über das Gitter lehnend, ihm ins Ohr.

Vergebens hatte er eben eine zahlenreiche Colonne addirt. Der Anblick der Supplikantinn brachte ihn um das Aggregat. Betroffen legte er die Feder nieder und seine Diener sahen, dem Beispiel folgend, unverrückt zu der schönen Frau ihres Prinzipals hinauf, denn seit Menschen-Gedenken hatte sich kein ähnliches Wesen in Wilsens Schreibestube verirrt.

Gefällt Dir's denn so wenig in deiner Sphäre? fragte er leise.

Unendlich wohl! erwiederte sie, doch überhebt mich dieser Schritt wohl nicht. Wir sind mit allen bekannt, sind eins der ersten Häuser im Orte —

Wir waren! fiel er ein.

So hilft das täuschen! sprach sie und streichelte seine Hand. „Es muß doch nicht so schlecht mit Wilsens stehn!" wird die Stadt sagen, wenn sie sieht —

Laß mich nur diese Rechnung beenden! bat er, ich komme dann hinauf — Folgsam küßte sie ihm die Hand, grüßte dann freundlich die Diener, welche schnell von den Stühlen auffuhren, und schlich nach ihrem Zimmer, um den unbenutzten Brautstaat von neulich, wieder herbeizutragen.

Wenn er mich in diesem Kleide sieht, das mir so gut steht, dachte sie, so muß er fühlen, daß ich ihm Ehre mache. Dorchen sprang freudig herbei und legte Hand an.

Submittire Dich nur! predigte sie, und mache Dich klein und geringe; die Vornehmen haben das so gern als unser eins. Laß die Gnade und die Unterthänigkeit von Deinen Lippen fließen, und fährst Du der stolzen Gräfin von Lorbersdorf nach der Hand, so umarmt sie Dich. Bei einer gebohrnen Prinzessin kann man ja schon ein Uibriges thun. — Aber Du verbaust Dich auch gar zu sehr, Herzchen, und jetzt heißt es ja — Oeffnet die Thore weit —

E. Seht, wie schaamlos ich bin! würde das sagen. Da wir keine Da-

men sind, müssen wir wenigstens streben, die Würde unsers Geschlechts zu ehren.

Wie Du denkst, mein Emmchen! erwiederte diese und zupfte, steckte und nähte an der schönen Frau herum, bis sie vollendet, nun in sich selbst vertieft, vor dem Spiegel stand, bald den Lokkenwurf, bald die schönen Zähne musterte, bald aus langer Weile einen schwermüthig devoten Blick versuchte, bald bescheiden lächelte, jetzt der eingebildeten Rede lauschte, jetzt sich der treffenden Antwort freute, die ihre Lippen lispelten und endlich erschrocken zurück trat, als sie ihres Mannes Schritt vernahm.

Auch er trat betroffen zurück und wähnte, es sei ein Besuch. Da ging sie lächelnd auf ihn zu, umschlang ihn,

so gut es sich, ohne die Rosenguirlande des Kleids zu gefährten, thun ließ, mit weiblicher Behutsamkeit und sprach — mehr um den Ausbruch seiner stürmischen Zärtlichkeit als um eine abschlägliche Antwort besorgt — Gefall ich Dir so?

Wie immer! erwiederte er mit Kälte.

Das ist nun sonderbar! fiel sie erröthend ein —

Wie so? fragte er. Lobte ich Dich, so lobte ich nur den Schneider, und die Putzmacherin — Du kommst mir vor, wie eine vergoldete Nuß, und mich kann nur der Kern interessiren.

S. Soll ich im Nachtkleide umherlaufen?

E. Wenigstens liegt es Deiner Bestimmung näher als diese Robe. Das ist ein Anzug für — Majorinnen.

Daß Du kein Muster der Galanterie bist, erwiederte Emma, hat Sophie heute erfahren. Redlich verkündigest Du alles, was Du fühlst; das ist nicht aufmunternd für schwache Weiber.

E. Denen wird so viel schönes, lügenhaftes, täuschendes, überspanntes und albernes gesagt, daß es sich jeder rechtliche Mann zur Pflicht machen sollte, Euch immer nur den Spiegel der Wahrheit vorzuhalten. — Also um der Noblesse dargestellt zu werden, bist Du im Glanze?

Wenn Du es anders noch erlaubst, lieber, guter Mann? sprach sie mit Flötenstimme und küßte ihm die Hand wieder, wie im Comtoir.

E. Und Deine Mutter — Sie fuhr

auf den Weinberg, wie ich höre; Deine Mutter, sagst Du, wünscht es?

S. Herzlich, das glaube mir. Sie sieht eine Art von Ehrenrettung darinn —

E. Wie? Ehrenrettung?

S. Fährst Du nun gleich wieder oben hinaus. Unsre zahlreichen Feinde sollen dadurch ein wenig in ihre Schranken zurückgewiesen werden.

E. Mach' was Du willst, nur keine Bekanntschaften! Ich dulde diese Damen nicht in meinem bürgerlichen Kreise.

S. Du bist auch recht lieblos, Moritz. Sind wir denn verstandlose Kinder, daß ihr immer nur —

E. Wie ich bin, war ich immer; Du kanntest mich; und lieblos scheine

ich Dir gewöhnlich dann, wenn Liebe zu Dir mich aufreizt. Du fährst also?

S. Sie haben zu befehlen.

E. Ich möchte Dich sehn im Versagungsfalle.

S. O, ich kenne meine Pflichten.

E. Kennst Du die, so bleib — eine ehrliche Kaufmannsfrau.

Emma biß schweigend die Zähne auf einander und riß schnell — die entbehrlichste Nadel aus ihrem Aufsatz.

Halt! rief er und faßte ihren Arm —

Du zerknitterst mir ja — die neuen Handschuh! sprach sie halbweinend und suchte sich loszumachen. Sophie trat ins Zimmer.

Schon alles verabredet? flisterte er betroffen; nun freilich mußt Du fahren.

O, Sie haben doch einen wahrhaften Engel zum Weibe! rief Frau von

Bothmar und verblaßte bei der Ueberzeugung, daß ihr Anzug, trotz der schönen Blößen, die er gab, neben Emma's ihrem in den Schatten zurückfallen werde. Frau Herold warf ihr einen, den Mann verklagenden Blick zu.

Es ist angespannt, meine Liebe! sprach Sophie, Sie erlauben mir doch noch, mich diesen Nachmittag mit Ihrer Frau brüsten zu dürfen?

Eigentlich, erwiederte Herold, hatte ich darüber bereits —

Ich dächte, entgegnete Sophie und schlug ihn mit dem Fächer sanft auf die Wange, ich dächte, mein guter Herold, schon kaufmännische Rücksichten würden hinreichen, Sie zu disponiren. Die kleine Artigkeit setzt Sie mit reichen Familien in Verbindung, und diese erweitert auf jeden Fall Ih-

ren Geschäftskreis. — Schweigend führte er beide zum Wagen — Sei nur nicht böse, guter Moritz! flisterte Emma mit bittender, melodischer Stimme —, Wie könnte ich? erwiederte er, verbeugte sich tief und schlich in das Comtoir zurück.

Die Gräfinn Lorbersdorf war Nummer 1. Man ward angenommen. Emma trippelte mit bangen, ungewissen Schritten über die spiegelglatten Parkets dem glänzenden Damenkreise zu, der ihre Duchesse umgab. Diese erhob sich ein wenig, reichte Sophien die Wange, sah der jungen Frau starr in die schnell zu Boden fallenden Augen, und des Prinzen Adjutant, ihr Sohn, schob ihr dienstfertig ein Tabouret unter.

Lächelnd sahen sich die Damen an. Viel sprach Frau von Lorbersdorf mit

der Bothmar, kein Wort mit Emma, die auf glühenden Kohlen zwischen zwei taubstumm scheinenden Nachbarinnen saß. Der Graf sah den Fächer zittern in ihrer Hand, die Rosen ihres lieblichen Gesichts erbleichen, wendete sich schnell an sie und sprach, so laut es der Anstand nur erlaubte —

Irre ich nicht, so ward mir noch vor wenigen Tagen das Glück, Sie an der Thüre Ihres Weinbergs zu sehn —

Wohl möglich! stammelte diese. Alle lauschten.

Er. Und fast hätte ich da gewagt, Sie um ein Allmosen anzusprechen —

Emma erröthete schnell, sprach einige unvernehmliche Worte und sah in ihren Fächer herab.

Er. Der Invalid Andres — Sie werden ihn kennen, meine Damen — den ohne Füße. Er rutschte auf seinen hölzernen Schienbeinen am Weinberg vorüber; es war drückend heiß. Sie riefen dem Armen zu und trugen ihm Ihre Erdbeermilch hinab. Innig — ich gesteh' es Ihnen — hat mich diese zarte Aeusserung des weiblichen Mitgefühls gerührt —

Sie sind sehr gütig! stotterte Emma und erhob die unstäten Augen zu den seinen. Spöttisch verzog die Gräfinn den Mund, mit finstern Blicken maßen ihn die Damen. Sophie fühlte, daß es Zeit sei, zu gehen und stand auf. Muthiger sah die junge Frau jezt in den Haufen, aus dem ihr hie und da ein paar freundliche Augen Trost zusprachen, und der schöne Graf

führte sie zum Wagen. Ein unwillkührlicher Handdruck verrieth ihm die Wärme ihrer Dankbarkeit.

Mir ist als käm' ich aus der Hölle! sprach Emma, schwankend zwischen Zorn und Wehmuth, zu Sophien: wie konntest Du, liebe Freundinn, mich einer solchen Demüthigung unterwerfen?

Ich bin ausser mir, erwiederte diese, und möchte fast Deinem Anzuge die Schuld geben. Das Weib ist mißgünstig —

E. Alle Glieder zittern mir. Ich steige nicht wieder aus.

S. Das wäre auch unnöthig, dem Reste werden nur Karten ins Haus geworfen.

Mein Moritz hatte Recht, dachte Emma, was hab' ich gemacht! Eine

Aufnahme, nicht erfreulicher als diese, steht mir nun in meinem eignen Hause bevor. — Morgen bin ich wieder auf allen Lippen. Ach, warum werden doch alle meine Rosen zu Nesseln?

Der Graf, sprach Sophie, ist die Artigkeit selbst und ein bildschöner Mann. Meines Wissens seid ihr alte Bekannte.

Von Bällen her, erwiederte Emma, er tanzt gern und gut.

S. Und am liebsten mit Dir. Mich würdigte er heute keines Blicks.

Emma schwieg. Sophie berührte vergebens alle Claven, die sonst hier anschlugen, und verstimmt kam man nach Hause.

Dorchen sah den Spiegel trübe und wagte es kaum zu fragen, ob die hohen Herrschaften sich ihrer in Gnaden

erinnert hätten. Herold trat, eben als seine gebeugte Frau die rauschende Puppe abstreifte, bei ihr ein. Sie flog ihm, wie sie war, mit dem verschönernden Erröthen ihrer Schuld entgegen; Dorchen warf ihr das Saloppentuch nach und schlich mit einem Seufzer von dannen. Wohin er sah, bot ihm Amor die Spitze, und der Zauber ihrer Grazie verwandelte bald den ernsten, harmvollen Gatten in einen schmeichelnden Tändler; denn Emma machte, entschleiert, wie sie vor ihm stand, die wunderthätige Reliquie des Alterthums, die Macht des mütterlichen Gürtels, den Talismann geltend, welcher den blöden Paris zwang, der reinsten Kantianerinn des hohen Olympus, und selbst der königlichen Juno den Rücken zu kehren, um seinen

Äpfel dem vollendeten Weibe zu reichen. So viel hat bei seiner Sinnlichkeit, seinem Wankelmuth, seiner Selbstsucht und Plattheit das warme, anmuthige, geistlose, vor dem kalten, geistreichen Weibe zum voraus, daß es ohne den Aufwand von Sentenzen, durch die Magie einer gelösten Schleife, durch die Musik eines mahnenden Seufzers, durch kaum sichtbare Nuancen des lieblichen Gliederspiels, Herzen entzündet, Geister betäubt und da ein Elysium aufthut, wo die heilige Fackel unserer Cynthien nicht selten nur einen Grasgarten beleuchtet, in welchem sie als Hermaphroditen und spröde Schäferinnen, die fromme Heerde der Kategorieen, der Grundsätze und Gemeinsprüche weiden. Kraft ihrer kalten Zone mit schwachen Stunden un-

bekannt, begreifen diese nicht, wie wir in solchen, die gemeine, höchstens mit List gepaarte Seichtigkeit ihrer sinnlichern Geschwister, als ein willkommenes, das weibliche im Weibe vollendendes Defizit entschuldigen können, welches uns doch, ausser mancher Phrase, manches Erröthen erspart, und dienstfertig Pfade ebnen hilft, die in der Regel durch die Fleschen des Anstands gedeckt sind.

Emma gestand jetzt dem Versöhnten die Folgen ihres ersten Fehltritts, vergaß jedoch, nebenbei des großmüthigen Eifers zu erwähnen, mit dem Graf Lorbersdorf ihre Milch zu einem ästhetischen Stoff erhoben hatte, und gelobte dem Manne, welcher es jenen Damen im Herzen Dank wußte, sich fortan ganz auf ihre Sphäre zu beschränken. Sophie verreiste am fol-

genden Morgen auf des Bruders Gut und kehrte, dort von einer Krankheit befallen, erst nach vier Wochen zurück, in deren Laufe das neue Paar, dem todten Herbste zum Trotze, sich täglich neue Rosen brach.

Herold führte seine schöne Frau in jedes Schauspiel und auf manchen Ball. Er wußte, wie gern sich reizende Weiber der Beschauung aussetzen und daß ihnen selbst ein Jenseits ohne Tanz kein Himmel seyn würde. Ihr Shawl kam auf einem solchen, ich weiß nicht wie, doch gewiß mit ihrem Vorwissen, in des Grafen Hand. Wen eine Dame im Tumult der Freude zu ihrem Groß- Ring- oder Tuch- oder Fächerbewahrer macht, dem überläßt sie in diesem Pfande eine nicht unbedeutende Akzie auf ihr Wohlwollen. Des Prinzen

Ordonanz rief den ländernden Adjutanten schnell an die Spitze eines Commandos ab, mit dem er noch in dieser Nacht einen nahgelegenen Wald, in dem so eben die Post beraubt worden war, durchsuchen mußte. Emma, die ihn bald vermißte, war ungehalten, ihren Shawl, unmuthiger noch, den besten Tänzer entbehren zu müssen.

Als Lorbersdorf am folgenden Morgen, siegreich, mit sieben gefesselten Räubern zurückkehrte und am Ballhause vorüberzog, fiel ihm das mitgenommene Pfand ein. Ich verstehe dich, Amor! dachte er, faßte sich kurz beim Rapport und eilte dann zu dem Ober-Consul der Ausschnitthändler, vertraute ihm, den Ruf der schönen Frau nicht zu gefährden, den Gang der Geschichte, gab vor, den anvertrauten

Shawl bei Aussuchung des Waldes verlohren zu haben, bewies die Nothwendigkeit eines glänzenden Ersatzes, und ward von diesem mit dem Pitt *) aller Shawle des Orts, einem weißen, ostindischen, mit goldnen Sternen bestreuten, für den Spottpreis von neun Carolins, versehen. Eben stieg Herold, um dem Grafen das Nachtragen der weiblichen Garderobe zu ersparen, nach dessen Quartiere. Dieser sah ihn ziehn, schlich nach, führte ihn unter Umarmungen in sein bestes Zimmer, rief nach Chockolate, entwickelte dem interessirten Zuhörer die Geschichte seines kurzen Feldzugs im Walde, theilte ihm jeden Seufzer, jeden Fluch, jede Aeusserung der Räuber mit, die sich

*) Der größte bekannte Brillant.

wüthend vertheidigt hatten, ließ, ohne der eignen Mitwirkung zu gedenken, so viel planmäßige Entschlossenheit und raschen Muth aus seinem Benehmen hervorleuchten; daß Herold, der durch Plünderung der Post eine bedeutende Summe verlohr, die der Ehrenmann ihm rettete, diesen im schönsten Lichte sah, sich ihm verpflichtet fühlte und zu der speziellen Bekanntschaft eines der liebenswürdigsten, reichsten und angesehensten Offiziere des Regiments im Herzen Glück wünschte. Der Graf sah in diesem Gefühle, welches Herold mit gewohnter Offenheit zu Tage legte, voll stiller Freude die Frucht seiner Darstellung reifen, und benutzte, als jetzt der interessante Jockey die Chockolate kredenzte, das kurze Schweigen, von

den eingefangenen Walddirektoren auf das anvertraute Kleinod der würdigen Gemahlinn, auf sein Unglück damit, und auf seine Trostlosigkeit zu kommen.

O das ist ja kaum ein Zehntheil pro Cent Verlust gegen die Rettung meiner Gelder! tröstete Herold und blies in den duftenden, dampfenden Becher.

Ich bin in der unseligsten Situazion! fiel der Graf ein, und sehe voraus, daß Sie mir wehthun, mich verkennen werden.

H. (gespannt) Wie so, Herr Graf?

G. Ihre Frau Gemahlin ist jung und schön, ich bin Offizier und kein Greis. Leicht könnten Sie die Motive des Ersatzes, den ich ihr schuldig bin, und für welchen bereits gesorgt ist, mißdeuten?

H. Wenigstens würde das schmähsüchtige Publikum —

G. Vergeben Sie. Nur von Ihrem Zartgefühl kann hier die Rede seyn. Frau Herold ist eine Uranie, an die sich selbst die entschlossenste Verläumdung nicht wagt.

H. Sie sind sehr gütig!

G. Nur gerecht. Gewiß verachtet ein Mann wie Sie den Argwohn, der nur gemeinen Seelen mitspielt: auch reicht ia das Gefühl Ihrer Uiberlegenheit mehr als hin, Sie vor dem Spleen der Eifersucht zu schützen.

H. Ich verkenne Ihre gute Meinung nicht, Herr Graf — Wohl dann mir! fiel Lorbersdorf ein und legte die leuchtende Milchstraße in seine Hand, so darf sie den Ersatz ja wohl aus Ihrer Hand empfangen?

Meine Verpflichtung, erwiederte der Uiberraschte, könnte mich verführen, für dießmal von gewissen Grundsätzen abzuweichen, wenn nicht bedeutende Rücksichten uns die Hände bänden.

G. Sie thun mir weh — Ich bin Mann von Ehre.

H. O dafür kenne ich Sie. Aber sieht der Kaufmann, der Ihnen dieß Meisterwerk verkaufte, mein Weib damit bekleidet, so sieht nach vier und zwanzig Stunden die ganze Stadt in ihr —

Fürchten Sie nichts! fiel der Graf ein, ich habe den Geschichtenträger aufs genaueste mit dem Verlauf der Sache bekannt gemacht und bin gewiß, daß seine Hausposaune und ihr lauschendes Töchterchen kein Wort der

Relazion verlohren. Jene rieth zu einem minder gefälligen, dieser schloß die Mißgunst den Mund. Auch meine Kameraden wissen von der Sache und wer könnte wohl aus der gemeinsten Pflicht der Schicklichkeit Gift saugen? Lange noch sprach der Graf in diesem Tone fort. Lehnst Du es ab, dachte Herold indeß, so schreien sie Dich als einen eifersüchtigen Thoren aus — Du stehst schon jetzt als ein solcher vor dem Grafen, bringst überdem die arme Emma um eine große Freude und wirfst ein höchst zweideutiges Licht auf den Glauben an ihre Tugend. Sei großmüthig! Setze Sie durch dieses ehrende Vertrauen in die schöne Nothwendigkeit, es durch unerschütterliche Treue, durch innige Anhänglichkeit, durch höchste Achtung erwiedern zu

müssen. Es ist weit besser, daß sie diesen Shawl empfange, als daß sie sich im stillen darnach sehne.

Wohlan! sprach er im Gefolge dieser Betrachtungen, als der Graf immer dringender ward, so bleibe ich denn ihr zwiefacher, großer Schuldner. Freudig umarmte ihn jener und begleitete, vergebens einer Einladung in Herolds Haus gewärtig, den Getäuschten bis zur Treppe.

Diesen begrüßte auf dem Heimwege der Modehändler, der wie sein eignes Wahrzeichen, müßig vor dem Gewölbe stand und mit satirischem Lächeln das Packet fixirte, welches Herold im Arme wiegte. Seine Gattin eilte schnell in den Vorgrund, ein Wink des Dieners rief die neugierige Tochter auf den Allarmplatz.

Ihre Empfehlung, sprach Herold, und ein Spitzbuben-Commando haben meiner Frau zu diesem, in seiner Art hier noch einzigem Stücke geholfen.

Das wollt' ich meinen! rief jener und focht mit der Elle — vier und funfzig, sage 54 Rthlr. hat er gezahlt. Kann's geben, wie?

Wird, fiel Madam hastig ein, wird die Frau Liebste nicht Freude haben, daß Sie ihr selbst junger Herren Andenken zutragen.

Ein spaßhafter Casus! erwiederte Herold und alle zwangen sich, ihn zu belachen.

Wie läuft das Commerzium? fragte der Kaufmann, der auf Wilsens sichern Fall gerechnet hatte.

Wir sind zufrieden! sprach jener, erzählte ihnen zu gemeinsamen Aerger,

wie sichtlich der Himmel seine Geschäfte segne, und empfahl sich, als er die Nasen dieser kleinstädtischen Neider spitz, und ihre Lippen blau werden sah, zu fortdauerndem Wohlwollen.

Emma stand, von den Nachwehen des erschöpfenden Balles länger als gewöhnlich im Bette gehalten, theils mit ihren Locken, theils mit dem Probleme, ob der Graf ihr den mitgenommenen Shawl wohl selbst zurückbringen werde, beschäftigt, vor dem Spiegel, als Herold ihr den guten Morgen bot, das wohlverwahrte Packet auf den Nachttisch legte und gleichmüthig erzählte, daß es so eben, Lorbersdorfs Jockey überbracht habe.

Künftig, liebe Emma, wirst Du vielleicht besser thun, mich auf Bällen zu Deinem Kleiderschranke zu machen.

Du saßest im dritten Zimmer und tief im l'hombre! erwiederte sie, mißmuthig, daß Herr von Lorbersdorf die Sache durch den Jockey abgethan habe, löste die Bindfaden und starrte jetzt die überraschende Erscheinung einige Sekunden lang, sprachlos an.

Herrlich — Traurig — vergebliche Freude! sprach ihr wechselndes Gesicht, welches Herold während der Beschauung fixirte.

Wer konnte das ahnen! seufzte sie weinerlich, warf sich an des Gatten Brust und dachte im Geiste — Wieder ein Verdruß, der vom Himmel fällt!

Herold machte den Erstaunten, bewunderte die überfeine Webung des Mousselins, hielt die glänzenden Sterne gegen das Licht und lobte sich satt.

O er ist göttlich, rief sie schnell erheitert, aber was hilft mir das? Send' ihn nur immer zurück —

E. Der Deine ging auf dem Commando verlohren.

S. Das sagt er — vielleicht nur.

Zu welchem Zwecke? fragte er und sah ihr scharf ins Auge.

Kann ich das wissen! fiel sie erröthend ein, breitete, froh daß eine Ausflucht den Geber unterstütze, das neue Altartuch ihrer Reize aus, und sah durch seine Faltenwürfe mit forschenden Blicken auf ihren Mann.

Fröhlich, wenn er sie froh sah, und sehnsüchtig, bei ihr im Preise zu steigen, brach er los und erzählte ihr den Verlauf der Geschichte.

O Du lieber, englischer Mann! rief sie entzückt und bedeckte ihn mit

Küssen, nicht dieser Tand, Deine Güte ists, die mich rührt und bezaubert. Lange, lange hab' ich mir einen Shawl, nur halb so gut als diesen gewünscht, denn der meine war, unter uns gesagt, ein ärmliches Ding.

Herold überhörte den Widerspruch der in der Angabe des Quells ihrer Freude lag, welche der besagte Tand wohl größerntheils motivirte, und warf ihn ihr um die schönen Schultern. Wohlgefällig drehte sie sich, nach allen Seiten schielend, in mannigfaltigen Wendungen vor dem Spiegel und ehrte des Grafen Sternenhimmel, als ihr rothgeküßter Mann schon längst wieder im Comtoir transpirirte, durch laute, wiederhohlte Ausbrüche des Beifalls.

Die Mutter war eben vom Weinberge hereingekommen und fand sie

noch im Unterrock mit dem Shawl über dem offenen Busen. Fröhlich theilte sie ihre Freude der Erstaunten mit, und sah unmuthig in ihre Fülle nieder, als diese mit ernsten Blicken erwiederte —

Du eitles, unbesonnenes Wesen!

E. In meinen Jahren, Mama —

M. Sieht man die Schlangen nicht unter den Rosen. Viel mußte es, wie ich ihn kenne, Deinem Manne kosten, der Annehmer und Uiberbringer zu seyn.

E. Das glauben Sie nicht. Er war heiter wie am Hochzeitmorgen —

M. Ich sehe eine Prüfung in diesem Benehmen. Gewonnen hast Du nicht bei ihm.

E. O Sie täuschen sich, Mutter. Vortreflich hab' ich mich benommen,

aber meine Weigerungen fruchteten nichts. Unendlich wohl gefiel ich ihm darinnen und er selbst drang mir ihn auf.

Wäre ich an Deiner Stelle, erwiederte die Mutter, so schickte ich ihn noch jetzt zurück.

Das würde mir der Graf nicht vergeben! fiel Emma erschrocken ein.

M. Sein Zorn wird Dich ehren.

E. Ungern erwiedere ich Egards durch Sottisen.

M. Eins ist besser als das andre. Reich' ihm nur die Spitze des Fingers und Du bist sein. Ein Weib, das sich beschenken läßt, läßt sich auch bethören.

E. O liebe Mutter!

M. Verpflichtung macht Dich zur Schuldnerinn, das Gefühl der Schuld

dankbar und die Dankbarkeit reißt zu Fehltritten hin. Gebildete Weiber werden nicht selten durch ihre Tugenden zum Falle geführt und unsre Gutmüthigkeit ist unsre bitterste Feindinn.

Ein Besuch unterbrach hier die Worte der mütterlichen Weihe.

Vergebens hatte Emma nach Sophiens Rückkehr von des Bruders Gute, sich von dieser abzuziehen gearbeitet. Weibern ihres Gepräges steht eine Art schaamloser Aufdringlichkeit zu Gebote, die jeder Abweisung trotzt und dazu verstand Frau von Bothmar, ihren bessern Schwestern auf schwachen Seiten wohlzuthun. Emma konnte z. B. gewiß seyn, sich bei ihr von einem Haufen junger, interessanter Männer umringt zu sehen, bis in den Himmel erhoben und von Sophien

selbst, in deren Plan es lag, sie zu sich herabzuziehn, auf eine Weise behandelt zu werden, die ihrer Eitelkeit und ihrer Selbstsucht immer neue Genüsse gewährte. Auch auf diesen Nachmittag ward sie zu ihr gebeten, und freudig nahm Emma, um den neuen Shawl aufzuführen, die Einladung an.

Sophie war allein als sie eintrat, schien entzückt über die schöne Dekorazion, erschöpfte sich in Glückwünschen und Schmeicheleien, ward des Grafen feurige Lobrednerinn und rief dem Bedienten, der zu Emmas Erschrecken diesen jetzt meldete, ein freudiges „Er ist willkommen" entgegen.

Herr von Lorbersdorf war als Adjutant und Vertrauter des Prinzen, mit dem Sophie in geheimen, sehr engen Verhältnißen lebte, auch der

ihre, und so lange Ewald, welcher dem jungen interessanten Mann wohlwollte, bei dem Regiment stand, fast täglich im Hause. Jetzt übergab er ihr beim Eintritt, nach den ersten, flüchtigen Verbeugungen einen Brief ihres Bruders, den eine Ordonanz mitgebracht hatte. Das ist pressant! sprach sie nach Lesung der ersten Zeilen, ich muß auf der Stelle antworten; Sie unterhalten wohl indeß meine Freundinn dort?

Möcht' ich fähig seyn! fiel er ein —

Mehr als fähig; erwiederte sie und verschwand.

Emma glühte; ihr Herz schlug stürmisch, sie wagte nicht aufzusehn und sprach in kaum vernehmbaren Worten von ihrer Verpflichtung, von seiner Galanterie, von dem glänzenden Tau-

sche, welchen Sie dem Ohngefähr, oder vielmehr seinem kriegerischen Diensteifer zu danken habe.

Jetzt erst, erwiederte der geschmeidige Graf, darf ich mir Glück zu einem Verluste wünschen, der mich innig bekümmerte. Entzückt, daß Sie meinen Geschmack nicht verschmähen, würde ich Ihnen, wenn das anders nicht auf Partheilichkeit deutete, gern verrathen, wie herrlich er Sie kleidet. Doch was sollte nicht an dieser Gestalt Form und Grazie gewinnen? Wie bekam Ihnen der Ball?

E. O sehr gut.

G. Ich fühle den letzten Walzer noch. Ja, wer die Leichtigkeit gewisser Damen hätte. Man begreift nicht, wie Sie es machen. Ich pausirte während der zweiten Angloise nur, um

Ihnen einige Vortheile abzusehn. Gott weiß es, kaum berührte die flüchtige Sohle den Boden. Sie schwebten wie eine himmlische Gestalt im Saal hinab, gleich der Muse des Tanzes. Und Ihr Herr Gemal — ich möchte ihn umarmen für seine Toleranz; ruhig machte er sein Spielchen, und freute sich Ihrer Freuden.

E. Gewiß, mein lieber Mann ist gut!

G. Ich würde ihn beneiden, wenn ich ihn nicht schätzen müßte.

Vergebens sann Emma auf eine schickliche Replik, als ihr Tuch zur Erde fiel, beide sich, um es aufzufassen, beugten, und ihre Wangen sich berührten.

Vergebung! stammelte sie erröthend, und begegnete seinen glühenden Blicken.

Meine Wange, sprach er, und küßte feurig ihre Hand, wird noch lange, lange brennen —

Desto schneller, erwiederte sie, und zog die geküßte Hand zurück, desto schneller, Herr Graf, wird die meinige erkalten.

G. Sie machen mir bange!

E. Wir sind vergängliche Blumen, die Männer dauern aus im Sturm, der uns vernichtet.

G. O, führen Sie mich nicht ans Grab. Noch lacht uns beiden der Jugend schöner Mai, wir wollen blühen, so lange wir können. Sophiens Mädchen brachte den Kaffee, Emma schenkte dem Grafen ein; schweigend lauschte er dem Gebehrdenspiele und der Arbeit ihrer schönen Hände. Emma sah sich von seinen Augen verschlungen, fühlte

ihre Wangen glühen, warf einen heimlichen Blick von der Kanne in den Spiegel, und setzte diese so knapp, daß sie ihr schnell aus der Hand glitt und mit ihrem heißen Inhalt der untern Hälfte des unverrückten Zuschauers wehthat. Heroisch rang der Dampfende, im Kampfe zwischen Galanterie und Schmerz, und an Emmas lauten Schrei hing sich eine Kette artikelloser Klagetöne, die dem verbrannten Märtyrer, als seine Sinne sich wieder ermannten, ein Balsam aus Gilead waren.

Ich bin ausser mir! rief sie, wand die Hände und er tröstete vergebens.

Den wohlfeilsten und liebenswürdigsten Shawl-Lieferanten unter der Sonne, auf diese Weise für seine Großmuth und Anhänglichkeit abgefunden zu haben, war ein Gedanke, der ihr,

wie sie ihm laut betheuerte, Jahre verkümmern würde. Ihn schmerzte das Brandmal an der Hand nicht mehr, denn freudig sah er es mit Emmas Tuch von Emma selbst verbunden.

Glücklich entrann ich den Fluthen! sprach er lachend, nur die Flammen lodern noch, und ich fürchte sie mehr, als allen Kaffee.

Sie müssen Brandsalbe auflegen! fiel Emma besorglich ein, wir wollen nach dem Wundarzte schicken.

O, der ist hier! rief er und schlang den Arm um sie — ein Kuß von diesen heiligen Lippen, heilt die Wunden meiner Hand und meiner Seele. Schon brannte auf ihrem Munde der seine; sie gab ihm, sträubend diesen Kuß und einen noch, und entzog sich jetzt, eingedenk ihrer Pflicht, den zahllosen, die

er sich raubte. Reichlich war, obschon in Sorten, die Kaufmann Herold schwerlich honorirt hätte, der neue Shawl bezahlt. Sophie kam, eben als die Lippen ihrer Freudinn frei wurden, ins Zimmer zurück, und der Graf gewann durch eine weitläuftige, lustige Erzählung des Unfalls, den er auf seine Rechnung setzte, der holden Versengerinn Zeit, sich zu erhohlen. Endlich lächelte sie wieder und man scherzte noch ein Stündchen weg.

Ein liebliches Wesen! sprach, als sie fort war, der Graf zu Sophien.

Pour la bonne bouche! erwiederte diese.

G. Sie ist schön.

S. Hübsch.

G. Unbescholten, unverdorben —

S. Nur unversucht.

G. Zurücktretend —

S. Aus Verlegenheit.

G. Gutmüthig —

S. Aus Gefallsucht.

G. Anziehend —

S. Für den Liebhaber.

G. Geistreich —

S. Hahahaha!

G. Noch nie ließ wohl eine schöne Frau der andern Gerechtigkeit wiederfahren. Ewig lag Juno mit Amors Mutter im Streite.

S. Ich gönne Ihnen das beste. Geben Sie dieser Venus einen Amor.

G. Das würde Herr Herold nicht gern sehen, auch ist sie (mit einem Seufzer) rein, wie Alpenschnee.

Lachend erwiederte Sophie: Sie sind ein Thauwind, der wohl Gletscher auflöst. Dieser, mein Schönster! will sanft

angeblasen seyn. Nur leise spricht die Natur solche Wesen an, ihre wohlgezogene Phantasie erschöpft sich höchstens am Putz und ein frommer Wahn zeigt ihnen jenseit des Pflichtgebirges die Hölle.

G. Dazu ist Herold ein interessanter Mann und Ihr Geschlecht in der Regel mehr eitel als lüstern. Es würde vielleicht Jahre kosten, Emma's Abscheu zu verdienen.

S. Haha!

G. O, schließen Sie nicht von dem einzelnen aufs Ganze —

S. Noch soll das Weib gebohren werden, das ehrende Auszeichnung, feine Schmeichelei, feurige Anhänglichkeit mit Haß vergölte, und Sie haben Fürsprecher. Uniform, Stand, Gestalt und Bildung, Ihr Benehmen

bei der bewußten Vorstellung, Ihre Tanzkunst, der Shawl, die heutige Kaffeetaufe, hundert Kleinigkeiten von Bedeutung unterstützen Sie. Aber wie benutzten Sie denn die schöne Zeit, welche meine fingirte Antwort auf des Bruders Brief Ihnen gewann?

G. O, auf's beste. Ich hielt mich für blöder als ich bin, und Emma schien getroffen. An meiner Hand, die sie selbst verbunden hat, läßt sie ihr Tuch zurück, und zwei warme Küsse auf diesen Lippen. Doch gewiß, nur dem Mitleid der schönen Seele verdank' ich sie.

S. Dahin kam es? O, über die Scheinheilige.

G. Der Ausbruch Ihrer Dankbarkeit wird ihr Skrupel machen, für den Rest des Tages.

S. Wenn anders liebliche Erinnerungen Skrupel heißen. Allein mit Ihnen, würde eine tugendhafte Frau nur ernster und strenger worden seyn. Herzen, welche die Einsamkeit offen, Lippen, welche sie sprachselig macht, gehören dem, welcher diese zu benutzen wagt. Mich soll es freuen, Lorbersdorf, diesen Engel menschlich werden zu sehn, denn seine Glorie ist nicht mehr als ein Aussenwerk. Ich will mich an sie hängen, will allen ihren kleinlichen Schwächen schmeicheln um Deinetwillen, schöner Paris. Sie sollen sie hier finden, so oft sie nur kommen will; besonders früh, wenn ein Garderobekummer sie zu mir führt. Da ist sie noch im Morgenkleid und am erträglichsten.

G. O, wie soll ich Ihnen danken —

S. Das wissen Sie längst. — Der Prinz hat Stunden, in denen er — ich bin von allem unterrichtet — Sophien zur Last legt, was doch bloß das Werk seiner Schwächen ist —

Feurig gelobte der getröstete Tröster, Gleiches mit Gleichem zu vergelten und schied.

„So ganz unrecht," sprach Emma während dieser Verschwörung gegen ihre Glückseligkeit, „hatte denn die „Mutter wohl nicht. Es liegt am „Tage, daß er mir wohl will. Wohl? „o, das ganze Offizierskorps hängt „mir an. Er liebt Dich, Emma! „Wer kann ihm das wehren? Die „Küsse freilich waren vom Uebel; aber „wie leicht wird ein schwaches Weib „überrascht. Der unverzeihliche Streich „mit dem Kaffee, (sie ward glühend roth;

warum nur bei der Erinnerung an diesen und nicht früher, bei dem Gedanken an jene Küsse, entscheide der Psycholog) „ich vergebe mir ihn nicht; „wohl aber hätte er vielleicht jede vermocht, ein übriges zu thun und sauer „genug machte ich ihm doch den Raub. „Was quäl' ich mich denn? Reichlich „hat dieser verdient, was er em„pfing, das sind Kleinigkeiten, und „recht kindisch ist meine Angst. Um „den Hals wäre ihm Sophie gefallen, „hätte einen Scherz aus der kleinen „Verwirrung gemacht, die mich um „alle Besinnung brachte. Gewiß, es „ist nicht gut, wenn Mädchen so ganz „zu Heiligen erzogen werden. Die „Schüchternheit, zu der sie das ver„dammt, hängt ihnen dann zeitlebens „an und kompromittirt sie. Nur vor

„funfzig Jahren gefiel man als ein „Bild, mit der ewigen Schaamröthe „auf den Wangen, dem noch ungeho„belten Geschlechte; jetzt macht das „lächerlich. Wir dürfen nur darauf „sinnen, mit Anstand keck zu seyn. „Das nennen die Männer naiv, na„türlich, formirt. Das soll Ver„stand und Welt bezeichnen, soll die „Tugend in uns verlieblichen, soll „dieser Alpenrose das lachende Colorit „unserer Blüthe geben und dem Ge„nius der Zeit schmeicheln.“

Die Nachricht von ihres Vaters erfolgtem Hintritt, der so eben auf dem Weinberg in der Mutter treuem Arm verschieden war, unterbrach diese Selbstbetrachtungen.

Der biedere Ewald trieb sich müßig und mürrisch, wie ein angehender Hypochondriakus, am Hofe herum, und ahnte nicht, daß er Sophien seine Erhebung zum Oberstlieutenant, wie die Versetzung ins Gefolge des Fürsten danken müsse. Prinz Friedrich haßte den Trotzigen, der sich überall seinem Despotismus entgegen stellte, keine Motive, als die des Pflichtgebots kannte und auf reines Bewußtseyn gestützt, dem Wellenbrechenden Damme glich. — Sei ein Mann, und alle Bösen — trügen sie selbst Feder- oder Kuhrhüte, werden dich fürchten. Auch zwischen dem Prinzen und Sophien stand Ewald als ein verwünschter Dritter. In jeder Hinsicht war seine Entfernung der Kabale werth, die sie kostete und nebenbei vorauszusehn, daß der Major, an

den Hof versetzt, seine junge, schöne Schwester, deren Ruf ihm am Herzen lag, dem Heißhunger eines üppigen Fürsten nicht preiß geben würde, der das Glück der Liebe dem Glücke des Staats und schöne Busen schönen Thaten vorzog. Ein Dienstgeschäft zog den Prinzen jetzt nach der Residenz. Er kannte die Frau von Bothmar, drang deshalb in sie, ihren Bruder dort zu überraschen und überließ der weiblichen List die Wahl der Mittel, ihn über die eigentliche Veranlassung ihrer Erscheinung irre zu führen. Sophien lag nicht weniger als ihm an der Begleitung. Theils wünschte sie die Winterfreuden der Hauptstadt zu genießen, und als eine neue Erscheinung neue Kränze zu brechen; theils fürchtete sie, den Sklaven ihres Willens

zu verlieren. Er hatte unter Prinzessinnen die Wahl, und nur sie stand bisher zwischen ihm und den Freuden der Ehe. Dazu gab es dort Schaaren niedlicher Wittwen und Waisen, und wie leicht konnte ihr Wohlthäter, dem Auge der Eifersucht entzogen, in einer Wallung seines theilnehmenden Herzens, eine solche an ihren Platz erheben.

Zwey Prozesse, die des alten Wilsens Hartnäckigkeit ins Unabsehbare gespielt hatte, gewannen durch dessen Tod ein Ende. Die Erben, bereit zum Vergleiche, boten der Gegenpart die Hand, und Herold mußte deshalb nach der Hauptstadt reisen. Emma klagte gegen die Freundinn über die bevorstehende Entfernung ihres Mannes; Sophie freute sich der willkomme-

nen Gelegenheit, auf diese, dem Bruder so unverdächtige Weise, ihre Wünsche befriedigen und überdieß auf zwei Tagereisen die Gefährtinn des interessanten Herolds werden zu können, dem sie bisher, bei allem Handbieten, nur warmes Wohlwollen abgewinnen konnte. Unendlich gern hätte Emma ihren Mann begleitet; aber sie kränkelte seit Wochen schon, der Winter war rauh, der Weg grundlos. Sophie sprach jetzt, gewaffnet mit allem Liebreiz, den sie in ihre Bitten zu legen verstand, den Freund um die Gefälligkeit, sie zu begleiten, an. Da ich, beschloß sie ihre Rede, auf jeden Fall meines Bruders dringenden Wunsch befriedigen muß, so koste ich Ihnen keinen Heller, diese mir von ihm gesandten Dukaten, dekken Reisegeld und Zehrung. Damit

drückte sie — berechnend, daß ein Kaufmann seine Schwere zu schätzen verstehe, das Röllchen in seine Hand. Er drang, ihre Gesellschaft als ein willkommenes Glück gutschreibend, auf halben Beitrag, sie verwarf das gerade zu, und bat so lange, so innig, so schmelzend, daß er gelobte zu akzeptiren und sich im Herzen Glück wünschte, die Reise, deren Kosten ihm lästig fielen, durch sein Schutzpatronat bezahlt zu sehn. Minder froh war Emma als er ihr, voll Zufriedenheit, die willkommene Auskunft mittheilte. Sie hatte eben heute die Trauer um den Vater abgelegt, in der sie sich bei dem Gold ihrer Locken und der Weiße ihrer Haut, mindestens eben so gut als den jungen Herren gefiel. Launisch und unmuthig, sich dieser Folie

nun begeben zu müssen, fuhr sie jetzt vom Stuhl auf und verwandelte durch ein heftiges „Nimmermehr! das geb' ich nicht zu!" ihres Mannes Antlitz.

Er faßte sie scharf ins Auge, drückte sie in den Stuhl zurück, sprach mit Hitze: welch ein Ton? und setzte dann besänftigend hinzu — die Kammerjungfer reist ja mit.

S. Ein großer Trost. Die Gans ist taub — Herold lachte hell auf — Er spottet meiner! Es ist empörend!

E. Sei doch vernünftig, Emma. Dein Mißtrauen ist beleidigend.

S. Bei weitem minder als Dein Entschluß. Ich werde krank, wenn's dabei bleibt.

E. Die Mutter wird ohnehin indeß vom Weinberge hereinziehn und in diesem Falle Dich pflegen.

S. Schäme Dich, Liebloser!

E. Faße Dich, Emma!

S. Diese Sophie —

E. Ist ja Deine Vertraute! Bist Du nicht täglich bei ihr?

S. Sie ist falsch — kokett — gefallsüchtig!

E. Weißt Du das, warum hängst Du ihr immer am Halse? Ihr seid Weiber! Beneiden, bekritteln, hassen, zanken, verläumden, fliehen sich, und ein Band, ein Aufsatz, ein schnelles Zusammentreffen, ein gelobtes Kind, oder die Sottise einer dritten, knüpft die losen Banden wieder fest. Die Falschheit ist euch eingefleischt und doch seid ihr selbst dieser keine Stunde treu.

S. Was Du Falschheit nennst, ist nur Modifikazion einer Tugend —

der Reizbarkeit. Wir sind schwach aus Empfänglichkeit, und das Spiel des augenblicklichen Eindrucks. Welche uns wohl will, die hat uns, und welche uns weh thut, über die schreien wir. Das ist menschlich. Wir sind so schnell versöhnt als beleidigt, und zu eurem Glücke so beweglich.

E. Da hast Du recht. Eure Bestandlosigkeit hab' ich nie bezweifelt, und alle Männer nehmen, willig oder nicht, den innigsten Antheil an diesem Erbübel.

S. Ihr aber seid Helden? Unsre Schwäche ist in der Regel ein Kind des raschen Gefühls, die eure geht immerdar mit Albernheit, oder mit List, oder mit Bosheit Hand in Hand. Wer ist der beßre?

E. Sorge für die Wäsche, mein Kind! ich packe jetzt ein.

S. Das sag' ich Dir, Moritz — wenn Du mit ihr reisest, so wird's — nicht gut.

E. Drohest Du wieder mit dem Strohhalm. Morgen reuet es Dich.

S. Lieber Mann, wie kannst Du grausam gegen mich seyn? Ich bin so gut, lebe und webe nur in Dir, sehe mich nach keinem andern um, weise alles von der Hand, was mich von Dir abziehn könnte —

E. Man höre nur! das nennt sie Tugend. Bist Du ein Freudenmädchen, oder mein Weib?

S. Ohne mich zu vergessen, könnte ich mir so manches erlauben, was Dich kränken würde. Aus Liebe zu Dir unterlaß' ich es. Und sieh doch

um Dich, guter Moritz, wie viel Weiber meines Gepräges findest Du denn?

E. Mehr als ich wünschen möchte.

S. Undankbarer! Du kennst mich gar nicht.

E. So sage einmal, was Dich erhitzt? Ich will sterben, wenn Du es selbst weißt. Entweder bin ich treu, oder treulos. Im erstern Falle kannst Du mich zwischen die drei Grazien stellen, ich mache dos à dos und sehe in den Mond. Im letztern bedarf es keines Wagens, keiner Reise und am wenigsten dieses unanständigen Benehmens, das Dich entstellt. Es giebt nichts häßlicheres, als ein holdes Weib das zur Unholdinn wird.

Sie warf schnell einen fragenden

Blick in den Spiegel, fand sich noch ziemlich unentstellt und sprach —

Ich glaube schon, daß Du mich nicht verrathen wirst — sie begrüben mich, wenn das erfolgte — aber die Stadt wird doch —

E. Die Stadt ist meine Frau nicht, Emma.

S. Und Sophie wird ins Fäustchen lachen, denn sie kennt meine Grundsätze über diesen Punkt.

E. So kennt sie Dich nicht auf der glänzendsten Seite und Deine harmlose Toleranz wird zur Berichtigung dieser Kenntniß hinwirken.

Ich reise mit! rief sie nach einer Pause, Du bist mir dieß Vergnügen schuldig.

E. Beschwerde ist kein Vergnügen, nur Dein kindischer Groll macht sie

dazu. Diese Reise würde, da du schwanger zu seyn glaubst, Deinen Zustand gefährden.

S. Es ist ja doch die Frage, ob ich's bin.

E. Willst Du zwey Leben, mir die theuersten, auf ein Vielleicht wagen?

S. Moritz. Nur dieß einemahl sag' es auf. Mir zu Liebe! Alles, alles will ich Dir zu Gefallen thun.

E. Emma!

S. Du schmälst auf die vielen Bälle — Ein Jahr lang — es ist viel versprochen — soll mich kein Mensch auf einem sehn. Sie küßte ihm beide Hände. Lieber, guter Moritz, reise nicht mit!

E. Der Termin ist anberaumt, ich muß dahin.

S. Das sollst Du! Nur jetzt werde krank.

E. Werd' ein Narr, werd' ein Kind! bittest Du mich. Die Bothmar hat mein Wort, das brach ich nie.

S. Du bist unerträglich! — Gut — Schön! Immerzu! Wäre ich nicht eine Thörinn, mich zu betrüben? Auch Du wirst noch bitten müssen!

E. Ich soll Dein Herr seyn. Natur und Gesetze wollten das, und Dein Benehmen zwingt mich, diese Rechte geltend zu machen.

S. Traurig genug, daß wir gebohren wurden zur Sklaverei.

E. Die Rosenketten der Liebe —

S. Herrliche Rosen! Eherne Fesseln sind's, mit Blumen umwunden. Diese verwelken und das Eisen drückt.

E. Erst heute fühlst Du sie, ich erst heute ihre Nothwendigkeit. Was würde, gliche euere Kraft dem Willen, aus uns werden?

S. Was aus mir geworden ist!

E. Emma, morgen weinst Du bitterlich.

S. Ueber mein Unglück, und darum mahnst Du mich?

E. Ueber Dein Betragen, nur darum mahne ich Dich! Sophiens Mädchen trat ein.

Herrn Herold, sprach sie, lassen sich gnädige Frau empfehlen und wenn es Ihnen gleichgültig wäre, wünschen Gnaden aus verschiedenen Rücksichten, daß es noch diesen Abend fortginge —

Verwünschte Kreatur! lästerte Emma.

Um fünf Uhr stünde ich zu Befehl! schrie Herold der tauben Martha ins

Ohr, welche freundlich: Fünf Uhr erwiederte und abging. Lautweinend warf sich Emma in's Sopha.

Die ganze Nacht mit ihr im Wagen! schluchzte sie, bist Du blind? Siehst Du das Ziel nicht, wohin sie Dich führen will?

E. Ich liebe das Führen überhaupt nicht, und sehe nur das, wohin mich keine Gewalt bringen wird.

S. Ein buhlerisches Weib ist stärker, als alle Gewalt.

E. Nicht stärker, als die Verachtung.

Emma. (im kläglichsten Tone). Moritz! wenn Du ein Mensch bist — wenn ich Dir je etwas gelte! Laß Dich bewegen!

Liebe Frau! sprach er mit Festigkeit, wankte ich dießmal, so wäre ich auf

immer verlohren. Wär' ich jetzt kein Mann, so verdient' ich von nun an den Weiberrock.

Sie. (nach langer Pause mit Resignation) Nun — so schwöre mir wenigstens —

Er. Ich schwur am Altar. Bin ich fähig, das feierlichste Gelübde des Lebens zu brechen, so wird dieser Winkel-Eid mich nicht binden.

S. (mit steigendem Zorne) Ihr alle spielt nur mit Gelübden; betrogen ist, die Euch vertraut!

E. Glaubst Du das, so weine, daß Furcht vor dem Unabwendbaren Dir so viel Thränen kosten konnte. Heute zum erstenmahl, Emma, verwunden mich die Dornen Deiner Rose. Der tiefe Nadelstich am Stickrahmen war ein Vorbild dieser Szene. Ich ver-

schmerzte ihn, wie ich diese verschmerzen will. Jetzt denke nach und lebe wohl!

Nun könnte er kein Mensch seyn, wenn er sich dennoch gelüsten ließe! sprach sie und trocknete die Thränen.

Du hast ihn verlohren! rief ihr Selbstgefühl, nur Zärtlichkeit überwindet die Männer. — O, meine bängliche Liebe muß ihm schmeicheln! tröstete das Herz. Sind Troß und Mißgunst Kinder der Liebe? sprach der Verstand: Duldsamkeit ist die Perl des Weibes.

Eine Stunde schlug nach der andern. Reisefertig kam der Mann zurück.

Das Mädchen, sprach er, hat Deine Stelle vertreten und mir beigestanden — Ein neuer Vorwurf, und über-

dem war ihr das Mädchen schon lange zu hübsch und dem Herrn zu gewogen.

Reis't sie nicht auch mit? fragte Emma, aufs neue verstimmt.

Ich wünschte in Frieden zu scheiden, erwiederte er sanft, willst Du mir die Freuden der Erinnerung rauben? Die Sehnsucht nach der Rückkehr? Lebe wohl, liebe Frau! und wenn es Dir morgen wehthut, mich verkannt zu haben, so überzeuge Dich, daß ich gern vergab.

Sie schwieg. Frau von Bothmar hatte indeß die Erlaubniß Ihres Beschützers eingehohlt. Immerhin! erwiederte der Prinz, die Gelegenheit ist willkommen und der Schaffner ein Moralist. Sophie kam herab, beklagte unendlich, daß die Gute, Liebe, Beste nicht von der Parthie seyn könne, um-

armte sie feurig und versprach, ein wachsames Auge auf den Herrn Gemahl zu haben, welchem sie jetzt den Arm gab. Den Charakter seiner Frau vor Sophiens Augen zu retten, nannte Herold Schmerz der Trennung, was drohender Unmuth war, fühlte seine Küsse nicht erwiedert, hörte sein Lebewohl nicht beantwortet, wohl aber sich auf der halben Treppe zurückgerufen.

Sie sollen noch eine Umarmung mitnehmen, sprach Sophie mit Ironie. Er ließ sie unter Entschuldigungen vom Arme, und flog hinauf.

Du bringst mich um! flisterte sie und brach in lautes Weinen aus.

Gott, welch ein Weib! rief er betroffen, was wird die Bothmar denken? Bin ich nicht Dein und ein Mann?

Emma! Komm an mein Herz. Laß mich so nicht von Dir gehen — Stürmisch wies sie seine Liebkosungen zurück; er kehrte ihr empört den Rücken und hob Sophien in den Wagen. Emma eilte schnell in ihr Zimmer und sah ihm nach, bis er verschwand. Die Reisenden schwiegen. Da hab' ich, hub die Gefährtin endlich an, in aller Zerstreuung die Schlüssel zu dem Quartiere mitgenommen.

Vielleicht, tröstete Herold, begegnet uns noch ein Bekannter, der sie meiner Schwiegermutter überbringen kann. Bald darauf flog ein Reiter am Wagen vorüber —

Das ist wohl der Graf, sprach Frau von Bothmar, die ihn an der Gestalt zu erkennen glaubte und seinen Nahmen nannte. —

Errathen! rief dieser und hielt.

Wohin? fragte Sophie —

Zur Tante nach Schönthal!

Ein Wort gab das andere; Lorbersdorf freute sich der zufälligen Begegnung, sprach viel und gut, wünschte dem Nachbar zu der Nachbarinn Glück, schmeichelte ihm auf eine feine Weise und gab durch das Luftsalz seiner Einfälle, dem Grämlichen einen Theil des verlohrnen Frohsinns wieder. Jetzt trennte sie der Weg. Sophie reichte ihm die Schlüssel aus dem Wagen und bat dringend, sie nach seiner Rückkehr an Frau Wilsen zu überbringen.

Gern, erwiederte er, und wenn der Herr Sohn etwas an die Frau Mutter zu bestellen haben, so empfehle ich mich als Groß-Bothschafter.

Nichts ausser herzlichen Grüßen, mit denen ich Sie zu belästigen anstehe — erwiederte Herold und ward schnell finster.

Fürchten Sie nicht, sprach Sophie mit traulichem Ton zu dem Begleiter, daß er dieß Amt der Schlüssel mißbrauchen werde. Das ist ein blöder Schäfer, dem ich mich selbst vertrauen wollte.

Ich schätze ihn und kenne mein Weib! erwiederte Herold, der nicht ahnte, daß Sophie mit dem Grafen unter einer Decke spielte, nicht ahnte, daß sie ihn hieher beschieden und die Schlüssel absichtlich als einen Behelf für den Versucher mitgenommen habe. Wohl wußte sie, daß Frau Wilsen am folgenden Morgen vom Weinberge hereinkommen würde, um die junge Stroh-Wittwe während der Abwesenheit des Mannes

vor Steinen des Anstoses zu bewahren, und Lorbersdorf hatte deshalb die Weisung zu eilen. Wilsens Haus war das Schönthal, wohin er strebte, Emma die Tante, welche er zu besuchen gedachte. Noch manchesmal hatte er seit jener Kaffee-Szene diese Tante bei Sophien getroffen, hatte den leeren, feierlichen Conversazions-Ton, ihr selbst unmerkbar, in den traulichern des Wohlwollens, des Scherzes und der offenen Mittheilung umgestimmt, und konnte daher als genauer, mehr als wohl gelittener Bekannter, unter der Aegide eines ernsthaften Auftrags, die, der er galt, höchstens in kurze Verlegenheit setzen; dazu waren ihm, als Ewalds ehemahligem und Sophiens gegenwärtigem Gesellschafter, alle Schliche des Hauses und vor allem ein Gang

bekannt, welcher, ohne die Hütte des Cerberus zu berühren, unmittelbar von der hintern Treppe in Emmas Zimmer führte. Die Nachtwächterinn Dorothee lag gichtkrank im Hinterstübchen. Mit verhängtem Zügel eilte er nach der Stadt zurück, warf sich in sein gefälligstes Inkognito, sah Licht in ihrem Fenster, schlich durch das Hinterhaus, hörte, wie sie den Flügel schlug, wie sie das elende Lied: „Mich fliehen alle Freuden" durch ihre Silberstimme veredelte, und stand jetzt, von Angst und Hoffnung, von Furcht und Sehnsucht, von moralischen Imperativen und morallosen Zwecken bestimmt, an ihrer Thüre.

Je dunkler es ward, je enger und bänger ward Sophien. Sie sprach viel von den Gefahren der Nachtreisen,

von Räubern und Irrwegen, und schmiegte sich mehr und mehr an die Convoy. Ihr schöner, voller, magnetischer Körper hielt, an dem rauhen Winterabende, den jungen, seinen Mantel mit ihr theilenden Nachbar zu warm, als daß ihm diese Näherung hätte beschwerlich fallen können; und jetzt war man auf der Stazion. Es fehlte hier, wie gewöhnlich, an Pferden. Die Frau Postmeisterinn wies den Reisenden ein kleines Stübchen, als den letzten, noch unbesetzten Versteck im Hause an, gab unter acht Stunden keine Hoffnung zu frischem Vorspann, zündete im Windofen ein wohlthuendes Feuer an und trug dann auf, was das Haus vermochte.

Wenn etwa meine Frau bei Dir fragen läßt, sprach Herold zu dem abge-

henden Postknecht und drückte ihm einen Laubthaler in die Hand, so erwähne Du ja nichts von diesem Aufenthalt; es liegt ihr daran, daß die Reise beschleunigt werde.

Schone gut! schone gut! brummte dieser, und Emmas Gatte beseufzte im Herzen die traurige Nothwendigkeit, um ihres Friedens willen, die Postknechte bearbeiten zu müssen und kehrte zu Sophien zurück, welche hinter der dampfenden Terrine seiner harrte. Unter Pelzen hatte er sie verlassen und im leichten Schleierkleide fand er sie wieder. — In einem idealischen Etwas, das für Julius-Nächte gemacht, überall nur den halben Willen zeigte, schöne Formen, die der Verhüllung widerstanden, zu bedecken.

Man hält uns hier für Mann und

Weib, rief sie ihm zu, lassen wir es, um unserer Bequemlichkeit willen, dabei.

Herold zuckte lächelnd die Achseln.

S. Um meinetwillen, Freund! Es wird mir wohlthun, mich für einige Stunden von Ihnen Frau und Du genannt zu hören — Meine dienstfertige Phantasie zaubert mich dann in eine interessante Wirklichkeit hinüber; o, reichen Sie der harmlosen Täuscherinn die Hand.

Schnell öffnete er, um gegründete Bedenklichkeiten zu entwickeln, die kußgerechten, schönen Lippen, als die Postmeisterinn eintrat, und Sophie'n „Befiehlst Du Suppe, lieber Mann?“ zurief.

Wenn ich unterthänig bitten darf! erwiederte er, mit Blicken des verweisenden Ernsts, und lauschte doch den

Entschuldigungsgründen seines Herzens, daß noch vom Wagen her die wohlthätige Wärme fühlte, die es schnell angesogen hatte und auf die Seite der freiwilligen Frau trat. Unwillkührlich hafteten, während dem die Postmeisterinn Sophien von ihren Hühnern und Gänsen unterhielt, seine Blicke auf dem Helldunkel eines Hintergrundes, den er in Emmas Gemälde bei weitem nicht so anziehend gefunden hatte; kaum halb war die erste Bouteille geleert, als er, höchst unklug, nach der zweiten rief, und sich gestand, daß von allen Fehlern, die Emmas Mißgunst der reizenden Frau aufgebürdet hatte, üppige Jugendfülle der einzige ins Auge springende sei, und keinen, fürwahr, hätte er ihr williger verziehn. Fleißig kredenzte ihm die Glühende, trank auf sei-

nes lieben, englischen Weibes, auf Ewalds, auf des Grafen, dann auf ihr eignes Wohl und würzte jedes Glas mit einem Scherz, einer Anspielung, oder durch Beziehungen auf ihre neue, eheliche Situazion. So schnell hatte die zweite, liebe Frau sich an das trauliche Du gewöhnt, daß es auch nach dem Abtritt der Postmeisterinn dabei geblieben wäre, hätte Herold nicht zur Unzeit die erschlafften Saiten des Respekts wieder straff gezogen.

Noch ist kein Schlaf in meinen Augen, sprach sie, was geben wir an? Bequem muß ich mir's machen, mein Herr Gemahl, und gern bedeckt Ihr uns ja mit dem Mantel der Liebe.

Noch bequemer? da stehe mir Gott bei! dachte er und erwiederte, mit manchem Seitenblick auf die Anstalten

zur weitern Lüftung: Behandeln Sie mich wie einen Bruder.

Der weite, nur flüchtig umgeworfene Staubmantel ersetzte die Stelle des abgestreiften Jäckchens. Lächelnd sprach sie: Sind die Menschen nicht Thoren, sich so ängstlich mit Convenienzen zu plagen und ihren Himmel von Vorurtheilen abhängig zu machen. Zwang ist Tod und was, zum Beispiel, geht Ihnen ab, wenn Sie mich ausser der Robe sehn?

E. Hundert Augen!

S. Bravo! Die passendste Antwort! für einen solchen Hochzeitabend. Aber was hülfen sie Ihnen, wenn sie voll Schlafs wären, wie diese beiden?

Die sind nur zu hell! erwiederte er mit einem Seufzer.

Da müßte ich mich (sich zu ihm neigend) in ihnen sehn.

E. Sie verschlingen Ihr Bild.

S. Keine Süßigkeiten. Sie kleidet nur Wahrheit. Auch die herbe verlieblicht sich auf diesen Lippen. Sagen Sie mir, für was Sie mich halten?

E. Für ein schönes Werk, in zwanglosen Heften.

S. (lachend) Für ein Journal also? Mein Redakteur —

E. Ist Amor sammt den Horen.

Was Sie auch schwatzen! rief die Geschmeichelte und setzte, um die zweckreiche Unterhaltung zu verlängern, fröhlich hinzu — Was hätten wir armen Weiber mit euern Büchern gemein?

Nichts mit den gelehrten, erwie-

derte er, die Vorrede der geistlichen, den Einband der Taschenbücher und hinter harmlosen, anziehenden Titeln den verführerischen Innhalt gefährlicher Romane. Die Damen sind alle, mehr oder minder sibillinische Bücher, jedes Blatt voll Räthsel und in Chiffern geschrieben, die den Entzifferer wohl öfterer betrüben, als befriedigen.

S. Ich bin eine Geßnersche Idylle!

E. Das wolle Gott!

S. Und Sie mein Titelkupfer, ein schläfriger Schäfer.

Ein gebratner vielmehr! rief er lachend und wendete sich von dem schmälenden Ofen. Der glühende Torf, der feurige Wein, und das Tuschbad dieser Situazion, machten seinen Puls fieberhaft. Schweigend ging er auf und ab, und kam jetzt wieder von dem

Magnet, der halbliegend auf ihm ruhte, gezogen, in die Nähe des Sophas. Sophie bot ihm lächelnd die schöne Hand, er sah sich schnell an ihrer Seite. Die Thurmuhr schlug zwölfmal.

Emma kann ruhig schlafen, sprach die wärmste der Wittwen, sie kennt uns ja.

Wohl, wohl! fiel er ein und seufzte bei der Erinnerung.

Das wollen auch wir! erwiederte sie und legte ihren Kopf auf seine Brust, dawider hat sie gewiß nichts.

Ach gar viel! dachte er und Funke sprang auf Funken aus den nahen, fessellosen Leitern in ihn über. Ihm hörbar schlug ihr Herz, ihm sichtbar wallte ihr Busen, und einem Goliath gleich, trieb die Sinnlichkeit das

schwache Corps fliehender Grundsätze durch die Glut dieses Feuers. — Jetzt fuhr Sophie aus einem Traum auf, sah ihn mit halbgeschloßenen feuchten Augen an, und sank leise seufzend wieder in seinen Arm.

Emma saß noch, zerfallen mit sich selbst, vor dem niedergebrannten Licht am Flügel, als der Graf, nach wiederhohlten, überhörten Klopfen bei ihr eintrat. Verblassend fuhr sie empor und erwiederte nur mit halben Worten die Fluth seiner Entschuldigungen. Sophiens Schlüßel lagen in ihrer Hand, die sie geküßt fühlte; die Höflichkeit gebot, ihn Platz nehmen zu lassen.

Noch sah ich keine Wittwe leiden, sprach er, und werde es der Bothmar

nie vergessen, daß sie mir den bezaubernden Anblick verschafft hat. Aber wissen Sie auch, holde Frau, daß Gram ein Todfeind der Schönheit ist? Thränen verderben die Haut, löschen das Feuer der Augen aus, und bleichen glühende Rosen zu weißen.

An mir kann er nichts verderben! flisterte sie und bewahrte die Notiz in ihrem Herzen.

Sie versündigen sich, sprach der Graf, auch die Bescheidenheit hat ihre Grenze. O, lächeln Sie nur ein einziges Mal! Ich habe meinen Hals gewagt, um vor Einbruch der Nacht diesen Auftrag an die Behörde zu bringen und daher Anspruch auf ein Lächeln. Giebt es wohl einen billigern Boten?

Das Porto, erwiederte sie und

lächelte recht angenehm, ist die Sache der Senderinn, halten Sie sich an Sophien.

Warum sind wir so feierlich? fragte er: ganz anders als sonst! Mehr als ich glaubte, hat die kurze Entfernung des Herrn Gemals Sie verstimmt. Er kehrt ja bald zurück, und dann beginnen frische Flitterwochen.

Schweigend zuckte sie die Achseln.

Gern vielleicht, sprach er lauschend, wären Sie von der Parthie gewesen?

S. Zwar sah ich die Hauptstadt nie, aber er fürchtete für meine Gesundheit.

E. O Sie scheinen so fest zu seyn, als Sie zart sind, und welche Reise ist ohne Beschwerde? Unsre Fürstinn fährt, selbst in kritischern Perioden,

ihrem Manne wohl hundert Meilen weit nach.

S. Mein König muthet das bloß der robustern Hofdame zu.

E. Sehr treffend, bei meiner Ehre! Sie ist untersetzt genug, dem schlimmsten Wege die Spitze zu bieten.

S. Und geistreich genug, ihn dem Gesellschafter zu verkürzen.

E. Geistreich? Dieser Fehler entging mir an ihr. Launig, wild — ein wenig — wie sag' ich doch —

S. Mein armer Mann wird frieren.

E. Fürchten Sie das nicht. Ein Fußsack, groß genug für beide, schützt ihr Parterre; Mäntel und Pelze die edlern Hälften.

Sie zerdrückte schnell ein paar große Eifersuchtsthränen mit den sammtnen Wimpern, und kehrte sich, als wollte

sie nach dem Wetter sehen, zum Fenster. Er schlich ihr nach und lehnte neben ihr. Der Mond beleuchtete die fallenden Perlen.

Ach, könnte ich Sie froh machen! rief er mit bebender Stimme und drückte stürmisch ihre Hand gegen die Lippen.

E. Dann müßten Sie ein Arzt seyn — Mir ist nicht wohl. Ließ mich mein Mann noch grüßen?

O, Vergebung! nein, vergaß ich das? Aufs herzlichste! Er war recht heiter. Ich ritt eine Strecke mit, wir haben viel gelacht; denn der Wagen ging unsanft, und bald flog ihm die schwere Sophie, bald er ihr an Schulter und Brust. — Emma wollte vergehen. An seiner Stelle, sprach der Graf, hätte ich mir für dießmahl, ausser Ihnen, jede Damengesellschaft ver-

beten, denn der Anstand ist auf Reisen eine Plage, ärger, als die übelsten Wege.

Da haben Sie sehr recht! erwiederte diese. Er schien das nicht zu bedenken.

G. So wird ihn die Erfahrung strafen. Kann ich das Glück nicht haben, der Frau Mutter die Hand zu küssen?

E. Sie kommt erst morgen vom Weinberge zurück.

G. So bedarf ich Vergebung, daß ich die Einsame überraschte.

E. Sah mein Mädchen Sie?

G. Kein lebendes Wesen.

E. Das ist gut. Man saugt so gern aus allem Gift, und ich bin allein.

G. Mein Diensteifer entschuldige mich.

E. Sie sind willkommen. Ich sehnte mich nach einem Menschen. Mir ist so bange.

G. Gern gäb' ich das Leben hin, Sie aufzuheitern.

E. Eine Phrase, die meine Geistesarmuth in dieser Stimmung unerwiedert läßt.

Ihnen gegenüber sprech' ich nur Gefühle aus, erwiederte der Graf, und stieß zufällig an den Flügel. Er tönte wieder. Die Harmonie ruft Ihnen! sprach er und schlug einige Molltöne an. Seufzend trat sie vor das Pult, griff schmerzlich lächelnd in die Klaven und phantasirte.

Nur nichts elegisches, bat der Graf, ich beschwöre Sie! Emma überhörte die Bitte und ihr wildes, regelloses Spiel verrieth ihm das Gewirre

der Leidenschaften, die ihr Herz bestürmten. Der bittre Schmerz gekränkter Liebe, die Flammen der Eifersucht, das Bewußtseyn, sich mit diesem Jünglinge in dieser gefährlichen Lage allein, sich von ihm vergöttert, von dem trozzigen Gatten verlassen, von der falschen Freundinn verlacht zu wissen, trieb ihr das Blut ans Herz, machte ihren Busen schwellen, und löste ihr ganzes Wesen, mitten in einem Lieblings-Adagio, zu überströmender Wehmuth auf. Schluchzend sank sie mit verhülltem Gesicht in den Stuhl zurück und zu ihren Füßen lag der Graf, bedeckte die zitternde Hand mit seinen Küssen und flisterte, von wachsenden Hoffnungen befeuert: Hier will ich liegen, bis die letzte Thräne fällt. Auch die Freundschaft hat ihre Rechte, ich mache sie

geltend und leide mit Ihnen. Tief in ihrem Innersten gestand ihm eine Stimme dieß gefährliche Recht zu. Vergebens suchte sie zu sprechen, vergebens ihn empor zu reißen, die Kraft versagte, ihr Herz wollte brechen und fühlte nur noch, daß diese Gruppe die Gattinn nicht ehre. Aber er sprach wie ihr Genius, und für Melodieen der begeisterten Freundschaft hielt sie den Flötenruf des Verderbens. Auf des Grafen Schulter sank ihr Haupt, der unwiderstehliche Drang, sich in dieser Gährung ihrer Kräfte an ein wohlwollendes Wesen zu schmiegen, besiegte die bängliche Rücksicht. Dem Akkorde seiner harmonischen Klagen folgten feurige Tröstungen, diesen ein feuriger, halb erwiederter Kuß, dem Kuße eine Umarmung, die stürmisch und unzwei-

deutig genug war, sie zur Entscheidung zu führen. Rasch entwand sich Emma dem Dränger, und sprach mit Heftigkeit: Soll ich Sie hassen? Hassen? rief er vernichtet und sammelte Odem, was verbrach ich denn? Nur die Tugend bete ich in Ihnen an — Heißes Mitleid, glühende Freundschaft führten mich irre — Seele strebte nach Seele — Sympathie riß ein unentweihtes Herz an das Ihre.

Sie vergaßen, guter Graf, wem es angehört! lispelte Emma mit mildem Himmels Ton, der ihm neue Aussichten öffnete. Es ist ein himmlischer Genius! sprach er mit Pathos, der die Geister mit ähnlichen Geistern vermählt, und die Ewigkeit aufthut vor den Vereinten. Wir sind erhaben über jede niedre Wallung. Emma, soll der red-

lichste Freund verkannt und hoffnungslos von der ungerechten Freundinn scheiden?

Ich glaube, daß Sie gut sind! erwiederte Emma mit leuchtenden Blikken und das Zuviel meiner Besorglichkeit kann mich in Ihren Augen nur erheben.

Wir müssen auf festen Fuß kommen, meine Theure! Ich scheide nicht früher. Ihr Vertrauen sei grenzenlos wie Ihr Zauber, standhaft wie Ihre Tugend. So lange Sie mich fürchten, gelte ich Ihnen nicht, was ich werth bin und Ihr zartestes Selbstgefühl nennt mich ja gut. Mißtrauen, bängliche Rücksicht, kleinliche Sorgfalt fliehe dahin. Mein Herz ist eine Aeols-Harfe, die nur Ihr Hauch belebt; dieser Geist der Spiegel des Ihren. Un-

rein ist die Liebe der Geschlechter, im reinen Aether brennt der Freundschaft Flamme, voll wechselloser Schönheit und ewiger Kraft! Sie glühe fort in unsern Herzen.

Unendlich wohl hätte dieß sentimentale, poetische Gift, ohne die schnelle, rege Gegenwirkung des weiblichen, von der treuen Mutter früh gehüteten Zartgefühls, ohne das prosaische Gebot des Pflichtgesetzes diesem Herzen gethan. Alles, sprach sie mit einem tiefen Seufzer: alles was Sie da sagen, müßte ein edles Mädchen bezaubern, mich betrübt es nur. Ehemänner, die mit freien Weibern auf Reisen gehn, würden toben, wenn dem ihren indeß ein tugendhafter Dritter sich nahte. Unsre Freundschaft ist in solchen Augen ein verstohlnes Band,

das man eigensüchtig zerreißen würde. Fliehen Sie mich, guter Mann, und beglücken Sie mit so viel Wärme ein Herz, das noch keine Fesseln trägt.

E. Nein, theure Frau, ich will selbst ihren Gatten in diese Gruppe ziehen, und e r soll über unser Verhältniß entscheiden.

S. Um Gottes Willen nicht!

E. Sie sind frei. Auch dem Weibe gab die Natur unveräusserliche Rechte, wie kann es Sünde seyn, arglose Mittheilungen, das trauliche Geschwätz des Freundes anzuhören, während dem Ihr. Herold diese Nacht und noch eine —

S. O genug davon. Gewiß, er wird mich nicht verrathen!

E. Wer fürchtet das. Ehrte meine Vergötterung die Perl aller Frauen,

wie könnte rohe Sinnlichkeit ihn der zudringlichen Lüsternheit unterwerfen?

Gefährlicher Schmeichler! rief von dem Gleichniß getroffen, von dem Trostgrund erfreut, Emma sanft drohend, und lächelte Grazien gleich. Der Wächter rief die zehnte Stunde ab.

Gott, wie entflieht die Zeit! setzte sie bänglicher hinzu.

So will ich denn scheiden! fiel der Graf ein, seufzte tief, faßte ihre Hand und sah ihr schweigend in die himmelblauen Augen. Darf ich Sie küssen? fragte er jetzt mit stolzem Gleichmuth. Sie hielt ihm, nach kurzem Besinnen, die Wange hin. Ihre Lippen! sprach er mit Heftigkeit und erröthend bot ihm die folgsame Emma den Rosenmund. Er nippte bescheiden, drückte dann ihre Hände gegen sein stürmi-

sches Herz, nannte sie die Braut seiner Seele, warf sich noch einmal an ihren Hals und floh davon.

Du lieber, wilder Schwärmer, sprach sie jetzt und trat vor den Spiegel der Erinnerung.

Noch diente ihres Mannes Brust Sophien zum Hauptkissen, als diese jetzt, ihres Sieges gewiß, um dem Manne wie er ist die letzte Hülfe zu geben, den Arm um seinen Nacken schlang. Freut Euch des Lebens! lispelte sie, der Folge des Monitoriums gewärtig, und hatte kein Ohr für das Geräusch, welches ankommende Fremde im Vorsaale machten.

Erst am folgenden Morgen hatte der Prinz, wie Sophie bestimmt wußte, abfahren wollen. Die Ankunft einer Staffette veränderte den Plan, und

beschleunigte die Abreise. Schon war er hier. Die Postmeisterinn des Orts unterstand sich, ihm die lange Winternacht durch ihre Redseligkeit zu verkürzen. Er vernahm, daß Kaufmann Herold mit seiner Frau, in Erwartung der Pferde, eben bei ihr übernachte, und der Prinz, der keinen unbedeutenden Anspruch an diese Vize-Gattin hatte, eilte, neugierig die Modalität des Nachtlagers zu untersuchen, nach dem bezeichneten Stübchen. Bon soir! rief er dem Blumisten entgegen, und bleicher als ihr loses Tuch sprang Frau von Bothmar auf. Ich war im ersten Schlafe! stotterte sie, die Augen reibend, mir träumt wohl nur?

Assurement! erwiederte er, und wie es scheint, von Schäferstunden.

Sind Sie wahnsinnig? rief Sophie und stürzte auf ihn zu.

Fort, gemeines Weib! sprach er mit Indignazion, warf sie unsanft dem sprachlosen Herold an die Brust, und verließ das Zimmer.

Fort, Abscheulicher! rief diese wieder, und schleuderte den Bestürzten gegen den Ofen, Sie haben mich elend gemacht.

Elend, warum elend? fragte der Zerstreute, und fühlte nach der schmerzenden Rippe, was geht es dem Prinzen an, wo Sie sitzen, und wir verbrachen ja nichts!

Desto schlimmer! rief sie schluchzend, unschuldig muß ich leiden, das eben ist's, was mich empört. Ich will ihm nach —

Mit diesem Furienblick? fiel Herold ein, warf ihr den Mantel zu und hielt sie auf. Eilig verhüllte sie sich und stürzte dem beleidigten Gönner nach.

Kühler als vorhin war es jetzt um Sophiens Reisemarschall, der heftig auf und nieder ging, seine Schwäche und ihre Anziehungskraft verwünschte und die Augen weit aufriß, als Ewald jetzt plötzlich eintrat und die sträubende Schwester hinter sich drein zog.

So überzeuge Dich nur selbst! rief sie, und Herold trat dem Erstaunten unter tiefen Verbeugungen entgegen.

Wo ist Ihre Frau? rief Ewald und sah in alle Winkel.

Unpaß und zu Hause! fiel jener ein. Mich riefen Geschäfte nach der Haupt=stadt und Frau von Bothmar konnte

sich die Freude nicht versagen, den zärtlichsten der Brüder zu überraschen.

Fahr' in Gottes Nahmen retour! sprach er zu dieser, wir haben Krieg mit Frankreich und marschiren. Ihnen, Herr Patron, wünsch' ich eine glückliche Reise. — Komm Du mit!

Diese Nacht in die Hölle wünschend, raffte sie ihre Bedeckungen vom Sopha auf, während dem Valentin den Koffer von Herolds Chaise auf seines Herrn Packbret verpflanzte; schnitt ihrem Endymion zum Lebewohl ein fürchterliches Gesicht und zog mit dem Bruder ab, welcher sich in der Thüre gegen Herolden kehrte und mit barschem Tone sprach: Herr, wie konnten Sie mit meiner Schwester hier auf einem Zimmer übernachten? Morgen

weiß das die ganze Garnison, und was wird Emma dazu sagen?

Auf Reisen wird die Noth zur Tugend, und Emmas Meinung kann nur auf ihren Gatten Bezug nehmen, erwiederte er.

Brummend verließ Ewald diesen Gatten und murmelte auf der Treppe: Das ist so die rechte Art! Erst erzwingen, dann zerpflücken sie die Rose, werfen sie in den Staub und suchen, sich frische in des Nachbars Strauch.

Trostlos saß Sophie neben ihm. Mehr als sie, hatte selten ein Weib im Umfange weniger Augenblicke verlohren. Verscherzt war des Bruders Vertrauen, des Prinzen Gunst, die Hoffnung auf die Freuden der Hauptstadt, wie die nähere auf eine Nacht, die sie im voraus unter ihre schönsten

zählte. Ihr war wie einer Sünderinn am jüngsten Tage, und Herrn Herold, der jetzt einsam nach Osten hin steuerte, wie dem träumenden Bettler, der mitten unter Goldhaufen, auf faulem Stroh erwacht. Er lag auf Disteln der Beschämung.

In Emmas Augen kam kein Schlaf, und kaum wollte sie den verweinten trauen, als früh am Morgen der Wagen herbeiflog, aus dem ein wohlbekanntes Gesicht freundlich zu ihr hinauf lächelte. Ewald sprang heraus; finster, wie die Nacht, folgte ihm Sophie. Emma jauchzte, warf schnell das nächste, beste Tuch um, sprang ihm entgegen, flog an seinen Hals, zog ihn mit stürmischer Hast in ihr Zimmer, rief nach dem Kaffee, sagte ihm tausend schöne Dinge, nahm ihm dienstfertig

Mantel und Degen ab, drückte ihn ins Sopha und warf sich traulich an seine Seite.

Innig rührte ihn ein solcher Empfang; er zerdrückte begeistert zwei große, von ihr bemerkte Thränen im Auge, strich ihr das seidene, lockigte Haar von der Stirn und rief jetzt aus voller Brust: Du Weib ohne Gleichen!

Die Hausgenossen, erwiederte das Weib ohne Gleichen: die ganze Stadt, alle gute Menschen vermißten Sie! O, kehren Sie zu den Ihren zurück.

E. Ach, ich möchte gern!

S. Sie bleiben doch ein Weilchen hier? Recht lange!

E. Gott Lob, nein!

S. (betroffen) Wie? und Gott Lob dazu?

E. Was sollte da aus mir werden? Kaum zwei Minuten bin ich um Sie und wieder verliebter als jemals.

Wahrhaftig? rief sie mit harmlosem Frohsinn. O, das ist herrlich!

E. Da höre nur einer! Gut, daß der Mann auf Reisen ist.

S. Er könnte dabei stehen! Alle Tugenden, die Menschen veredeln, tragen, seitdem ich Sie kenne, Uniform. Bei dem Ideal der wahren Liebe denke ich mir den Hauptmann, wie er mich einst am Stickrahm überraschte; bei dem der Entsagung den Major am Traupult; bei dem Gedanken an Großmuth führt mich die Phantasie durch eine Reihe von Szenen, die glühende Kohlen auf mein Haupt luden und mich —

E. Gewehr in Arm! Die Wange brennt mir. Wie geht es hier?

S. Nach Herders Behauptung. Nirgends blüht die Rose der Glückseligkeit ohne Dornen. Und wie befanden Sie sich am Hofe?

E. Ganz miserabel, Herzenskind! Stecke mich zum Daniel in die Löwengrube, oder in den feurigen Ofen, und ich will Gott loben, mit den drei Männern um die Wette, aber —

S. Die Tugend ist dort nicht gesucht —

E. Sehr gesucht! Emma würde das finden, sobald sie dort aufträte. So lange, so emsig würde man sie an ihr suchen, bis sie gefunden, entweiht, vernichtet wäre.

S. In diesem Verstande —

E. Dort haben wir alle einen doppelten; den höfischen und den natürlichen.

S. Immer nannten Sie Geselligkeit das Heilbad des Lebens, und in der Hauptstadt muß es doch die anziehendsten Kreise dieser Art geben.

E. O ja. Für den Finder. Ich war verdammt, mich unter Prinzen und Exzellenzen umher zu treiben und hatte Zutritt in sogenannten großen Häusern. Welcher Mann, der sein Herz auf der Zunge trägt, kann unter diesen geschliffenen Opalen sich gefallen, wo er nicht weiß, was er tadeln und was er loben soll, und doch tadeln und loben muß. Heute preisen sie, was sie morgen lästern und reden, um gebildet zu scheinen, den Jargon dreier Sprachen, und in einem Odem von der Seize der Königinn und dem kategorischen Imperativ —

S. Wer ist das?

E. Gott kennt ihn. Der Bursche macht jetzt dort viel Aufsehn, und so that ich denn, als sei er mein Spezial.

S. Aber die Damen? Fand sich in dieser Feenwelt kein Herz, das würdig war, an diesem Herzen zu schlagen?

E. Es lag wohl am Sucher. Die Brillanten machen sich rar, und dort denkt alles nur: „Wenn's man flimmert!“ Mir brach der Angstschweiß aus, unter ihnen. Falsch wie Schlangen, hoffärtig wie Pfauen, frech wie — eine Gewisse, sitzen sie halb nackt da, amputiren gute Nahmen, und eine Meerkatze lobt und kneipt, streichelt und kratzt die andre. Die Häßlichen sind auch dort die Glücklichern, denn auch dort halten sie sich für schön, haben, statt der Freunde, Freundinnen

die Fülle und bleiben dabei doch unversucht und unzerfleischt.

S. Schatten genug hat das Gemälde. Ich würde mir dort nicht gefallen.

E. Desto mehr unsern Kammerjunkern — unsern Subalternen und Prinzen. Vielleicht selbst dem — Haupt der Gemeine. Ein trauriger Triumph für jede, die sich selbst ehrt.

S. Wohl, Herr von Ewald, nur Ihres Gleichen will ich gefallen! Aber werden denn, setzte sie, um ihn nicht tiefer in die Moral gerathen zu lassen, so kleinlaut als wißbegierig hinzu: werden dort die Shawls noch stark getragen?

E. Eure Feldbinden? O ja! Vorzüglich weiße mit goldnen Sternen.

S. (mit Feuer) Wahrhaftig?

E. Sollte man glauben, daß vor kurzem ein solcher Flittich das Heil einer glücklichen Familie zerstörte, eine Ehescheidung veranlaßte, die junge, tugendhafte Frau zur gemeinen Nimphe und ihre edle Mutter ins Grab hinabriß?

Emma sah mit glühendem Erröthen starr auf ihren Strickstrumpf nieder.

Ein junger Schwärmer von großem Hause, sprach Ewald und faßte ihre Hand: gewann mit ihm des eitlen Weibes Gunst, durch Heuchelei des Mannes Zutrauen. Der Rest erklärt sich von selbst.

Sie wagte nicht zu ihm aufzusehn und alle Töne der Kehle versagten ihr.

E. Warum so still auf einmal? Sieht Emma vielleicht in den Spiegel der Zukunft? Der Anfang wäre ge-

macht, das Ende laße mich Gott nicht erleben — Kind, rief er innig bewegt: jetzt denke Dir einmal, ich sei Dein Vater — Sie griff verblassend nach ihrem Tuche und stammelte — Unendlich gern, o wären Sie das!

So frage ich denn an Vaters Statt: Wie stehst Du mit dem Grafen?

Die schöne Sünderinn führte, ohne aufzublicken, seine Hand zum Munde, drückte sie dann an die schwellende Brust und vertraute ihm — nur hie und da mit bleichern Farben mahlend, soviel sie selbst wußte. Aber ich schwöre Ihnen, sprach sie am Schluße der Beichte, ich schwöre Ihnen, edler Mann, er meint es gut.

Nicht mit sich, geschweige denn mit Dir! fiel er heftig ein, wie lange wird noch euere Leichtgläubigkeit, wie

lange noch der gute, stets rege Wille, uns für besser zu halten, als wir sind, den Verführern fröhnen? Millionen jammervoller Beispiele gehen an euerm Leichtsinne verlohren, wir warnen vergebens und nur auf Kosten eures Himmels nehmt ihr Lehre an.

S. Der Mann, der wahrhaft liebt, liebt rein, und verachtet die elenden, täuschenden Behelfe der Sinnlichkeit —

E. Klügle nicht, ich beschwöre Dich. Ich hatte einen Freund, der tugendhafter war, als wir beide, und er starb als Verbrecher. Nur wenige — ach oft die edelsten, faßt die Liebe mit ihrer ganzen Kraft, aber die sie auch faßt, macht sie zu Göttern, oder — zu T-ufeln. Mit euerer weiblichen, ärmlichen, kindischen Leidenschaft hat

es nicht viel zu sagen; die ist in der Regel meist immer nur ein Werk der Selbstsucht und planmäßig. Aber fühlt sich wohl Emma durch jenes Verhältniß zu dem Grafen geehrt?

S. Es reizte auf einen Augenblick meine — Eigenliebe.

E. Diese Offenheit verdient einen Kranz. Blieb das Herz ganz aus dem Spiele?

S. Gern intereßiren wir uns ja für alles, was uns wohlwollend entgegen tritt; er galt mir mehr, als der große Haufe meiner übrigen Anbeter.

E. Das find' ich natürlich.

S. Oft hab' ich mich geprüft und immer gefunden, daß kein denkbares Mittel, nicht List, nicht Situazion, die schlauesten Künste der Verführung

nicht, mich zur Verbrecherinn machen könnten.

E. Das wähnt jede beßre, jede die das Verbrechen nicht selbst herbei wünscht; doch Gewohnheit kirrt. Wenn Emma mich in eine Schlacht begleiten müßte, wie würde sie beben? Minder bänglich folgte sie mir in die zweite — Mit wenig Verlegenheit in die dritte und voll ruhiger Ergebung in alle folgende Gefechte. Das Spiel mit der Gefahr macht uns vertraut mit ihren Schrecknissen, und bald tändelt ihr mit früh geflohenen, vor Wochen noch verabscheueten Giftblumen, so unbefangen als mit Rosen.

Ich will ihn entfernen! sprach Emma, will mit allen Kräften meiner Seele, mit aller Würde meines Bewußtseins seine Leidenschaft bekämpfen.

Wohl der Edlen, die das ernstlich will, rief Ewald, der Triumph über die Selbstliebe ist der schönste dieses Lebens und dießmal erleichtert der Zufall ihn. Das Regiment marschirt längstens in acht Tagen von hier aus.

Wie? Wohin? rief sie betreten.

E. Gegen Frankreich. Der Krieg ist erklärt — Diese verblassenden Wangen sagen mir, daß jener Entschluß vielleicht nur das Werk einer tugendhaften Wallung war —

Auch Weise täuschen sich, fiel sie ein und sprang auf — Verblaßte ich, so geschah es, weil ich Sie auf der Wahlstatt sah.

E. Gewehr in Arm! Immer noch wirft Sie mir Kletten ans Herz. Immerhin! Vor dreissig Jahren trieb ein begrabenes Mädchen mich ins Feuer,

dießmal begeistert mich eine schöne, lebendige Frau. Ja — sei um mich, Du Himmelsbild, in Stunden der Gefahr! Fall' ich, so falle ich ein Held, lebe fort in diesem Herzen, und heiße Dich einst im Himmel willkommen.

Herzlich weinte Emma an seiner Brust.

Eigentlich, sprach er nach langer Pause, in der er schweigend dem raschen Falle ihrer reinen, großen, seinen Tugenden geweinten Thränen zusah — Eigentlich ist diese Lage nicht in der Regel, doch gebe Gott dem Herrn Gemahl keine schlimmern Schwäger. — Richte Dich auf — Laß mich los! Es kömmt mir da so warm ans Herz — Rasch sprang er empor — Ach so warm als ob — als ob — M e i n Weib an diesem Herzen

låge. Sie sank mit dem Gesichte in die Kissen uud er stieg traurig zu seiner Wohnung hinauf, hielt Sophien eine donnernde Strafpredigt und beklagte, daß er in ihr den Bock zum Gärtner gesetzt habe.

Ein alter Kamerad im Regiment, der das Orakel der Subalternen war, die sich meist in allen Anliegen, welche Ehre, Liebe, Schulden, Spiel- oder Pferdehandel betrafen, an den Vielerfahrnen wandten, war der stille, von Ewald bestallte Wächter Emmas gewesen. Ihn hatte der junge Graf mit seinen Aussichten, seinen Planen und ihrem Erfolge bekannt gemacht und als dieser den Liebschaftssüchtigen Flüchtling vergebens bewiesen hatte, daß jeder, der sich an ein junges, glücklich verheirathetes Weib hänge,

ein Narr oder ein Bösewicht sei, unterrichtete er sofort, um Unglück zu verhüten, den Oberstlieutenant von der Gefahr, die seinen Liebling bedrohe. Dieser griff, nach Lesung des Briefes, schnell zu Hut und Degen, erbat sich Urlaub und traf so, zufällig in jenem Gasthof, auf Herold und Compagnie.

Valentin, sprach er nach dem Essen: laß den Wagen vors Posthaus fahren und dort anspannen; ich will mich in aller Stille wieder aus dem Staube machen.

Schon wieder fort! seufzte dieser, den es kitzelte, sich als eine Partikel der königlichen Suite in der Vaterstadt ein wenig breit machen zu können.

Und ohne Aufsehn, das sag' ich Dir, fiel sein Herr ein. Sie darf kein Wort

erfahren. Kugeln, nicht Weiber sollen mir's Herz zerbrechen. Packe Dich.

Eben ließ sich, ihm zu Ehren (ein Opfer, das ihr nicht leicht ward) Emma für den Nachmittag bei Sophien ansagen. Höhnisch lächelte diese und bat, recht zeitig zu kommen. Ewald pfiff den Todenmarsch, hüllte sich in seinen Mantel, warf im Herabgehen die feuchten Augen auf ihre Thüre, seufzte tief und schlich nach der Post.

In einem idealischen Hauskleide trat Emma, als er kaum fort war, der Grazie gleich, umflossen von Lieblichkeit, bei seiner Schwester ein, die ihr lächelnd entgegen sprang, sie umarmte und sich während des Kaffees, der der Hörerinn im Munde brannte, bitterlich über die korporalartige Härte ihres Bruders beklagte; der Geschichte

ihrer kurzen Reise mit wenigen Worten, der Sopha-Szene mit keinem gedachte.

Emma verbiß ihren Groll, sah bei jedem Geräusch im Nebenzimmer, nach der Thüre, schalt auf die französische Revoluzion, auf den heillosen Krieg, den sie jetzt veranlasse, und fragte endlich nur hingeworfen mit Gleichmuth: Dein guter Bruder hält wohl Mittagsruhe?

Er und die Ruhe waren immer weit von einander! erwiederte diese, und das Mädchen trug ihr ein Billet, das der Briefträger so eben überbracht hatte, entgegen.

„Lebt wohl! las sie: mein Haus
„ist bestellt und Emma soll für
„mich beten!"

d'Ewald.

Fort? Schon fort? rief Sophie schnell erheitert, das ist ja sonderbar. Ganz in seinem Geiste.

Fort? Schon fort? seufzte Emma und biß schmerzvoll in ihre Lippen. Mit kummervollem Gesicht trat der Graf von Lorbersdorf in's Zimmer.

Sophie hüpfte ihm fröhlich entgegen, verblassend sah die junge Frau in die Tasse.

Gott, wir marschiren! rief er und warf ihr einen klagenden Blick zu.

Darüber sollten Sie deckenhoch springen! fiel Frau von Bothmar ironisch ein.

Ich sollte! erwiederte er, ich möchte auch! Ach, vor zwölf Wochen noch war Krieg mein heißester Wunsch. Jetzt —

Sophie. Bald wird man in den Zeitungen von Ihnen lesen.

Aufs Wort, das sollen Sie, rief er mit einem Blick nach Emma, die noch immer schweigend zu Boden sah: und meinen Nahmen finden in der Todenliste. Vier Augen, hoff' ich, werden um mich weinen.

Sophie. Die meinen zum Beispiel — O ganz unbändig! Selbst Emma greift dann nach dem Tuche.

Er. Eine Hoffnung, die mich zum Todesverächter macht.

Es wird so schlimm nicht werden! tröstete Frau Herold, und Sophie sprang, einem Wagen nachzusehn, in den Erker.

Verdien' ich diese tödliche Kälte? lispelte er kleinmüthig und neigte sich zu ihr.

So lange mir mein Moritz fehlt, erwiederte sie mit einem Seufzer, fehlt mir aller Wärme-Stoff.

Betroffener war er nie und hatte kaum den Muth, ihr zuzulispeln: Ich muß Sie — um Ihres Heils willen, diesen Abend noch sprechen. Zum letzten Male! Punkt zehn Uhr bin ich —

Was habt ihr denn! rief Sophie, aus dem Erker zurückkehrend.

Ich stehe da und tröste! fiel er ein. Herr Herold kehrt ja bald zurück. Wie glücklich sind Sie, keinen Offizier gewählt zu haben.

Lachend erwiederte die Bothmar: O, es ist nichts entbehrlicher, als ein Mann. Sie sind alle lauter Fehler; wir aber —

Graf. Lauter Tugend, und gern vermählen sich überall die Extreme.

Sophie. Geht, ihr seid Schwächlinge! und alle Tugenden, die ihr in euch vermißt, fordert ihr uns ab, und tobt, wenn euch da manche Schwäche, das Werk der zärteren Menschlichkeit, anspricht.

Die gute Dorothee, welche gefährlich darnieder lag, wünschte ihre Emma zu sehn, und zu ihrer Freude ward diese jetzt hinabgerufen.

Es bleibt dabei! flisterte ihr der Graf, den verneinenden Blick übersehend, beim Abschiede zu, wendete sich nun zu Sophien und fragte voll Unmuth: Was hat sie aber?

S. Gewiß machten Sie es zu arg? Gott weiß, wie ungeschickt Sie vielleicht meine Schlüssel mißbrauchten. Ihr jungen Fasler versteht Euch meist alle schlecht auf uns. Tretet leise auf,

ich wiederhohle es. Bestürmt das Vorurtheil nicht, zeigt der unverdorbenen Weiblichkeit die Wollust immer nur im ästhetischen Gewande. Seid sentimental, das Spiel der Rührungen wiegelt die Sinnlichkeit der Arglosen auf, indem es sie zutraulich und sicher macht.

E. Bekannte Dinge! Meisterhaft hab' ich sie behandelt, nun entreißt mir der verdammte Krieg die schöne Beute, und leider arbeitete ich gewiß nur für einen andern.

S. Ohnfehlbar. Doch wer weiß, glückt es Ihnen nicht, sie schnell zu betäuben.

E. Ich sehe nicht, wie? Die Mutter hat tausend Augen und weicht nicht von dannen.

S. Mehr denn je, da Dorchen ohne Hoffnung liegt.

E. Eben das fehlte noch. Wie können Sie glauben, daß eine fühlbare Frau in der Nähe eines Sterbebettes —

S. Wieder ein Fehlschluß. Wir vergessen wohl mehr in euern Armen. Pflicht, Ehre, Ruhe, Schaam, und so weiter! Dazu ist's nur eine alte Jungfer, die heimgeht, und unten eher Freude als Schmerz über den Hintritt der nutzlosen Möbel vorauszusezzen. Keine Lamenten, Graf! ich möchte ohnedieß aus der Haut fahren und preise Gott, daß Krieg wird. Da hätt' ich den Prinzen doch verlohren.

Die saubre Unterhaltung wendete sich jetzt zu Sophiens Begebenheiten, die sie ihm am Morgen, als er ihren

Bruder aufwartete, nur mit wenigen Worten bezeichnet hatte.

Emma saß indeß an Dorchens Lager, die eine Glorie von lieben, lachenden Engelein im Betthimmel zu sehn glaubte, in tiefster Devozion mit diesen scharmirte und sie, veranlaßt von den Schmerzen der Gicht, um Gottes Willen bat, ihr armes Seelchen auf eine sanfte Weise in Abrahams Schooß zu tragen.

Traurig stand Mutter Wilsen zu den Häupten, dachte der Zeit, wo sie als ein glückliches Kind mit der jüngern Schwester spielte, auch diese Engel sah und sich den Himmel noch, wie jetzt Dorothee, ausmahlte. Die Kranke sank in Schlummer. Emma war tief gerührt. Diese sterbende Freundinn hatte der Kleinen so manches Mährchen

erzählt, so manchen guten Bissen aufgespart, sie in Krankheiten so zärtlich gewartet — hatte der reifenden Jungfrau so manche Lehre gegeben, so manche Last der Wirthschaft abgenommen, so manche Erlaubniß zu Ball und Tanz und Besuch ihr ausgewirkt, daß es dem dankbaren Weibe innig wehthat, dieß welke, werthe Blatt vom Sturm des Todes verweht zu sehn. Leise zog sie jetzt, im Gefolge solcher Eindrücke, begeistert von dem Funken, den Ewald in ihr Herz warf, und vielleicht mehr noch durch den ausgebrochenen Krieg, der die übrigen Rücksichten vollends aufhob, bestimmt, ihre beste Freundinn ins Fenster und sprach mit der Offenheit der Wehmuth:

Ich muß mein Herz vor Ihnen aus-

schütten, theure Mutter. Fast wörtlich ist eingetroffen, was Sie voraussetzten, und drückend liegen die Folgen jenes Zufalls auf mir. — Der Graf liebt mich — bis zum Wahnsinn, wie ich fürchte. Jetzt marschirt das Regiment und diesen Abend will er mich — um meines Heils willen, wie er sagt, besuchen.

Erschrocken fiel ihr die Mutter mit einem Verhör in die Rede, und umarmte an dessem Schluß die Deliquentinn.

Nur darum beschwöre ich Sie, Mutter, lispelte diese: ihm nicht mit Härte entgegen zu treten und auf den Zustand seines Herzens, auf seine reine Anhänglichkeit eine billige Rücksicht zu nehmen. Es ist mir ohnmöglich, Liebe mit Hohn zu vergelten

Frau Wilsen versprach alles zum Besten zu kehren, und nahm den Empfang des Besuchs über sich.

Emma durchwachte die Nacht an Dorchens Bette, und leise schlich der Graf, mit dem ersten Schlage der zehnten Stunde, durch den schon erwähnten Gang, nach dem interessantesten Zimmer des Wilsenschen Hauses. Er trat ein, sah sich allein, harrte ein Weilchen, nannte leise, dann lauter ihren Nahmen, und plötzlich stand Frau Wilsen vor ihm.

Der Besucher fiel aus dem Himmel, verbeugte sich unzähligemal und stotterte mit halber Stimme: Ich komme — wir marschiren — mich gehorsamst — vergeben Sie nur — zu beurlauben.

Ein wenig spät, Herr Graf! erwiederte die Mutter.

E. Es kam uns schnell. Ich gehe morgen mit dem Tage ab.

S. Wir wünschen Ihnen Glück und Sieg.

E. Die Frau Tochter —

S. Schläft bereits.

E. (lächelnd) Gern nähm' ich — Ihren Segen mit. Erlaubten Sie, so wär' ich morgen früh so kühn —

S. Sie steht spät auf —

E. Einem Freund das Lebewohl zu sagen —

S. Freunde dieser Art — vergeben Sie der Mutter diese Bemerkung — thun vielleicht besser, sich den Schmerz der Trennung zu ersparen.

E. O, es liegt ein süßer Genuß in solchen Momenten.

S. Für Schwärmer nur.

E. Rechnen Sie mich unter diese?

S. Meine Tochter vielleicht.

E. Doch unter die gutartigen?

S. Ihr Benehmen von gestern —

E. (betroffen) Ah so!

S. Konnte wohl schwerlich auf Rechnung der Freundschaft gesetzt werden, und nur die Ueberraschung machte es ihr ohnmöglich, sich schon da, einmal für immer, gegen Sie zu erklären.

E. Mein Bewußtseyn —

S. Ist, wie ich zu Ihrer Jugend hoffe, noch reizbar genug, Ihnen fühlen zu machen, mit welchem Gesicht Sie jetzt vor mir stehn.

E. Auf unverdiente Sottisen war ich freilich nicht gefaßt.

S. Ein Sot ist, wer uns dazu nöthigt und ich spreche im Auftrag mei-

ner Tochter, die viel lieber Ihrem Wohlwollen als ihrer Pflicht entsagen will. Der schöne Shawl, mit dem Sie sie beehrten, (er flog jetzt rasch ins Kamin und als Zunder in die Esse) geht den Weg Rechtens, und so bleibt ihr nichts, als die willkommene Erfahrung. O, junger Mann! mir schauert bei dem Gedanken, daß Sie, mit diesem Geiste, dieser Gestalt, dieser Gabe, arglose Herzen zu beschwören, noch manches Glück vernichten, manche Familie elend machen, manches Mutter-Grab öffnen, und wie ein böser Geist weit umher Gift und Pest verbreiten werden.

Grausame Frau! rief er ergriffen, Sie zwingen sich, mich zu verkennen.

S. Wahrhaftig nicht. Ich sehe einen Mörder menschlicher Glückselig-

keit in Ihnen und beklage Ihre Zukunft. Fürchterlich wird das Laster, früh oder spät auf Sie zurückfallen, und alle Opfer denen Sie den Himmel entrissen, an Ihnen rächen. — Weiter hab' ich nichts zu sagen.

Packe Dich! sprach sein Gewissen, er verließ schweigend das Zimmer und eilte zu Sophien, die sein Toben mit schallendem Gelächter erwiederte, und als er mit Bitterkeit über sie herfiel, nach Punsch rief; ernsthaft, dann theilnehmend, jetzt zärtlich, dann wieder frech ward, und ihm, wie gestern dem Reisemarschall, die Hand bot, sich an den Grillen der Liebe zu rächen.

Grollend gegen sich selbst, riß er sich am Morgen aus ihren Armen.

Mit dem Todenmarsch auf der Zunge, kehrte Ewald vom Hofe, wo er seine Rückkunft gemeldet hatte, nach dem einsamen Quartiere zurück, als ihm Herold, mit zerstörtem Gesicht, sich kaum noch ähnlich, aufstieß.

Kommen Sie doch mit! sprach er erschrocken, reichte ihm die Hand und ließ den Stock fallen, als ihm dieser — „Ich bin verlohren!“ entgegen rief.

Wieder einmal? brummte Ewald.

H. Das Unglück verfolgt mich. Wilsens Gut kömmt nicht bis auf den zweiten Erben. Ein Schiff, dessen Innhalt mich reich gemacht hätte, ist wie ich eben höre, bei Helgoland gesunken und zwei Häuser, die der Ausbruch des Kriegs fallen macht, vollenden das Elend. O mein armes Weib!

E. Wußte denn Ihre Schwiegermutter um die Spekulazion?

H. Sie war hauptsächlich ihr Betrieb. So geht's, wenn man nicht freie Hand hat.

Ich preise Gott, daß er's so gefügt hat, fiel Ewald ein, denn Wilsen war, unter uns gesagt, der ärgste aller jetzt lebenden Spitzbuben! An solchem Gelde hångt nur Fluch und die Thränen der Waisen. Sei er ruhig, Patron!

Ruhig? rief Herold bitter lächelnd.

Zieht auf mein Gut, Kinder, werft den leidigen Anker, der so leicht Hände und Herzen beschmutzt, von Euch, und greift zum Spaden.

Ehe ich vom Mitleid lebe, Herr von Ewald, suche ich den Tod auf.

E. Seid Ihr Christen? Sind wir hier in Schlaraffenland? Wie?

H. Ich lernte früh entbehren. Nicht so Emma und ihre Mutter. O es muß weh thun, ohne eigne Schuld aus dem Schooße des Uiberflußes in die Höhle des Elends hinabzusteigen.

E. Das sollen Sie nicht. Gieb den verteufelten Handel auf, Kamerad, verkauft die Grundstücke, befriedigt die Gläubiger und dann zieht auf mein Gut. Der Herr Oekonomie-Inspektor empfängt von mir ausser dem zweiten Stock im Schloße, und dem benöthigten Holze, ein jährliches Fixum von vierhundert Thalern und die junge Frau, was sie in die Küche bedarf. Nimmt mich Gott von der Welt, ey nun, so hat mein Herz das Testament diktirt, und (unter uns) nur die weinende Erbinn bedacht.

Ihr Edelmuth gleicht meiner Ver-

legenheit. Von Jugend auf war Unabhängigkeit mein Ziel, und doch erschöpft sich das Schicksal, mich — vergeben Sie dem Stolze des Unglücks! — zur Kreatur meines Nebenbuhlers zu machen.

E. Hoffahrt muß Zwang leiden, Herr Herold, und ich bin mit Gottes Hülfe ein unschädlicher.

Die Ordonanz rief ihn eben zum Feldmarschall und als Herold am Abend in sein Quartier zurück kam, fand er folgendes Billet von ihm:

"Kleinigkeiten bestimmen unser Schicksal, ein Wortwechsel mit dem Günstlinge entschied über das meine. Der Feldmarschall sagt mir eben, aufrichtig bedauernd, daß ich mit dem Charakter eines Obersten in den Ruhestand würde versetzt werden. In meinen

Jahren und bei meinen Grundsätzen hört man das gern. Und da ich denn nunmehro die Franzosen ungebraten lasse, so will ich Hellau und Altdorf, die mit meinem Eichhof grenzen, dazu kaufen und zum Ersatz für die französische, eine neue Monarchie etabliren. Da wird es an Geschäften nicht fehlen und nur von Ihnen hängt es ab, mein Necker zu werden. — Uibrigens respektire ich mich selbst, um so bestimmter also fremdes Gehege. Morgen 9 Uhr früh erwartet sie im Staats-Rath

Ewald der Erste.

Herold rieb sich die Stirn. Ja, edler Mann, rief er endlich, so schwer ihm auch das Geständniß ward, Du verdienst diese Ausnahme. Du wirst

der Wächter ihrer Tugenden sein, die überdem auf dem Lande besser als im Gewirre der morallosen Städte gedeihen. Längst ist Ewald, für das, was er ist, erkannt, es kann der Schmähsucht selbst nicht einfallen, mich für einen — Deckmantel zu halten — Und bleibt mir denn eine Wahl?

Keine! riefen die Mahnbriefe und die Hiobsposten — Keine! würde mit ihrem mildesten Ton, Emma erwiedert haben.

Eichhof war das schönste Gut der Gegend, von einem Landsee umströmt, und weit in ihn streckte sich, mit Buchen bedeckt und durch Ewalds Geschmack zum Park umgeschaffen, eine Landzunge hin. Waldige Berge begrenzten das wiesenreiche, üppige Thal. Vom hohen Gottes-Acker, den

Lindenblüten beregneten, sah die neue, fernhin leuchtende Kirche, vom grünen Hügel das gothische Schloß in den See. Ein reicher Boden, die Nähe der Stadt und das Steigen aller Produkte, hatten die Bauern zum Wohlstand erhoben: sie zu Menschen zu machen, war Ewalds ernstliche Sorge und er arbeitete, von dem thätigen Pastor unterstützt, eben jetzt an einem Plane, der auf ihre Abneigung gegen Neuerungen, auf ihren Trotz und ihre Vorurtheile, bestimmte Rücksicht nahm.

Aber alle Blix! rief der neue Monarch, als kaum das Ministerdiplom an Herold abgegangen war, da hat mich mein Herz wieder einmal in die Brüche geführt. Habe des Teufels nicht bedacht, daß wir auf diese Ma-

nier wieder unter ein Dach gerathen, ich und Sie, und daß da nichts gutes herauskommen kann. Wer ein Weib ansieht, ihrer zu begehren — Aber wer begehrt denn? Gott steh' mir bei! wenn das Ehebruch ist, so bin ich ein schwerer Sünder. Ach hätte ich Dich! denk' ich, so oft sie neben mir sitzt, oder mit ihren Vergißmeinnicht-Augen mich anspricht, und so weiter.

Alles ist reparirt! rief ihm der eintretende Adjutant des Feldmarschalls zu, die Ohrenbläser sind dießmal durchgefallen, Serenissimus haben so eben erklärt, daß Sie unentbehrlich wären, und Sie auf diese Weise neuen Thaten aufgespart. Ich wünsche uns Glück!

Gewehr in Arm! fiel Ewald über-

rascht ein, das ist eine Oekonomie, für die ich ihm, mit allem Respekt, wenig Dank weiß. Der Laufpaß wäre mir willkommener als ein Generalspatent. — Er brummte viel und manches in den Bart.

Das Vaterland ruft und die Ehre! sprach der Adjutant.

Weil das ist, rief Ewald, weil es zu Felde geht, mag es so seyn, wär's auch nur um des Beispiels willen. Könnte mich doch mancher Windbeutel für eine Memme halten, wenn ich mich jetzt zurückzöge und denken, wagt der das, warum willst Du Dich schämen? Teufel! das wäre ein Flekken, den nichts auswüsche — Bon, ich bleibe!

Als Herold am folgenden Morgen zu ihm kam, fand er nur den einpak-

kenden Valentin, welcher ihm einen voluminösen Brief, des bereits in Marschgeschäften versendeten Oberst-lieutenants, zustellte und mit Thränen ihm das Lebewohl sagte. Das Paket enthielt sattsame Vollmachten, Instrukzionen, die erwähnten Güterkäufe abzuschließen, Anweisungen auf die Gelder, seine Bestallung als Oekonomie-Inspektor und eine versiegelte Abschrift des letzten Willens.

Im Wilsenschen Hause, wo man bereits von dem neuen, entscheidenden Unfalle, der es niederwarf, unterrichtet war, herrschte jetzt Trübsal und Bangigkeit und die Mutter suchte aus dem geheimsten Fache ihres Pultes die reiche, als Nothpfennig aufgesparte Brieftasche hervor, welche Ewald am Trauabend, auf dem Bette

seiner verlohrnen Braut zurückließ. Herold flog ohne Aufenthalt nach seiner Heimath, und zum Herold des Trostes ward das freudige Gesicht, mit dem er eintrat. Eben hatten sie Dorchen begraben. Bebend flog Emma an seinen Busen, långst vergessen war der Zwist, in dem sie schieden und beide machte das Bewußtseyn ihrer Mißtritte nur versöhnungslustiger und zärtlicher. Mit welcher Wärme pries die Mutter, mit wie glühender Begeisterung Emma den Retter, als der Gatte jetzt ihren Ewald als diesen nannte.

Sophie hatte mit Ungeduld den Abzug ihres Bruders erwartet, um die letzte so schnell beendigte Reise nach der Hauptstadt mit glücklicherm Er-

folge, unaufgehalten von Brüdern und Liebhabern, zu wiederhohlen; war, als Herold zurückkam, bereits auf dem Wege dahin, und manches Erröthen ihm durch diese Ausflucht erspart. Mit Vortheil wurden Weinberg, Haus und Waarenlager einem durch den Krieg vertriebenen Kaufmann, der sich eben hier niederließ, überlassen.

Am ersten, lieblichen Frühlingsmorgen des Jahres zog die versetzte Familie nach Eichhof, und eine rüstige, von der jungen Frau auf Spekulazion geworbene Amme saß dießmal, statt Sophien, neben Herold — Denn Du verlierst am meisten dabei, sprach sie zu ihrem Gatten, wenn ich selbst stille; käme ich auch ohne eine böse Brust davon, so gewinnt doch das Kind durch die gewisse Zerstörung nicht,

und Mütter meiner Gattung sind selten milchreich; weit besser ist es, wenn ein derberes Wesen an ihre Stelle tritt. Herold war zu wenig Anatomiker und zu sehr bei der Erhaltung der Reize seiner Frau interessirt, um so sprechende Gründe verwerflich zu finden. Alle gefielen sich in der lachenden, romantischen Gegend, in den geschmackvollen Zimmern des Schlosses, das die freie Aussicht auf den Spiegel des Sees, auf die ferne Stadt und den buntfarbigen Teppich des Thals gewährte, und Herold bot alle Kräfte seines Geistes auf, den Titel des neuen Amts zu verdienen. Bis zum funfzehnten Jahre bei der Landwirthschaft erzogen, fehlte es ihm nicht an Vorkenntnissen, und der fähige, gutmüthige Verwalter ging ihm mit

Rath und That an die Hand. Hellau und Altdorf, die jetzt zu Ewalds Reich gehörten, vermehrten den Kreis seiner Geschäfte um ein großes; aber wie viel hungriger, durstiger und froher war er jetzt, wenn er vom Felde oder aus dem Forste, als ehedem, wenn er nach acht durchsessenen und durchrechneten Stunden aus dem Kerker des Comtoirs unter die Seinen zurückkam.

Ein wohlgeglückter Abdruck der holden Emma, schrie ihm nach einer solchen Rückkehr, von Frau Wilsens treuem Arm entgegen.

Das ist ein Kernjunge! rief sie ihm unter Freudenthränen zu.

Entzückt warf er sich am Bette nieder, in dem, einer weisen Rose gleich, die lieblichste der Frauen ruhte. Sie erwachte über dem Geräusch vom stär-

kenden Schlummer und rief mit freudiger Hast nach dem Kinde. Es schien verlangend nach ihr hin zu sehn; jauchzend empfing sie es, weihte den neuen Bürgen ihrer Liebe mit leisen Küssen, und wo diese Küsse noch ein Plätzchen frei ließen, bedeckten es die Lippen des weinenden Vaters.

„Laßt mich Mutter seyn!“ sprach sie begeistert und riß das Tuch vom Busen, Schade auf alles! Reich am Lebensöhl sprang die üppige Brust dem Durstigen entgegen, und der Instinkt lehrte ihm schnell, den schönsten Kelch der Menschheit leeren. In Schlummer wiegte ihn sein erster Rausch, und zärtlich schalt die Geberinn, als der unrasirte Vater ihm die letzten Tropfen des Freudenweins von den offenen, glühenden Lippen küßte.

Er soll Ewald heißen! lispelte dieser, sie zu beruhigen, legte den Kleinen mit ungeschickter Hand in seine Wiege und seufzte jetzt, als ihm der Gedanke an das bevorstehende Tauffest und an die aufzubietende Pathenmasse aufs Herz fiel. Angelegentlich hatte Herr von Ewald den nachbarlichen Edelleuten, als er sich vor dem Abmarsch schriftlich bei ihnen beurlaubte, seinen Necker empfohlen, und rundum hatte Herold im Gefolge dieser Empfehlung die beste Aufnahme gefunden. Der schöne Mann gefiel den Edelfrauen, die Mutter den Matronen und Emma, durch ihre Anmuth und Zurücktretung, den Damen wohl, und den Herren über die Nase. Herolden waren diese Besuche widrige Sprünge aus seiner Sphäre in eine

solche, wo der Bürger meist immer nur im Fall der Noth willkommen, in jedem andern — tolerirt ist — saure Aepfel, die ihm allein der Vortheil und das Verlangen seines Wohlthäters, wie Emmas dringendes Zureden, genießbar machen konnte. Einige der Vornehmsten hatten, in Anfällen von Herablassung, sich im voraus bei der jungen Frau als Pathen empfohlen, und sie freute sich jetzt im Herzen der glänzenden und ehrenvollen Taufweise so herzlich, als ihr Mann diesen leeren, seinem Bürgersinne widerstehenden Klingklang verwarf.

Mit frohen Erwartungen schlich Emma am Tauftage nach dem geschmackvollen Wochenbette, an welchem heute gnädige Frauen von Bedeutung ihrer Glückwünsche sich ent-

ledigen sollten; die Mutter flog verjüngt von einer Veranstaltung zu der andern, und nur an einem anständigen, dem Nest entsprechenden Taufzeuge fehlte es noch.

Ließe sich denn, sprach Herold erfinderisch, Dein guter Shawl nicht etwa dazu brauchen?

Den hat ja die Mutter verbrannt! fiel sie unbesonnen ein; denn noch wußte er so wenig von ihren Verhältnissen mit dem Grafen, als Emma von seinen Ansichten im Posthaus.

Verbrannt? fragte Herold und sah sie verblassen.

Morgen sollst Du — alles erfahren! tröstete die Wöchnerinn, und der kleine Herold schrie jetzt so gellend auf, daß sein Vater bei der Ohnmöglichkeit, zu verstehen und verstanden zu werden,

das Zimmer verließ, um bei Frau Wilsen Aufklärung einzuhohlen. Der belastete Kredenztisch, hinter dem sie die Torten und Kuchen, die Tassen und Flaschen ordnete, erlaubte ihm nur, aus der Ferne anzufragen, und lächelnd erwiederte die geschäftige Mutter — Verbrannt! wir läugnen das gar nicht. Er diente zu einem Freudenfeuer. Nur darum verschwieg Ihnen Emma die Geschichte, weil Weiber ungern mit ihren Opfern prahlen.

Ungern? dachte Herold und beruhigte sich, das wäre zu wünschen.

Wagen flogen herbei und der schaamrothe Kindtaufenvater eilte hinab, die geschmückten Damen durch das weite Schloß, — Treppe auf, Treppe nieder, in den Saal zu geleiten, und be-

seufzte in dieser Leidensstunde seine Bevölkerungslust.

Das Kind empfing die Nahmen: Ewald Moritz; und als die Augen der schönen Weiber mit sprechendem Beyfall an dem schlafenden Engel hingen, als jetzt der Geistliche nach wenigen, treffenden Worten, den Knaben in seinen Arm nahm, ihn zum Lehrlinge des großen Meisters, zum Mitgenossen der Tugend weihte, und ein herzliches: Friede sei mit Dir! über ihn aussprach, da flogen mit des Vaters Feuerblicken heiße Wünsche des erschütternden Herzens gen Himmel.

Die Damen strömten nach der Handlung in das Zimmer der Wöchnerinn, und priesen mit Begeisterung das liebliche Kind, welches eine junge, liebenswürdige Gräfinn, die Krone der

Pathen, auf ihren Armen ihr zurück-brachte. Man reihte sich um das Bett, jede, die schon einen Feldzug im Dienste der Menschheit gemacht hatte, lieferte Beiträge zu der weitläuftigen Kritik wilder und ächter Wehen, und, lau-schend der unterrichtenden Rede, tän-delten indeß zwei harmlose Jungfrauen mit dem jüngsten und einzigen Herrn im Zimmer. Immer jagte ihn eine der andern ab, drückte ihn an ihr Herz, dachte sich mit stiller, inniger Sehnsucht als Mutter und lächelte, wenn der durstige, begehrliche Amor nach der nachbarlichen, versiegelten Quelle haschte.

Verlangt Dich, mein eheluſtiger Leser, zu wissen, was Du an Deiner Braut hast, so laß ihr, wie von ohn-gefähr, den Probierstein der Weiblich-

keit, ein holdes Kind in den Wurf kommen, und zu bedauern bist Du, wenn sie fühllos an diesem vorüber-geht.

Als sich am Abend die fröhlichen Gäste verlohren hatten, Herold Odem schöpfend in seinen Ueberrock fuhr, die Wöchnerinn an allen Nervenwärz-chen ihres Herzens gekitzelt, sich selig pries und den frohen Mann zum Bette winkte, da erlaubte er sich, wieder auf die vorige Frage zurück zu kommen und erhielt einen Bescheid, der von der beistehenden Mutter als wahr bestä-tigt, ihm sein Weib nur um so theu-rer machte. Kaum hatte Frau Wil-sen sich entfernt, als er, zur Ehre der Dankbarkeit, seiner versuchten Freundinn das Nachtstück mit Sophien zum besten gab.

Sie segnete von neuem im Herzen die Erscheinung ihres Schutzheiligen, Ewalds, dankte Gott, den Mann nur am Scheidewege gesehn zu haben, und bemerkte sehr richtig, daß in allen Versuchungen der Sinnlichkeit, gute Weiber noch da oft glänzende Siege erringen, wo selbst in bessern Männern die Lust zu kämpfen, schon längst der Lust zu fallen wich.

Welch einen Strauß reiner, hoher, unvergänglicher Freuden brachte der Knabe seinen Aeltern mit.

Ich mag nicht mehr schön sein! rief die Mutter, wenn Herold bemerkte, daß das häufige Stillen ihr schaden werde. „Mein Ewald ist mir lieber als alle Feste! sprach sie, wenn

er Einladungen aus der geselligen Nachbarschaft zurückbrachte.

Wohl bekam dem Kleinen die gute Nahrung, er ward ein Wunderkind an Wuchs, Stärke und Anmuth, und zu herrlichen, allerliebsten Leuten wurden in Emmas Augen selbst die widrigsten Menschen, wenn sie ihr das Kind nach Würden lobten. Bald merkte man ihr diese Schwäche ab und wer von dem Gesinde etwas durchsetzen, oder einen dummen Streich entschuldigen, oder zu irgend einem Zwecke ihre willige Güte benutzen wollte, fing mit dem Erstaunen über den Engel an und ward nicht satt ihn zu einem Ausbund von mütterlichem Reiz und väterlicher Stärke zu erheben. Die jungen Herrn der Gegend konnten, mit diesem Schlüssel versehen, bei schnell

wiederhohlten Besuchen, viel sichrer als sonst, auf willkommenen Empfang rechnen und Herold, den Geschäfte den größten Theil des Tages von ihr entfernt hielten, stimmte, von Partheilichkeit bestochen, während der ersten Zeit in diese Vergötterung.

Nur einen Rival hatte, in des Verwalters Mädchen, der kleine Ewald. Es war noch rothbäckiger, sein Auge größer, seine Wangen und Schenkel noch füllreicher. Der Junge wird zu diät gehalten, klagte Emma, und unter vier Brei-Arten hatte Heroldchen, ausser der nahrhaften Brust, jetzt die Wahl. Die Sucht der Wärterinnen, Kinder wie Mastgänse zu behandeln, reichte diesem mütterlichen Ehrgeitz treulich die Hand. Als eine kurze Un-

päßlichkeit den Vater für einige Tage zu Hause hielt, und dieser, unfähig zu arbeiten, Zeuge der langsamen Vergiftung seines Ewalds ward, warf er die Breitöpfe in den Schloßgraben, verordnete die künftige Diät, verabschiedete die Wärterinn im Gefolge eines Auftritts, der jenem am Reisetage wenigstens gleichkam, und setzte seine Frau, die er für des Kindes Leben verantwortlich machte, wenigstens in Furcht, denn daß Gründe der Vernunft gegen ein weibliches, der Eitelkeit entspringendes Vorurtheil vergebens ankämpfen, lehrte ihn, seitdem er unter Weibern lebte, die Erfahrung.

Rund umher verbreitete sich jetzt plötzlich ein Gerücht, das der Familie zu schrecklich war, um Glauben zu

finden. Mit Ungestüm und banger Furcht erwartete man den nächsten Posttag, mit den Zeitungen, welche er bringen mußte und deren Innhalt seit Jahr und Tag aus den Tagebüchern der Hölle entlehnt schien. Sie kamen, erzählten von einem glorreichen Treffen und stellten den Oberstlieutenant von Ewald an die Spitze der Thäter und der Todten.

Er ist blessirt! rief Herold, leichenblaß, ins Zimmer seiner Frau: und nur leicht, wir können ruhig seyn. Eine Staffette flog in diesem Augenblicke über den Hof. Kaum vermochte er das Siegel der Depesche zu erbrechen. Es war ein fremdes. Fremd und inkorrekt die Hand, Valentin Meier stand unter dem Briefe.

„Das rechte Bein ist fort, schrieb „dieser: ein Zwölfpfünder nahm es „mit, und der Sturz ward so eben „über dem Knie abgelößt. Mein „armer, guter Herr that keinen „Mux. Das Wundfieber ist mäßig „und der Herr Oberfeldscheer ge- „ben Hofnung. Mein guter Herr „läßt zu Tausend mahlen grüssen „und Sie möchten fein fleißig für „ihn beten, er habe Wort gehalten „und Ihrer gedacht in jeglicher „Gefahr.“

Beten? ja, das wollen wir, theurer Mann! rief Emma und sank mit gefalteten Händen auf ihre Knie. Welch ein Heilpflaster für Ewald, wär' ihm der Anblick dieses schönen Ausbruchs weiblicher Dankbarkeit zu Theil worden.

Vierzehn traurige Tage verstrichen, tröstende Bothschaften kamen. Ein langer, von Andacht und Laune, von Freude und Nachwehen diktirter Brief traf nach sechs Wochen ein und eines Abends sprengte Valentin jubelnd in den Hof. Mein Oberster ist in der Stadt! rief er, morgen um neun Uhr sehn Sie ihn hier! Emma umarmte den Alten, als sei es sein Herr, ihr Mann eilte freudig zu dem Pastor, die Art des Empfangs mit ihm zu verabreden und Schaaren froher Unterthanen erfüllten bei seiner Rückkehr den Schloßhof. Herold trat auf das Gemäuer des Brunnens, und lud sie ein, zum folgenden Morgen in ihren Sonntagskleidern wiederzukommen und den edelsten von allen Vätern, als treue und gutmeinende Kinder zu em-

pfangen. Jubelnd dankten sie ihm für den klugen Einfall und als die Sonne wieder aufging, wimmelte der Hof von lustigen, geschmückten Landleuten. Die Jugend ward ausgehoben und in bunter Reihe ans Thor gestellt. Zwölf flinke Dirnen versorgte der Gärtner mit Blumenkörben und sie traten an die Spitze. Paarweis zogen die Väter und Mütter unter Anführung des Geistlichen dem Herrn entgegen und vor ihnen ging, wie vor den Israeliten die Bundeslade, ein Lehnsessel her, den die vier Schulzen der Dorfschaften trugen.

Jetzt flog der feuergelbe Phaeton um die Seespitze, aus dem nahen Walde hervor, und ein unwillkührliches Jubelgeschrei strömte von allen

Lippen. Weit her glänzte ein prächtiger Stern auf der Brust des Helden, der ausser der Würde eines Obersten, den großen, theuer verdienten Orden von seinem Könige empfangen hatte. Unruhig rückte er, voll feuriger Sehnsucht, auf seinem Sitze hin und her und sah sich plötzlich mitten unter den Seinen. Der Wagen hielt, tausend Stimmen begrüßten, tausend Hände langten nach ihm, und er sah sich schnell aus dem Phaeton in den Tragsessel versetzt.

In weißen Schleier gekleidet, trat Emma jetzt, mit dem Himmel im Auge und gleich dem Morgenroth in der Dämmerung, von den ältesten Greisen seiner Dörfer umgeben, an den Sessel, reichte ihm einen Lorber und sprach:

„Dankbarkeit, Ehrfurcht und Liebe
„weihen dem menschlichsten Helden,
„diesen Kranz — Im Himmel grünt
„der ewige!" — Thränen erstickten ihre Stimme.

Gewehr in Arm, das ist zuviel! rief der Oberste, küßte feurig ihre Hand, warf die Arme gen Himmel und rief, seine glühenden Augen zu den Wolken erhebend: „Du bist's dem Ehr' und Ruhm gebührt! Und als Ihn der Geistliche, als Sprecher der Versammlung, nun in einer beweglichen Rede, willkommen hieß, Herold Ihn seinen Beglücker, Emma Ihn ihren Retter nannte, beide den theuren Wohlthäter mit Küssen, frohe Mädchen ihn mit Blumen bedeckten, junge Weiber mit ihren blühenden

Kleinen den langsam fortschwebenden Sessel umringten, da sang, auf des Pastors Wink, die ganze, mitziehende Gemeine in milder Weise —

Du bists dem Ruhm und Ehre gebühret,
Und Ruhm und Ehre bringen wir ꝛc.

Weithin scholl der Gesang, über den See und das Thal, große Thränen stürzten aus den Augen des Edeln, er fühlte den Gott in seinen Busen und die Freuden Elisiums. In die Kirche! rief der Erschütterte und nach der herzerhebenden Gottes-Verehrung ward die frohe Schaar ins Schloß geladen.

Keller und Küche gaben her, was sie enthielten, von Jungen und Alten ward der Wirth umgeben, unterhalten, geliebkost.

Er beschenkte die Aermern, und versprach den Blumenstreuerinnen einen Beitrag zur Ausstattung. Er ließ zur Freude der Mütter die Kinder zu sich kommen, drückte jedem ein Geldstück, wenn es reinlich war, einen Kuß auf die Wange und faßte, als Emma nun, voll stolzer, freudiger Erwartung, ihren Ewald auf dem Arme vor ihn trat, den lieblichen Wildfang ins Auge, drückte ihn jetzt stürmisch ans Herz, verglich seine Züge mit den Zügen der Mutter und gab ihr ihn dann mit einem tiefen Seufzer zurück. Sie verstand ihn, verbarg ihr Erröthen an des Kindes Wange und sprach leise:

Er heißt Ewald! der alte General vertrat Sie bei der Taufe.

Er soll mein Sohn seyn! fiel der

Oberste ein: des Krüppels Gespiele und im Alter sein Krückenstab. Das frohe Völkchen tanzte jezt rund um seinen Stuhl, und Emma kredenzte ihm den Freudenwein.

Nun werde ich doch aufgehört haben, ein Gegenstand für die Eifersucht zu seyn? sprach der Oberste am Abend dieses schönen Tages, zu Heroldеn, als er mit dessen Hülfe den Titularfuß abgeschnallt hatte.

Sie werden, erwiederte dieser und sah mit Wehmuth auf das traurige Memento seines Ruhms, Sie werden nie aufhören ein Gegenstand meiner kindlichen Verehrung zu bleiben.

Hat unser Regiment viel gelitten? fragte Emma am folgenden Morgen beim Kaffee, als er den Innhalt der

Zuckerschale zur Versinnlichung seines letzten Treffens in Reih und Glied gestellt hatte.

Viel! seufzte er.

Lebt Prinz Friedrich noch? fuhr sie fort, um in die Nähe seines Adjutanten zu kommen für den sich — vielleicht nur ihre Neugierde noch interessirte.

Prinz Friedrich, erwiederte er mit Heftigkeit, ist ein Poltron und hat in Gnaden den Abschied erhalten. Sein Adjutant —

Herold lächelte, Emma wendete sich lauschend ab.

E. Trat in die Suite und ward wenige Tage vor meinem Abgange bei einer Rekognoszirung —

Erschossen? fiel sie bänglich ein.

E. Nur gefangen. Sie haben den Incroyable, wegen seines lustigen, französischen Anstrichs, für einen Emigranten gehalten und schlecht empfangen.

Die Wärterinn kam mit dem Kleinen; er nahm den Knaben auf seinen Schooß und ließ ihn lächelnd mit dem Sterne tändeln, der Mutter und Kind gleich stark interessirte.

Von Ihrer Frau Schwester, sprach Emma, haben wir seit langer Zeit kein Wort gehört.

Gewehr in Arm! fiel Ewald ein, mein Innerstes empört sich da. In ein Stift sollte sie, als ich marschiren mußte, alles war eingeleitet. Sie aber, Gott sei's geklagt, zog in die Hauptstadt. Kaum habe ich sie wieder erkannt —

Herold seufzte.

E. Sünde und Selbstverachtung begegneten mir in ihren hohlen Augen, und auf den Wangen der Unglücklichen brannte neben der Schminke die helle Verzehrung.

Besuche strömten von allen Seiten her, Herold verreiste in Aufträgen des Obersten, Emma machte die Honneurs, umschwebte ihn immerfort wie ein hülfreicher Genius und errieth die leisesten Wünsche des immobilen Freundes. Sie war in des Helden Seele auf den fehlenden Fuß, auf seine Wunden, seine Thaten und seinen Ruhm stolz und verschrieb eigenhändig ein Dutzend Sterne, denn gar übel hatte der Pathe, mit oft unsaubern Händchen, dem einzigen präsenten mitgespielt. Immer blieb sie sein Schatten, ließ nichts un-

versucht, ihm den Pli eines modischen Kriegers zu geben, verwarf die steife Dienstbinde und hüllte ihm das Kinn in schwarze Tücher. Diese Neuerungen, welchen sein soldatischer Probegeist oft lebhaft genug widerstand, veranlaßten mannichfaltige kleine Kriege, in denen sie gewöhnlich Siegerinn blieb und er selbst mußte, wenn Emma ihm den Spiegel vorhielt, gestehen, daß die Hand der Zauberinn ihn um ein Jahrzehend verjüngt habe.

Als der Winter kam, ernannte der Obriste sie, die so gern sich lesen hörte, zur Vorleserinn, und willig erquickte Emma sein lauschendes Ohr mit den Harmonien ihrer Stimme, sein theilnehmendes Herz mit Ifflands Darstellungen, mit Millers und Lafontai-

nes lieblichen Dichtungen. Er sagte ihr dann nicht selten manches wohlthuende, öfter noch manches belehrende Wort, und oft stritten sie bis spät in die Nacht über den Gegenstand ihrer Lektüre, über die Fehltritte der Frauen, welche sie zu vertheidigen, wie über die Thorheiten der Männer, welche er zu entschuldigen Beruf fühlte.

* * *

Fleißig reitet noch der kleine Ewald auf dem gesunden Knie des Herrn Pathen, den er, so viel es sich thun läßt, kopirt. Ein blaues Strumpfband der schönen Mutter ist sein Orden, ihr Herzbett sein Sattel. Herold ehrt das reine, zarte, auf Freuden der Entsagung sicher ruhende Verhältniß zweier ihm gleich theuern Wesen, und freut sich Abend für Abend, auf den will-

kommenen Kreis, in welchem die schönen Blumen harmloser, geselliger Freundschaft für ihn duften. Rufen Mutterpflichten oder Wirthschaftssorgen Ewalds liebste Gefährtinn von seiner Seite, so vertritt Frau Wilsen mit anhänglicher Sorgfalt ihre Stelle, der biedere Geistliche füllt den Kranz, und wenn nun, spät am Abend, der edle Veteran unter traulichen Gesprächen, oder am Flügel, unter Emmas leiserem Gesange entschlummert, dann schleicht diese mit dem winkenden Gatten davon, ersetzt ihm durch feurige Zärtlichkeit die Entbehrungen des Tags und um den Stelzfuß des menschlichen Helden spielen schon vier jubelnde Herolde seiner Großmuth.

Ende.

Von dem Verfasser dieses Buchs sind bei uns verlegt worden:

Röschens Geheimnisse, 2 Theile, auf feines Pappier mit 2 Kupfern von Stölzel, 2 Thlr. 8 Gr.

Die schöne Sybille, 2 Theile, auf feines Papier, mit 2 Kupfern von Stölzel, 2 Thlr. 8 Gr.

Die Reise nach dem Tode. Eine Posse, auf holl. Papier, mit einem Titelkupfer von Stölzel, 1 Thlr. 4 Gr.

Und zu Johannis dieses Jahres erscheint:

Der Mann wie er ist, ein Seitenstück zu dem Weibe wie es ist, von demselben Verfasser, mit einem Kupfer von Stölzel, auf Schweizer- Holländisch und Schreibepappier.

Ausserdem können wir noch folgende Schriften zur angenehmen und nützlichen Unterhaltung aus unserm Verlage empfehlen:

Bagatellen aus dem zweiten Feldzuge am Mittelrhein, von Zebedäus Kuckuck, Feldzeugmeister der Reichsstadt Eulenhausen, im ersten Jahre des Rastadter Congresses, auf Schreibep. mit einem allegorischen Kupfer, 20 Gr.

Die Philosophie unsers Zeitalters in der Kinderkappe, von einem Manne, der lange Zeit in dieser Kappe gelaufen ist, Schreibpappier 16 Gr.

Meine Todsünden und einige andre von minderm Belange. Ein Roman in drey Büchern, mit Titelkupf. Schreibepapier 1 Thlr. 12 Gr.

Das letzte Taschenbuch auf das 18te Jahrhundert, oder die Menschlichkeiten der

deutschen Musenalmanache, auf das Jahr 1800. Ein nöthiger Anhang zu den Almanachen von Schiller, Reinhard, Lang, Voß, Becker, Jakobi, Mohn, Lindemann und andern, kl. 8. Schrbp. geb. 12 Gr.

Sieben Uebereilungen, Schrbp. mit einem Kupfer, kl. 8. 14 Gr.

Vernes neue empfindsame Reisen in Frankreich, 2 Theile auf Schrbp., mit einem Titelkupfer, 1 Thlr. 18 Gr.

Der Schornsteinfeger Peter, eine komische Oper, aus dem Ital. von Zschiedrich, Schrbp. 6 Gr.

Berquins Kinderfreund, 2 Theile, 1 Thlr.

Das kurze Bein, eine Erzählung, mit einem Kupfer, 8. 10 Gr.

Sechs Fündlinge, 3 Theile mit 3 Kupf. von Stölzel, 2 Thlr.

Lehrreiche Geschichten und Erzählungen

für junge Leute, in einer Reihe von Briefen, 16 Gr.

Leben, Thaten und Meinungen eines Kammerjunkers, von ihm selbst beschrieben, mit Kupfern und Vignetten, auf Schrbp. 21 Gr.

Der Mann mit der rothen Mütze, 16 gr.

Wellners und einiger seiner Getreuen Leben, Meinungen und Thaten, 2 Thle in einem Bande, broch. 1 Thlr. 12 Gr.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schilling, Gustav,

Das Weib wie es ist

Pirna 1800

Coburg, Landesbibliothek -- D III 12
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11941521-3